

Exzellenz begutachtet: Befragung der Gutachter in der Exzellenzinitiative

Möller, Torger; Antony, Philipp; Hinze, Sybille; Hornbostel, Stefan

Veröffentlichungsversion / Published Version

Forschungsbericht / research report

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

iFQ - Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Möller, T., Antony, P., Hinze, S., & Hornbostel, S. (2012). *Exzellenz begutachtet: Befragung der Gutachter in der Exzellenzinitiative*. (iFQ-Working Paper, 11). Berlin: iFQ - Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-334847>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Torger Möller, Philipp Antony, Sybille Hinze, Stefan Hornbostel

EXZELLENZ BEGUTACHTET: BEFRAGUNG DER GUTACHTER IN DER EXZELLENZINITIATIVE

iFQ-Working Paper No. 11 | September 2012



Die Programmierung und technische Durchführung der Onlinebefragung übernahm das Umfragezentrum Bonn (uzBonn) der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Wir danken den studentischen Hilfskräften, Nora Erdbeer und Katrin Geier, herzlich für ihre Unterstützung.

IFQ – Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung

Schützenstraße 6a

10117 Berlin

Telefon 030-206 41 77-0

Fax 030-206 41 77-99

E-Mail info@forschungsinfo.de

Internet www.forschungsinfo.de
www.research-information.de

ISSN 1864-2799

September 2012

Torger Möller, Philipp Antony, Sybille Hinze, Stefan Hornbostel

Exzellenz begutachtet: Befragung der Gutachter in der Exzellenzinitiative

iFQ-Working Paper No.11 | September 2012

Inhalt

Zusammenfassung	7
1 Die Exzellenzinitiative als Förderprogramm für universitäre Spitzenforschung.....	10
2 Der Auswahlprozess in der Exzellenzinitiative	15
2.1 Der Begutachtungs- und Entscheidungsprozess.....	15
2.1.1 Die Skizzenphase	15
2.1.2 Die Vollantragsphase	15
Die Begutachtung durch Gutachtergruppen.....	16
Die Vorbereitung der Entscheidung I: Fachkommission und Strategiekommission ...	19
Die Vorbereitung der Entscheidung II: Gemeinsame Kommission	20
Die Entscheidung im Bewilligungsausschuss.....	20
2.1.3 Antragsaktivität und Bewilligungsquoten.....	21
2.2 Strukturelle Merkmale der Gutachtergruppen	23
3 Untersuchungsdesign und Methoden.....	25
4 Die Gutachterinnen und Gutachter.....	26
4.1 Soziodemografische Angaben.....	26
4.2 Begutachtungserfahrung	29
4.3 Kenntnisse der Exzellenzinitiative und des deutschen Wissenschaftssystems	30
5 Die Entscheidungsgrundlage.....	35
5.1 Vorbereitungszeit	35
5.2 Informationsgrundlage.....	36
5.3 Beratungszeit.....	41
6 Die Begutachtungskriterien	43
6.1 Übersicht	43
6.2 Die Begutachtungskriterien und die persönliche Urteilsbildung	45
Sonderfall: Fortsetzungs- und Neuanträge	54
6.3 Eignung der Begutachtungskriterien	56
7 Der Begutachtungsprozess im Panel	58
7.1 Bedeutung der Begutachtungselemente für die Urteilsbildung.....	58
7.2 Veränderungen im Urteil der Gutachterinnen und Gutachter.....	60
7.3 Diskussionskultur in der Gutachtergruppe.....	62
7.4 Fachliche Expertise des Panels.....	64
7.5 Sitzungsleitung durch die DFG	65
8 Verfahrensbewertung.....	67
8.1 Eignung.....	67
Sonderfall I: Eignung aus disziplinärer Perspektive	69
Sonderfall II: Eignung aus Sicht unkonventioneller Projekte.....	71
8.2 Die Exzellenzinitiative als Maßnahme zur Stärkung des deutschen Wissenschaftssystems	72
8.3 Qualität der Projekte.....	73
8.4 Teilnahmebereitschaft der Gutachterinnen und Gutachter.....	75

9	Die Benotung der Anträge durch Gutachterinnen und Gutachter	77
10	Ausblick	82
11	Literatur	83
12	Anhang	86
12.1	Tabellen und Abbildungen	86
12.2	Abkürzungen	91
12.3	Begutachtungskriterien	92
12.3.1	Graduiertenschulen.....	92
12.3.2	Exzellenzcluster.....	94
12.4	Förderentscheidungen in der Exzellenzinitiative	96
12.5	Fragebogen.....	102
12.6	Abbildungsverzeichnis.....	127
12.7	Tabellenverzeichnis	129

Zusammenfassung

Die jüngst getroffenen Förderentscheidungen im Rahmen der Exzellenzinitiative beruhen auf Begutachtungen der Projektanträge durch internationale Gutachterinnen und Gutachter. Die Begutachtungen bilden die Basis für die sich daran anschließenden Beratungen und Entscheidungen in Fach- und Strategiekommission, Gemeinsamer Kommission und Bewilligungsausschuss.

Im Anschluss an die Förderentscheidungen der ersten Förderperiode ist die Exzellenzinitiative gelobt, vielfach aber auch kritisiert worden, wobei auch das Begutachtungsverfahren Gegenstand von Kritik gewesen ist.¹ Das Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (iFQ), das für die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) seit 2007 das Monitoring der Exzellenzinitiative durchführt, hat deshalb entschieden, das Begutachtungsverfahren der zweiten Förderperiode in das Monitoring aufzunehmen und die Perspektiven zentraler Verfahrensbeteiligter auf den Begutachtungsprozess zu erheben und zu analysieren.

In einem ersten Schritt² wurden die Gutachterinnen und Gutachter, die an der Begutachtung von Projekten der ersten beiden Förderlinien der Exzellenzinitiative (Graduiertenschulen und Exzellenzcluster) beteiligt waren, online befragt. Sie sollten die Eignung und Angemessenheit des Begutachtungsverfahrens einschätzen und bewerten und sich insbesondere zu den Begutachungskriterien und deren Handhabung in den einzelnen Gutachtergruppen (Panels) äußern. Thematisiert wurden in der Befragung auch die gemeinsame Behandlung unterschiedlicher Antragstypen (Neuanträge und Fortsetzungsanträge) und die sich daraus ergebenden spezifischen Anforderungen an die Begutachtung. Untersucht wurde anhand der Angaben der Gutachterinnen und Gutachter ferner die Zusammensetzung der Panels, unter anderem mit Blick auf den fachlichen Hintergrund und die Kenntnis des deutschen Wissenschaftssystems der Gutachterinnen und Gutachter sowie deren Erfahrungen mit Begutachtungen.

Zu den zentralen Ergebnissen der Gutachterbefragung zählen:³

- Die Mehrheit der Gutachterinnen und Gutachter hält den Begutachtungsprozess der Exzellenzinitiative für geeignet (38,7%) bzw. sehr geeignet (54,1%), um die besten Projekte zu identifizieren.
- Mit 88,1 Prozent ist die Mehrheit der Gutachterinnen und Gutachter an Hochschulen und Universitäten tätig.
- 69,7 Prozent der Gutachterinnen und Gutachter, die im Ausland beschäftigt sind, geben an, das deutsche Wissenschaftssystem gut oder sehr gut zu kennen. Diese Kenntnisse führen sie vor allem auf wissenschaftliche Kooperationen mit deutschen Partnern und die Teilnahme an Konferenzen und anderen wissenschaftlichen Veranstaltungen in Deutschland zurück.
- Die Begutachtung wurde überwiegend von Gutachterinnen und Gutachtern durchgeführt, die in Einzel- und Gruppenbegutachtungen von Forschungsprojekten in nationalen wie internationalen Kontexten sehr erfahren sind.
- Die große Mehrheit der Gutachterinnen und Gutachter findet, dass sich die Mitglieder der Gutachtergruppe intensiv vorbereitet haben und zur Bewertung der Projekte ausreichend Zeit zur Verfügung stand.

1 Exemplarisch: Kaube 2006; Warnecke 2006; Zürn 2010: 224.

2 Im Monitoring-Konzept ebenfalls vorgesehen sind Leitfadeninterviews mit Mitgliedern der Fachkommission sowie die Berücksichtigung der Perspektive der Antragstellenden (Leitfadeninterviews mit Sprecherinnen und Sprechern von Exzellenzeinrichtungen und Befragung der Principal Investigators).

3 Von 457 Gutachterinnen und Gutachtern, die in den ersten beiden Förderlinien der Exzellenzinitiative tätig waren, haben 440 an der Befragung durch das iFQ teilgenommen, 394 haben den Fragebogen abgeschlossen (Grundgesamtheit der Befragung: N=394). Nähere Angaben zum Untersuchungsdesign siehe Kapitel 3.

- Ebenfalls positiv bewerten die meisten Gutachterinnen und Gutachter die Informationsbasis zur Bewertung der Projekte. Dennoch hätten sich rund 20 Prozent der Gutachtenden zusätzliche Informationen gewünscht und über die Hälfte der Gutachterinnen und Gutachter hat eigenständig vollständige Publikationslisten der an den Anträgen beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler recherchiert und Leistungsindikatoren ermittelt.
- Die Begutachungskriterien zu Graduiertenschulen und Exzellenzclustern werden von den Gutachterinnen und Gutachtern mit Blick auf ihre persönliche Urteilsbildung insgesamt als wichtig angesehen. Hinsichtlich der Bedeutung der einzelnen Begutachungskriterien für die persönliche Urteilsbildung lassen sich jedoch Unterschiede zwischen den einzelnen Kriterien sowie den Förderlinien ausmachen.
- Bei Exzellenzclustern bewerten die Gutachterinnen und Gutachter die Kriterien ‚Qualität des Forschungsprogramms‘ und ‚Qualität der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler‘ und damit die klassischen wissenschaftlichen Bewertungskriterien für Forschungsanträge als zentral. Von geringerer Bedeutung sind die mit der Exzellenzinitiative als Förderprogramm verknüpften Aspekte.
- Für die Bewertung von Graduiertenschulen maßgeblich sind Begutachungskriterien, die einerseits auf wissenschaftliche Exzellenz (‚Qualität der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler‘, ‚Qualität des wissenschaftlichen Umfeldes‘) und andererseits auf die Nachwuchsförderung (‚Qualität und Attraktivität des Qualifizierungsprogramms‘, ‚Rekrutierung, Betreuungskonzept und Status der Promovierenden‘) zielen. Erst danach folgen die programmatischen Kriterien Nachhaltigkeit, Interdisziplinarität, Internationalität, Kooperationen, Profilbildung der Universität und Gleichstellung.
- Jeweils über 80 Prozent der Gutachterinnen und Gutachter halten die Begutachungskriterien – unabhängig von der Förderlinie – für handhabbar, verständlich und geeignet für eine Bewertung der Anträge. 20 Prozent sehen aber auch die Notwendigkeit, diese Kriterien weiter zu präzisieren.
- Bei den Neuanträgen geben 63,3 Prozent der Befragten an, dass das künftige Programm⁴ relevanter für ihre Bewertung der Projekte sei, während 8,7 Prozent die bisher erbrachten Leistungen als wichtiger ansehen. Demgegenüber finden bei Fortsetzungsanträgen 37,5 Prozent der Gutachterinnen und Gutachter die bisherigen Leistungen wichtiger für ihre Urteilsbildung und lediglich 16,8 Prozent das künftige Programm. Für den größten Teil der Gutachtenden (45,8%) sind bei Fortsetzungsanträgen jedoch die bisherigen Leistungen und das künftige Programm gleich wichtig.
- Von den einzelnen Begutachtungselementen sind für die überwiegende Zahl der Gutachterinnen und Gutachter vier der Verfahrensbestandteile von herausragender Bedeutung für die persönliche Urteilsbildung: die Projektpräsentation durch die Antragstellerinnen und Antragsteller (96,5%), die sich daran anschließende Diskussion mit den Antragstellenden (95,9%), die Lektüre des Antrags (93,2%) sowie die Abschlussklausur der Gutachterinnen und Gutachter (92,9%).
- Über zwei Drittel der Gutachterinnen und Gutachter geben an, dass die Panelsitzung ihre ursprüngliche, auf der Lektüre des Antrags fußende Bewertung der Projekte verändert habe. Auf die Nachfrage, wie stark die Gutachtersitzung die ursprüngliche Einschätzung verändert habe, ergibt sich kein einheitliches Bild: 31,7 Prozent der Befragten⁵ (N=274) stufen diese

4 Bei Graduiertenschulen bezieht sich das ‚künftige Programm‘ auf das Qualifizierungsprogramm, bei Exzellenzclustern handelt es sich um das Forschungsprogramm.

5 Diese Frage wurde nur jenen Gutachterinnen und Gutachtern gestellt, die zuvor eine Veränderung in der Urteilsbildung durch die Gutachtergruppe festgestellt hatten (N=274).

Änderung ihrer Bewertung als stark ein, während 23,7 Prozent ihr Urteil nur geringfügig verändert haben.

- Die Diskussionskultur in der Gruppe wird überwiegend positiv bewertet. Bei Gutachtergruppen, in denen ein oder mehrere Wortführer oder Wortführerinnen wahrgenommen wurden (N=182), wird dies von nur 10,4 Prozent⁶ als negativ eingestuft.
- Die Gutachterinnen und Gutachter sind mit 86,7 Prozent überwiegend der Auffassung, dass das Spektrum an disziplinärer Expertise in den einzelnen Gutachtergruppen für die zu behandelnden Anträge stets ausreichend war.
- Die Gutachtenden stellen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der DFG-Geschäftsstelle in Bezug auf deren Sitzungsleitung ein insgesamt tadelloses Zeugnis aus: Am positivsten bewertet werden die Neutralität und die Kompetenz in der Sitzungsleitung (jeweils 97,2%), dicht gefolgt von der Informiertheit der Geschäftsstellenmitarbeiterinnen und -mitarbeiter (95,6%) und ihrer Flexibilität (92,9%).
- Insgesamt halten 94,1 Prozent der Gutachterinnen und Gutachter die Förderlinien der Exzellenzinitiative im Hinblick auf ihre eigene Disziplin und deren spezifische Förderbedarfe als Förderinstrumente für geeignet oder hinreichend geeignet. Auch die Förderchancen unkonventioneller Projekte werden überwiegend positiv gesehen.
- Die Gutachterinnen und Gutachter beurteilen die Qualität der im jeweiligen Panel behandelten Anträge als hoch (40,2%) oder sehr hoch (56,7%). Trotz dieses insgesamt hohen Qualitätsniveaus sehen die Gutachtenden Qualitätsunterschiede zwischen den einzelnen Projekten: 33,1 Prozent beobachten eher große, 36,7 Prozent eher geringe Unterschiede.
- Eine panelbezogene Auswertung zeigt, dass die Gutachtenden auch bei Panels, in denen das Qualitätsniveau der Anträge insgesamt als sehr hoch angesehen wird, leichte Qualitätsunterschiede zwischen den einzelnen Projekten wahrnehmen. Grundsätzlich lässt sich beobachten, dass die Qualitätsunterschiede zwischen den in einem Panel begutachteten Anträgen mit abnehmender Qualität der Anträge zunehmen.
- Eine deutliche Mehrheit von 379 Befragten (96,9%) würde – wenn sie erneut darum gebeten würden – wieder an dem Begutachtungsverfahren der Exzellenzinitiative teilnehmen.

⁶ Bezogen auf diejenigen Gutachterinnen und Gutachter, die entsprechende Wortführerinnen bzw. Wortführer wahrgenommen haben.

1 Die Exzellenzinitiative als Förderprogramm für universitäre Spitzenforschung

Die Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder zur Förderung von Wissenschaft und Forschung an deutschen Hochschulen ist ein auf universitäre Spitzenforschung ausgerichtetes kompetitives Forschungsförderprogramm. In der Exzellenzinitiative werden drei Förderlinien projektbezogen finanziert:

1. Graduiertenschulen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (GSC),
2. Exzellenzcluster zur Förderung der Spitzenforschung (EXC),
3. Zukunftskonzepte zum projektbezogenen Ausbau der universitären Spitzenforschung (ZUK).⁷

Notwendige, wenn auch nicht hinreichende Bedingung für die Förderung von Zukunftskonzepten ist die erfolgreiche Beantragung und somit gleichzeitige Förderung von mindestens einer Graduiertenschule und mindestens einem Exzellenzcluster. Antragsberechtigt sind Universitäten,⁸ wobei universitätsübergreifende und außeruniversitäre Kooperationen in der Programmkonzeption ausdrücklich erwünscht und vorgesehen sind.⁹

Zu den zentralen Zielen der Exzellenzinitiative zählen eine nachhaltige Stärkung des Wissenschaftsstandortes Deutschland und eine Verbesserung seiner internationalen Wettbewerbsfähigkeit. Darüber hinaus sollen die Spitzen im Universitäts- und Wissenschaftsbereich¹⁰ sichtbarer werden sowie strukturelle Veränderungen in der wissenschaftlichen Nachwuchsausbildung herbeigeführt und eine stärkere Profilbildung der Universitäten befördert werden.¹¹

Die Exzellenzinitiative wurde im Jahr 2005 von Bund und Ländern für zunächst eine Förderperiode mit zwei Entscheidungsrunden beschlossen.¹² Die Förderentscheidungen der beiden Runden der ersten Förderperiode sind am 13. Oktober 2006 und am 19. Oktober 2007 bekanntgegeben worden.¹³ Die Projekte werden in der Regel für jeweils fünf Jahre gefördert.

Im Juni 2009 haben Bund und Länder eine Fortführung der Exzellenzinitiative beschlossen. Diese zweite Förderperiode erstreckt sich über den Zeitraum von 2012 bis 2017. Projekte, die bereits im Jahr 2006 bewilligt wurden, erhalten eine Überbrückungsfinanzierung von einem Jahr, so dass deren erste Förderphase zeitgleich mit den seit 2007 geförderten Exzellenzeinrichtungen im November 2012 endet. Einrichtungen der ersten Förderperiode konnten sich um eine Weiterführung der Förderung in der zweiten Förderphase bewerben. Dies hat zur Folge, dass im Begutachtungs- und Entscheidungsprozess der zweiten Förderphase unterschiedliche Exzellenzprojekte miteinander in Wettbewerb treten: bereits geförderte Exzellenzeinrichtungen, die sich um eine weitere Förderung bewerben, sogenannte Fortsetzungsanträge (FA), und neu konzipierte Projekte, die eine Aufnahme in die Förderung anstreben, sogenannte Neuanträge (NA).¹⁴

7 Siehe Exzellenzvereinbarung II (ExV II), Präambel. Die Projektbezogenheit hat für die Konzeption von Forschungsprojekten neben inhaltlichen Implikationen auch zur Folge, dass die bereitgestellten Mittel zeitlich befristet sind.

8 ExV II, §4, Abs. V.

9 ExV II, §3, Abs. I.

10 Siehe ExV II, Präambel.

11 Siehe ExV II, Anlage „Voraussetzungen der gemeinsamen Förderung“, insbesondere Nr. 1 und Nr. 3, Spiegelstrich 2.

12 Siehe Exzellenzvereinbarung I (ExV I), insbesondere §2, Abs. 4.

13 Die Förderentscheidungen von 2006 und 2007 sowie die Ergebnisse der Skizzenphase 2011 sind nach einzelnen Projekten sortiert im Anhang aufgelistet. Die Entscheidungen zur ersten und zweiten Förderperiode der Exzellenzinitiative sind zudem in Form von nach Standorten differenzierenden Karten im Anhang aufgeführt.

14 Für ‚Neuanträge‘ ist auch der Begriff ‚Einrichtungsanträge‘ gebräuchlich, er wird hier jedoch nicht verwendet. Die in der Befragung verwendete englische Terminologie lautet *renewal proposals* für ‚Fortsetzungsanträge‘ und *initial proposals* für ‚Neuanträge‘.

Neben den oben beschriebenen Zielsetzungen der Exzellenzinitiative werden weitere Ziele über den konzeptionellen Zuschnitt des Programms und dessen Förderkriterien definiert oder lassen sich aus diesen ableiten: Als zentrale Grundlage für die Bewertung der Qualität eines beantragten Projekts werden herausragende wissenschaftliche Vorleistungen im internationalen Maßstab angesehen, auf denen „*Entwicklungsperspektiven zur Gewinnung und zum Erhalt nachhaltiger Exzellenz*“ aufsetzen können.¹⁵ Bund und Länder definieren darüber hinaus allgemeine Förderkriterien, die bei der Bewertung von Anträgen zu berücksichtigen sind:¹⁶

- „*Exzellenz von Forschung und in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses auf mindestens einem breiten Wissenschaftsgebiet*
- *Gesamtkonzept zur Vernetzung der Disziplinen und zur internationalen Vernetzung in der Forschung*
- *universitätsübergreifende bzw. außeruniversitäre Kooperation, in der Regel belegt durch konkrete und verbindliche Kooperationsvereinbarungen.*“¹⁷

Aus den Zielen und Förderkriterien, denen beantragte Projekte genügen müssen, ergeben sich unterschiedliche Anforderungen an den konzeptionellen Zuschnitt des Begutachtungs- und Entscheidungsverfahrens und an seine praktische Durchführung (siehe Kapitel 2).¹⁸

Die Exzellenzinitiative hat in den vergangenen Jahren sowohl in der *scientific community* als auch in der Öffentlichkeit große Beachtung erfahren. Dies ist zum einen auf das Finanzvolumen des Programms von 1,9 Milliarden Euro für die erste und 2,7 Milliarden Euro für die zweite Programmphase zurückzuführen, zum anderen auf die mit der Fokussierung auf Spitzenforschung verbundene Verteilung wissenschaftlicher Reputation. Die umfangreiche Berichterstattung in den Medien hat die Aufmerksamkeit, die der Exzellenzinitiative samt ihren Zielen und Effekten über den Bereich der Wissenschaft hinaus zuteilwird, zusätzlich erhöht.

Zur Exzellenzinitiative und ihren Effekten auf das deutsche Wissenschaftssystem hat es in der Vergangenheit kontroverse Einschätzungen gegeben, vor allem angesichts der starken Betonung des Wettbewerbsprinzips, das sich nunmehr nicht allein auf einzelne Fächer oder Fachbereiche und Fakultäten, sondern auf die Leistungsfähigkeit ganzer Universitäten erstreckt. Darüber hinaus sind die einzelnen Förderlinien der Exzellenzinitiative – im Unterschied zu anderen Förderprogrammen – konzeptionell miteinander verbunden. Ein Erfolg in der Förderlinie Zukunftsprojekte, dem in der Öffentlichkeit besondere Beachtung zukommt, ist nur möglich, wenn auch eine Graduiertenschule und ein Exzellenzcluster eingeworben werden konnten.¹⁹ Neben das Wettbewerbsprinzip tritt mit der Exzellenzinitiative, wenn auch nicht als Novum, so doch als Intensivierung, der Trend eines symbolischen Sichtbarmachens vertikaler Differenzierung²⁰ und – vor allem ein Defizit aus Sicht der Studierenden – das Primat der Forschung im konzeptionellen Zuschnitt des Förderprogramms.²¹

15 ExV II, §3, Abs. I.

16 Weitere Kriterien für eine Förderung ergeben sich aus der Anlage „Voraussetzungen der gemeinsamen Förderung“ zur ExV II sowie aus den Ausschreibungsunterlagen.

17 ExV II, §3 Abs. I, Spiegelstriche 1–3. Siehe auch: DFG, WR 2010b: 2.

18 Die Begutachtungskriterien müssen beispielsweise für die Bewertung von Fortsetzungs- und Neuanträgen in gleicher Weise tauglich sein, da beide in einem „*einheitlichen [...] wissenschaftsgeleiteten und wettbewerblichen Gesamtverfahren*“ (ExV II, Präambel) begutachtet werden. Darüber hinaus bedarf es angesichts der konzeptionellen Verzahnung der ersten beiden mit der dritten Förderlinie entsprechender Strukturen im Begutachtungs- und vor allem im Entscheidungsverfahren, die dieser Voraussetzungshaftigkeit Rechnung tragen können.

19 Diese konzeptionelle Verschränkung der drei Förderlinien führt verschiedentlich zu der Vermutung, dass Erfolge in allen drei Förderlinien für größere Universitäten aufgrund größerer kritischer Masse an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern leichter zu erzielen seien, als für kleinere (siehe Lenzen 2012).

20 Zu Exzellenzinitiative und Differenzierung siehe Wissenschaftsrat 2010: 25f.

21 Siehe beispielsweise: Osel 2012.

Hartmann und Münch kritisieren, dass eine Verlagerung der Forschungsfinanzierung von Grund- zu Drittmitteln und von Einzel- zu Programmförderung, wie sie in der Exzellenzinitiative erfolge, Kartell-, Monopol- und Oligarchiestrukturen begünstige (Münch 2009: 453) und zu Verfestigungen von Elitestrukturen führe (Hartmann 2006: 449, 464). Zudem werden teilweise negative Auswirkungen für ganze Wissenschaftsbereiche wie die Geistes- und Sozialwissenschaften befürchtet, für die die Förderung von großen Forschungsverbänden wie sie in der Exzellenzinitiative angelegt sind, weniger geeignet sei.²²

Gelobt werden hingegen vielfach die durch die Exzellenzinitiative erreichten Mobilisierungseffekte innerhalb der Universitäten wie auch zwischen Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen und anderen Institutionen im In- und Ausland. Ebenfalls positiv gesehen wird der angesichts stagnierender bzw. sinkender Haushaltsmittel bei den Universitäten willkommene, wenn auch nur zeitlich befristete Mittelaufwuchs im Wissenschaftssystem und die sich daraus ergebenden Gestaltungsspielräume.²³

Jüngste Untersuchungen des iFQ haben eine ambivalente Sicht auf die Exzellenzinitiative und ihre Effekte in der Professorenschaft bestätigt: Zum einen zeigen die Ergebnisse der iFQ-Wissenschaftler-Befragung 2010, dass Exzellenzwettbewerbe für die Forschung über alle Wissenschaftsbereiche hinweg mehrheitlich als eher wenig geeignete Maßnahme für eine Stärkung des Wissenschaftsstandorts Deutschland angesehen werden (Böhmer et al. 2011: 116f). Zum anderen hat die Wissenschaftler-Befragung in Kombination mit einer Befragung von Personen, die im Kontext der Exzellenzinitiative rekrutiert worden sind, hinsichtlich der Eignung von Exzellenzwettbewerben in der Forschung ein insgesamt differenziertes Bild ergeben, das zeigt, dass Befürworter und Gegner nicht eins zu eins mit Nutznießern und Verlierern gleichgesetzt werden können. Die naheliegende Annahme, dass eine positive Einschätzung der Exzellenzinitiative grundsätzlich mit dem Grad an Involviertheit bzw. des persönlichen Nutzens steigt, wurde zwar bestätigt (Böhmer et al. 2011: 127), dennoch hatten rund zehn Prozent der aus Mitteln der Exzellenzinitiative finanzierten Professorinnen und Professoren eine deutlich negative Sicht auf ebendiese.

Neben der oben skizzierten grundsätzlichen Kritik an der Exzellenzinitiative, ihrer Konzeption und ihren Effekten wurde im Anschluss an die Förderentscheidungen von 2006 und 2007 auch das Begutachtungs- und Entscheidungsverfahren verschiedentlich kritisiert. Ein Vorwurf bestand darin, dass die der Begutachtung zugrundeliegenden Kriterien nicht hinreichend klar gewesen und nicht konsistent angewandt worden seien, insbesondere sei *„das Verhältnis von Qualität des Antrags und in der Vergangenheit erbrachten Leistungen einer Gruppe [von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern] nie geklärt worden und wurde dementsprechend unterschiedlich angewandt“* (Zürn 2010: 224). Ebenfalls unklar gewesen sei, so Zürn, ob die Qualität eines Antrags mit seinen forschungsprogrammatischen Ankündigungen für die Begutachtung und die Auswahlentscheidung das größere Gewicht haben sollte oder die Reputation der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (ebd.).²⁴

22 Exemplarisch der Freiburger Historiker Ulrich Herbert, 2006: *„Bei den sogenannten Exzellenzclustern [...] werden große Forschungsverbände ausgezeichnet, die für viele unserer Disziplinen einfach zu groß sind. Unsere Forschungsprojekte sind in der Regel kleinteiliger, individueller und vor allem weniger arbeitsteilig organisiert.“*

23 So beispielsweise der Rektor der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Hans-Jochen Schiewer, in seinem Vorwort zu der Broschüre *„Exzellenz lebt durch Köpfe“*: *„Der Erfolg in der Exzellenzinitiative schafft die erforderlichen Gestaltungsspielräume, um die Vision einer modernen Volluniversität in die Praxis umzusetzen und neue, unerwartete Wege der Wissensgenerierung zu beschreiben“* (<http://www.pr.uni-freiburg.de/publikationen/flyerbroschplak/exzellenzbroschuere.pdf>). Neben Spielräumen ergeben sich hochschulseitig jedoch auch Problemlagen, die aus Verstetigungsverpflichtungen und aus indirekten Zusatzkosten, die nicht aus dem Overhead finanziert werden können und daher aus den Grundmitteln bestritten werden müssen, resultieren; siehe beispielsweise: Wissenschaftsrat 2011: 3.

24 Darüber hinaus sieht Zürn die Vergleichbarkeit der Gutachterkulturen unterschiedlicher Fächergruppen als Fiktion an, die um die weitere Fiktion der Vergleichbarkeit der Berichterstattungen ergänzt werde (Zürn 2010: 226); siehe hierzu die Ausführungen zur Fachkommission. Ähnlich: *„Die Gutachterkultur [der Geistes- und Sozialwissenschaften] ist in der Tat eine andere. Wenn sich ein Geistes- oder Sozialwissenschaftler für einen Antrag einsetzt, geschieht dies selten in der gleichen Bedingungslosigkeit wie bei den Naturwissenschaftlern oder Ingenieuren“*, Zürn 2006.

Ein Teil der zum Begutachtungsverfahren der ersten Förderperiode geäußerten Kritik wurde mit Blick auf die Begutachtungen der zweiten Förderperiode erneut geäußert. Bemängelt wurde beispielsweise mit Blick auf die Forschungsschwerpunkte der einzelnen Anträge die disziplinäre Passförmigkeit der Gutachtenden; angezweifelt wurde auch, ob die ausländischen Gutachterinnen und Gutachter über hinreichende Kenntnisse zum deutschen Wissenschaftssystem verfügten, um zu einer angemessenen Bewertung und Einordnung der Anträge kommen zu können.²⁵ Ergebnis der anhaltenden bzw. erneut aufkommenden Kritik am Begutachtungsverfahren war ein verstärktes öffentliches Interesse an der Validität der Begutachtung. Das iFQ hat daher beschlossen, das Begutachtungs- und Entscheidungsverfahren auf Basis der Perspektive von Prozessbeteiligten genauer zu analysieren. Um im Rahmen des Monitorings der Exzellenzinitiative²⁶ Hinweise auf die Eignung und Angemessenheit des Begutachtungsverfahrens in den ersten beiden Förderlinien zu erhalten, hat das iFQ die Gutachterinnen und Gutachter, die über Graduiertenschul- und Exzellenzclusteranträge zu befinden hatten, nach ihren Ansichten und Einschätzungen befragt.²⁷

Aufgrund der positiven Erfahrungen mit der iFQ-Wissenschaftler-Befragung, bei der sich sowohl unter den Nutznießern der Exzellenzinitiative als auch unter den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die entweder keinen Exzellenzanspruch gestellt hatten oder nicht erfolgreich gewesen sind, differenzierte Sichtweisen ergeben haben (s.o.), hatten wir die Erwartung, dass die Gutachterinnen und Gutachter der Exzellenzinitiative ebenfalls differenziert urteilen und ihr eigenes Gutachterhandeln selbstkritisch hinterfragen würden. Die geringe Varianz bei der Mehrzahl der Antworten war hingegen insgesamt überraschend. Es ist vor diesem Hintergrund nicht auszuschließen, dass sich im Antwortverhalten der Gutachterinnen und Gutachter auch soziale Erwünschtheitseffekte – im Sinne einer kognitiven Dissonanzreduktion – wiederfinden, da die Befragten Verfahrensbeteiligte sind und somit eigenes Verhalten bewerten (Jonas, Stroebe, Hewstone 2007: 209, 255). Gerne hätten wir daher vertiefende Analysen vorgenommen, indem wir die in der Befragung zu Protokoll gegebenen Einschätzungen der Gutachterinnen und Gutachter mit tatsächlichem Verhalten, wie es sich in der Vergabe von Noten dokumentiert, miteinander abgleichen.²⁸ Eine Verknüpfung der Befragungsdaten mit den Gutachternoten ist jedoch anhand der uns lediglich in aggregierter und anonymisierter Form zur Verfügung stehenden Gutachternoten nicht möglich.

25 Siehe exemplarisch Lenzen 2012 und Schmoll 2012: „Kritik wurde nur von nicht beteiligten Eingeweihten geäußert: So seien einige der ausländischen Gutachter auch dieses Mal durch tiefe Unkenntnis des föderalen Systems aufgefallen – trotz umfangreicher Vorinformation in ihrer jeweiligen Sprache“. Bemängelt wurde außerdem ein Ungleichgewicht zwischen den Wissenschaftsbereichen bei der disziplinären Zusammensetzung der Entscheidungsgremien, siehe Burchard, Warnecke 2012.

26 Das Monitoring der Exzellenzinitiative durch das iFQ ist ein Element einer kontinuierlichen Beobachtung von Förderprogrammen der DFG durch externe Einrichtungen. Diese Außenperspektive auf das Förderhandeln der DFG wurde 1999 von einer internationalen Kommission empfohlen: „Eine aktive Programmpflege verlangt nach angemessenen Verfahren für ein kontinuierliches Monitoring der Programmentwicklung sowie der Wirkungen des Förderhandelns. Ein solches durch die DFG selbst voranzutreibendes System der Qualitätssicherung bildet ein notwendiges Komplement für die von der Kommission empfohlene Weiterentwicklung der DFG zu einer aktiven, strategisch handelnden Einrichtung der Forschungsförderung. Deshalb sollte sie ihre Programme im Hinblick auf die damit angestrebten Ziele und die tatsächlich eingetretenen Wirkungen unter Beteiligung externer Sachverständiger regelmäßig evaluieren und die Befunde dokumentieren“ (Internationale Kommission zur Systemevaluation der DFG und der MPG 1999: 35).

27 Die Perspektive der Antragstellerinnen und Antragsteller auf das Begutachtungsverfahren wird durch eine für 2013 geplante Befragung der Principal Investigators sowie durch Leitfadeninterviews mit Sprecherinnen und Sprecher geförderter, nicht geförderter und nicht mehr geförderter Exzellenzeinrichtungen (2012/2013) abgedeckt. Darüber hinaus ist im Rahmen eines am iFQ angesiedelten Promotionsvorhabens eine Auswahl an Personen, die als Antragstellerinnen und Antragsteller an der Begutachtungssitzung beteiligt gewesen sind, im Vorfeld zur Bekanntgabe der Förderentscheidungen am 15. Juni 2012 befragt worden.

28 Beispielsweise in Bezug auf Aussagen der Gutachterinnen und Gutachter zu Qualitätsunterschieden zwischen den einzelnen Anträgen (Abschnitt 8.3) und zu Veränderungen in ihrem Urteil (Abschnitt 7.2).

Kritische Positionen und Sichtweisen sind jedoch vielfach in den Freitextfeldern der Befragung, von denen die Gutachterinnen und Gutachter oftmals umfassend Gebrauch gemacht haben, enthalten. Diese Aussagen sind an verschiedenen Stellen in die Analyse und Interpretation der Befragungsdaten eingegangen.

Im Vordergrund der Gutachterbefragung standen Aspekte wie Verfahrensorganisation, Informationsbasis, Diskussionskultur in der Gutachtergruppe, fachliche Expertise der Gutachterinnen und Gutachter und Handhabung der Bewertungskriterien in den einzelnen Panels. Thematisiert wurde in der Befragung auch die gemeinsame Behandlung von Neuanträgen und Fortsetzungsanträgen im Rahmen *eines* Begutachtungsverfahrens.

2 Der Auswahlprozess in der Exzellenzinitiative

2.1 Der Begutachtungs- und Entscheidungsprozess

Der Begutachtungs- und Entscheidungsprozess in der Exzellenzinitiative ist für Neuanträge zweistufig angelegt. Er gliedert sich in eine Skizzenphase und eine Vollartragsphase. Fortsetzungsanträge konnten erstmalig im Zuge der zweiten Förderperiode gestellt werden,²⁹ das heißt Exzellenzeinrichtungen, die bereits seit 2006 bzw. 2007 gefördert werden, mussten zum Stichtag 1. September 2011 lediglich einen Vollartrag einreichen. Bei den weiteren Ausführungen beziehen wir uns auf die zweite Förderperiode, deren Begutachtungsverfahren auf Ebene der Vollarträge Gegenstand der Gutachterbefragung³⁰ war. Zum besseren Verständnis der Vollartragsphase im Kontext des gesamten Auswahlprozesses folgen jedoch zunächst einige Angaben zur Skizzenphase 2010/2011.

2.1.1 Die Skizzenphase

In der Skizzenphase wurden bis zum Stichtag 1. September 2010 insgesamt 205 Antragsskizzen zu Graduiertenschulen und Exzellenzclustern eingereicht, die von Oktober 2010 bis Januar 2011 durch 20 Gutachtergruppen, in denen insgesamt 217 Gutachterinnen und Gutachter tätig waren, diskutiert und bewertet wurden.³¹ Ziel der DFG-Geschäftsstelle war es, die einzelnen Gutachtergruppen – in Abstimmung mit Mitgliedern der Fachkollegien der DFG – so zusammenzustellen, dass die fachlichen Schwerpunkte der zu behandelnden Antragsskizzen der jeweiligen disziplinären Expertise der Gutachterinnen und Gutachter entsprachen. Darüber hinaus wurde seitens der DFG-Geschäftsstelle darauf geachtet, dass in den einzelnen Gutachtergruppen – vor allem mit Blick auf die Anträge zu Graduiertenschulen – möglichst auch Personen vertreten waren, die über Erfahrungen mit strukturierten Programmen zur Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses verfügten.

Die Anzahl der Gutachterinnen und Gutachter einer Gruppe variierte ebenso wie die Anzahl der pro Gruppe behandelten Antragsskizzen. Einheitlich war hingegen, dass für die Beratung einer Antragsskizze jeweils 30 bis 40 Minuten vorgesehen waren. Eine Anhörung der Antragstellerinnen und Antragsteller war – im Gegensatz zur Vollartragsphase – nicht vorgesehen.

Die Begutachtungsergebnisse der einzelnen Gutachtergruppen wurden im Frühjahr 2011 in der Fachkommission der DFG zusammengeführt und diskutiert.³² Die abschließende Entscheidung, wer zum Vollartrag aufgefordert werden sollte, wurde in der Gemeinsamen Kommission³³ getroffen und am 2. März 2011 bekanntgegeben.

2.1.2 Die Vollartragsphase

Der Begutachtungs- und Entscheidungsprozess der Exzellenzinitiative ist ein insgesamt komplexes Verfahren,³⁴ bei dem in den verschiedenen Phasen des Auswahlprozesses jeweils unterschiedliche

29 Siehe ExV II, §4, Abs. 7f. Die Zweistufigkeit gilt für alle drei Förderlinien.

30 Zugunsten einer besseren Lesbarkeit des Textes wird bei zusammengesetzten Substantiven allein die männliche Form verwendet, z.B. Gutachterbefragung, Gutachtergruppen, Professorenschaft. Bei Zitaten aus Freitextfeldern der Befragung wird aus Gründen des Datenschutzes und der Anonymität ebenfalls stets die männliche Form verwendet, ungeachtet des Geschlechts der jeweiligen Person.

31 Die Zukunftskonzepte sind nicht Teil des Monitorings der Exzellenzinitiative des iFQ

32 Nähere Angaben zu Zusammensetzung, Rolle und Funktion der Fachkommission sowie zum zeitlichen Ablauf der zweiten Förderperiode siehe Abschnitt 2.1.2 Die Vorbereitung der Entscheidung I.

33 Die Gemeinsame Kommission setzt sich aus den Mitgliedern der Fachkommission (DFG) und der Strategiekommision (WR) zusammen. Nähere Angaben zu Zusammensetzung, Rolle und Funktion siehe Abschnitt 2.1.2

34 Ohne auf Verfahrensdetails einzugehen sei exemplarisch auf die Regelungen für das Einreichen abgelehnter Vollarträge der ersten Runde der ersten Förderperiode (2006) in der zweiten Runde (2007) verwiesen; siehe DFG, WR 2008: 18 (Fußnote 2).

Personen bzw. Personengruppen involviert sind und bei dem es teilweise personelle Überschneidungen zwischen einzelnen Stufen des Auswahlprozesses gibt.³⁵ Komplex ist das Verfahren auch deshalb, weil die Begutachtung der Förderlinien Graduiertenschulen und Exzellenzcluster einerseits und der Zukunftskonzepte andererseits getrennt und durch unterschiedliche Akteure³⁶ erfolgt, es jedoch mit Blick auf die Fördervoraussetzungen der dritten Förderlinie eine konzeptionelle Verzahnung gibt.³⁷

Zum besseren Verständnis von Rolle und Funktion der vom iFQ befragten Gutachterinnen und Gutachter im gesamten Auswahlprozess der Exzellenzinitiative werden im Folgenden die einzelnen Begutachtungs- und Entscheidungsgremien (Gutachtergruppen, Fach- und Strategiekommision, Gemeinsame Kommission, Bewilligungsausschuss) in ihren Aufgaben und Zuständigkeiten in der Vollartragsphase der zweiten Förderperiode kurz beschrieben.³⁸

Die Begutachtung durch Gutachtergruppen

Für die Begutachtung der Vollarträge sind 37 Gutachtergruppen zusammengestellt worden, deren primäre Aufgabe darin bestand, die behandelten Neu- und Fortsetzungsanträge für Graduiertenschulen und Exzellenzcluster jeweils aus fachlicher Perspektive zu bewerten.

Die Gutachterinnen und Gutachter wurden von den zuständigen Fachabteilungen der DFG-Geschäftsstelle in Abstimmung mit Mitgliedern der DFG-Fachkollegien ausgewählt.³⁹ Den antragstellenden Universitäten wurden die Namen der Gutachterinnen und Gutachter im Vorfeld der Begutachtungssitzung übermittelt; dies erfolgte unter anderem auch deshalb, um den Universitäten die Möglichkeit zu geben, auf gegebenenfalls noch nicht hinreichend durch gutachterliche Expertise abgedeckte Themenbereiche des Antrags und auf Befangenheiten hinzuweisen, die weder von der DFG-Geschäftsstelle noch von den Gutachterinnen und Gutachtern erkannt worden waren bzw. erkannt werden konnten.⁴⁰

Von einer Gutachtergruppe wurden in der Regel drei bis vier Anträge behandelt, die aus beiden Förderlinien stammen konnten (siehe Abbildung 4).⁴¹ Die einzelnen Anträge waren von der DFG-Geschäftsstelle nach Eingang gemäß den fachlichen Schwerpunkten ihrer Forschungsprogramme bzw. der jeweiligen fachlichen Ausrichtung der Graduiertenschulen sowie des disziplinären Hintergrunds der am jeweiligen Antrag beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gruppiert worden.

35 Als Berichterstatter für die Fachkommission nehmen beispielsweise deren Mitglieder an den Sitzungen der Gutachtergruppen in beobachtender Funktion teil (siehe Ausführungen zur Fachkommission).

36 Die Deutsche Forschungsgemeinschaft ist federführend für die Förderlinien Graduiertenschulen und Exzellenzcluster zuständig, der Wissenschaftsrat für die Zukunftskonzepte.

37 Voraussetzung für die Förderung eines Zukunftskonzepts ist die Förderung mindestens einer Graduiertenschule und eines Exzellenzclusters.

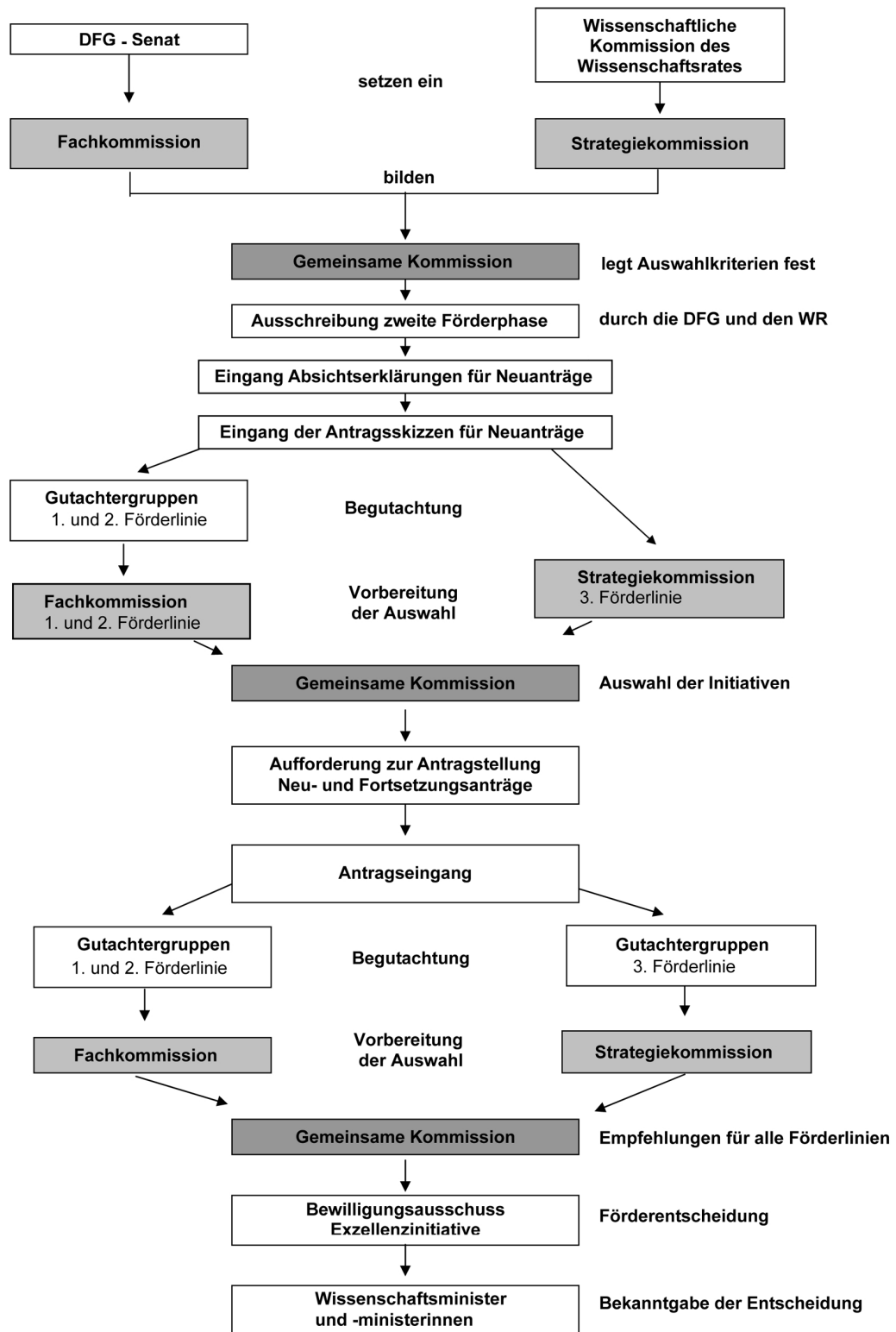
38 Siehe auch Websites von DFG (<http://www.dfg.de/foerderung/programme/exzellenzinitiative/>) und WR (<http://www.wissenschaftsrat.de/arbeitsbereiche-arbeitsprogramm/exzellenzinitiative/>).

39 Die Gutachterausswahl erfolgte im Wesentlichen analog zur Skizzenphase (siehe dortige Ausführungen).

40 Der Umgang mit dem Anschein von Befangenheit richtet sich nach den Verfahrensregeln der Gemeinsamen Kommission (DFG, WR 2010a: §4); siehe auch Hinweise zur Befangenheit (DFG 2010). Anders als die Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates hat die DFG-Geschäftsstelle von den Gutachterinnen und Gutachtern keine schriftliche Unbefangenheitserklärung eingefordert. Die Gutachterinnen und Gutachter wurden jedoch im Einladungsschreiben und nochmals vor der Begutachtungssitzung dazu aufgefordert, mögliche Befangenheiten offenzulegen.

41 Die einzige Ausnahme bildet ein Panel, in dem lediglich zwei Anträge behandelt worden sind.

Abbildung 1: Das Begutachtungs- und Entscheidungsverfahren



Quelle: Deutsche Forschungsgemeinschaft; eigene Bearbeitung.⁴²

⁴² Siehe http://www.dfg.de/download/pdf/dfg_im_profil/reden_stellungnahmen/2007/exin_0701_pressemappe/exin0701_begutachtungs_entscheidungsverfahren.pdf.

Neben den Gutachterinnen und Gutachtern, deren Anzahl in den einzelnen Panels zwischen acht und 18 Personen variierte (siehe Abschnitt 2.2), nahmen an den Begutachtungssitzungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der DFG-Geschäftsstelle teil, von denen auch die Sitzungsleitung wahrgenommen wurde. Darüber hinaus war jeweils ein *fachfernes* Mitglied der Fachkommission mit beobachtender Funktion anwesend (siehe Abschnitt 2.1.2 Die Vorbereitung der Entscheidung I), um die Beratungsergebnisse der einzelnen Gutachtergruppen als Berichterstatterin bzw. Berichterstatter in der Fachkommission respektive in den sich daran anschließenden Auswahl- und Entscheidungsgremien darlegen zu können.

Abbildung 2: Übersicht zum Sitzungsablauf der Gutachtergruppen (Muster)

		Tag 1	Tag 2	
Informationsveranstaltung	1. Antrag	08:30 – 09:30 Präsentation des Vorhabens in der Sitzung durch PIs, Hochschule u.a.	08:30 – 09:30 Präsentation des Vorhabens in der Sitzung durch PIs, Hochschule u.a.	
		09:30 – 11:00 Plenardiskussion mit den PIs, Hochschulvertretern u.a.	09:30 – 11:00 Plenardiskussion mit den PIs, Hochschulvertretern u.a.	
		11:00 – 12:00 Posterschau und Kaffeepause	11:00 – 12:00 Posterschau und Kaffeepause	
		12:00 – 13:30 Abschlussklausur unter den Gutachterinnen und Gutachtern	12:00 – 13:30 Abschlussklausur unter den Gutachterinnen und Gutachtern	
	13:30 – 14:30 Mittagspause		13:30 – 14:30 Mittagspause	
	2. Antrag	14:30 – 15:30 Präsentation des Vorhabens in der Sitzung durch PIs, Hochschule u.a.	14:30 – 15:30 Präsentation des Vorhabens in der Sitzung durch PIs, Hochschule u.a.	
		15:30 – 17:00 Plenardiskussion mit den PIs, Hochschulvertretern u.a.	15:30 – 17:00 Plenardiskussion mit den PIs, Hochschulvertretern u.a.	
		17:00 – 18:00 Posterschau und Kaffeepause	17:00 – 18:00 Posterschau und Kaffeepause	
		18:00 – 19:30 Abschlussklausur unter den Gutachterinnen und Gutachtern	18:00 – 19:30 Abschlussklausur unter den Gutachterinnen und Gutachtern	
	3. Antrag	16:00 – 19:00 Vorbereitende Diskussion der Gutachterinnen und Gutachter auf das Rahmenprogramm und die Anträge		
19:30 Gemeinsames Abendessen				
4. Antrag		14:30 – 15:30 Präsentation des Vorhabens in der Sitzung durch PIs, Hochschule u.a.	14:30 – 15:30 Präsentation des Vorhabens in der Sitzung durch PIs, Hochschule u.a.	
		15:30 – 17:00 Plenardiskussion mit den PIs, Hochschulvertretern u.a.	15:30 – 17:00 Plenardiskussion mit den PIs, Hochschulvertretern u.a.	
	17:00 – 18:00 Posterschau und Kaffeepause	17:00 – 18:00 Posterschau und Kaffeepause		
	18:00 – 19:30 Abschlussklausur unter den Gutachterinnen und Gutachtern	18:00 – 19:30 Abschlussklausur unter den Gutachterinnen und Gutachtern		

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Informationen der DFG.

Zu Beginn der in der Regel zweitägigen Sitzungen der Gutachtergruppen⁴³ informierte die DFG-Geschäftsstelle über Ziele, konzeptionellen Zuschnitt, Finanzrahmen, Programmspezifika sowie die Rolle der Gutachterinnen und Gutachter im Begutachtungs- und Entscheidungsverfahren. Ziel dieser Einführung war es, die größtenteils aus dem Ausland stammenden Gutachterinnen und Gutachter in Bezug auf das Förderprogramm auf einen vergleichbaren und ausreichenden Wissensstand zu bringen, ihnen die Möglichkeit zu geben, Fragen zu stellen und Unklarheiten zu thematisieren. Anschließend hatten die Gutachterinnen und Gutachter pro Antrag jeweils circa 30 Minuten Zeit für eine erste Diskussion, die unter anderem der Identifizierung von Problembereichen, Fragen und Besprechungsschwerpunkten diene.

43 Die nachfolgenden Ausführungen beruhen auf Angaben der DFG-Geschäftsstelle, da es dem iFQ nicht ermöglicht werden konnte, an Gutachtersitzungen als Beobachter teilzunehmen.

Für die Begutachtung eines Antrags standen jeweils circa fünf Stunden zur Verfügung. Während die Antragstellerinnen und Antragsteller bei der Begutachtung der Antragsskizzen nicht direkt in die Begutachtung einbezogen gewesen waren, sah die Begutachtung der Vollanträge eine Präsentation des Vorhabens durch die Antragstellenden sowie eine daran anschließende Diskussion mit der Gutachtergruppe vor. Weitere Elemente der Begutachtung waren eine Posterschau und die Abschlussklausur der Gutachterinnen und Gutachter (siehe Abbildung 2).

Die Bewertung der einzelnen Anträge durch die Gutachtergruppen erfolgte auf Basis der von der Gemeinsamen Kommission verabschiedeten Begutachtungskriterien für Graduiertenschulen und für Exzellenzcluster. Graduiertenschulen waren anhand von 13, Exzellenzcluster anhand von zwölf Begutachtungskriterien zu bewerten,⁴⁴ die jeweils drei Oberkriterien zugeordnet sind.

Tabelle 1: Oberkriterien der einzelnen Begutachtungskriterien

Graduiertenschulen	Exzellenzcluster
Forschung und Umfeld	Forschung
Qualifizierungskonzept	Beteiligte Forscherinnen und Forscher
Strukturen	Strukturen

Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von Informationen der DFG.

Bei der Begutachtung der Fortsetzungsanträge war zusätzlich – bezogen auf jedes Begutachtungskriterium – die Realisierung der Zielsetzung unter Berücksichtigung der bisherigen Laufzeit und des Umfangs der Förderung zu beachten.

Nach Abschluss der Beratungen eines Projektantrags vergaben die Gutachterinnen und Gutachter in geheimer Abstimmung jeweils eine Note⁴⁵ für jedes der genannten drei Oberkriterien. Die Notengebung wurde für die Gutachterinnen und Gutachter im Anschluss an die Begutachtung eines jeden Antrags in Form von drei Häufigkeitsverteilungen und drei Durchschnittsnoten visualisiert. Eine spätere Modifikation der abgegebenen Noten war nicht möglich.

Von der DFG-Geschäftsstelle wurde für jeden Antrag ein Sitzungsprotokoll erstellt, in dem zu jedem der zwölf bzw. 13 Begutachtungskriterien die wesentlichen Beratungsergebnisse festgehalten wurden. Die Sitzungsprotokolle wurden auf Deutsch verfasst und jeweils von dem als *fachferne* Berichterstatte-rin bzw. *fachferner* Berichterstatter fungierenden Mitglied der Fachkommission⁴⁶ durchgesehen, gegebenenfalls modifiziert und abschließend bestätigt. Nach Angaben der DFG-Geschäftsstelle dienten die Noten als Interpretationshilfe für die in den Protokollen festgehaltenen Argumente und Einschätzungen der Gutachterinnen und Gutachter; maßgeblich für die Förderempfehlungen der einzelnen Begutachtungs- und Entscheidungsgremien (s.u.) seien hingegen die Sitzungsprotokolle gewesen.

Die Vorbereitung der Entscheidung I: Fachkommission und Strategiekommission

Die Begutachtungsergebnisse der einzelnen Panels waren die Grundlage für die Beratungen der Fachkommission der DFG, deren Aufgabe darin bestand, die anschließend in der Gemeinsamen Kommission zu treffenden Förderempfehlungen zu Graduiertenschulen und Exzellenzclustern durch eine Auswahl an Projekten vorzubereiten. Ausgangsbasis für die Beratungen der Fachkom-

44 Die Begutachtungskriterien zu Graduiertenschulen und Exzellenzclustern sind in Kapitel 6 sowie im Anhang auf Deutsch und auf Englisch aufgeführt. Wichtige Dokumente zur Exzellenzinitiative befinden sich zudem auf der Website der DFG: http://www.dfg.de/foerderung/formulare_merkblaetter/.

45 Die in den Gutachtersitzungen der Vollantragsphase verwendete Notenskala erstreckte sich von 5 „outstanding“ über 4 „excellent“, 3 „very good“, 2 „good“ bis hin zu 1 „poor“.

46 Zur Rolle der Berichterstatte-rinnen bzw. Berichterstatter und dem Aspekt der *Fachferne* siehe den Abschnitt 2.1.2 Die Vorbereitung der Entscheidung I.

mission war eine zu jedem Antrag erstellte Entscheidungsvorlage, die unter anderem das jeweilige Sitzungsprotokoll enthielt.⁴⁷ Für die dritte Förderlinie übernahm die vom Wissenschaftsrat eingesetzte Strategiekommission Aufgaben, die mit der Arbeit der Fachkommission vergleichbar sind. Die Fachkommission der DFG bestand aus insgesamt 14 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern.⁴⁸ Jedes Mitglied der Fachkommission nahm im Durchschnitt an zwei bis drei Gutachtersitzungen teil und fungierte in der Fachkommission als *fachferne* Berichterstatterin bzw. *fachferner* Berichterstatter⁴⁹ über die Beratungen und Ergebnisse der einzelnen Gutachtergruppen. Rechnerisch vertrat somit jedes Fachkommissionsmitglied zwischen sechs und zwölf Projektanträge.

In der Sitzung der Fachkommission berichtete das für einen Antrag als *fachferne* Berichterstatterin bzw. *fachferner* Berichterstatter zuständige Fachkommissionsmitglied von der Begutachtung. Das jeweilige *fachnahe*⁵⁰ Mitglied der Fachkommission erläuterte die Begutachtungsergebnisse auf Basis der schriftlichen Unterlagen. Angesichts der auf 14 Personen beschränkten Anzahl an Fachkommissionsmitgliedern und vor dem Hintergrund einer Vielzahl von Projektanträgen, die darüber hinaus in der Regel ein breites Spektrum an Disziplinen integrieren, ist der Grad an fachlich naher Expertise jedoch relativ. Ergebnis der Fachkommissionssitzung war ein Vorschlag an die Gemeinsame Kommission, der die 127 Projektanträge in einer qualitativen Gesamtschau in drei Kategorien sortiert: *zur Förderung empfohlen* (A), *zur Beratung empfohlen* (B) und *nicht zur Förderung empfohlen* (C).

Die Vorbereitung der Entscheidung II: Gemeinsame Kommission

Fachkommission (DFG) und Strategiekommission (WR) kamen nach ihren zunächst getrennten Sitzungen in der Gemeinsamen Kommission zusammen, um aus den Beratungsergebnissen beider Kommissionen für alle drei Förderlinien gemeinsame Empfehlungen für den Bewilligungsausschuss auf Grundlage der fachwissenschaftlichen Begutachtungen abzugeben.

Die Entscheidung im Bewilligungsausschuss

Die Förderentscheidungen traf der Bewilligungsausschuss Exzellenzinitiative, der aus den Mitgliedern der Gemeinsamen Kommission und den Ministerinnen und Ministern für Wissenschaft und Forschung von Bund und Ländern bestand. Im Bewilligungsausschuss verfügten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Gemeinsamen Kommission mit insgesamt 39 Stimmen gegenüber der Politik mit insgesamt 32 Stimmen über die Mehrheit.⁵¹ Der Begutachtungs- und Entscheidungsprozess und die Sitzungen der einzelnen Gremien fanden in nachstehender zeitlicher Abfolge statt.

47 Bestandteile der Entscheidungsvorlage sind neben dem Sitzungsprotokoll die Noten (Mittelwerte und Häufigkeitsverteilungen), eine Zusammenfassung mit Basisinformationen zum Antrag (Titel, beteiligte Universität(en), Principal Investigators etc.) sowie die dem Antrag entnommenen Projektzusammenfassungen auf Englisch (fünf Seiten) und Deutsch (eine Seite).

48 Die Sitzungsleitung lag beim Präsidenten der DFG, der jedoch einer neutralen Position verpflichtet war und kein Stimmrecht hatte.

49 Die Zuordnung der Mitglieder der Fachkommission zu den einzelnen Gutachtergruppen erfolgte durch die DFG-Geschäftsstelle derart, dass das jeweilige Fachkommissionsmitglied mit seinem disziplinären Hintergrund gerade keine Expertin bzw. kein Experte für die im jeweiligen Panel behandelten Anträge war. Aufgabe des Fachkommissionsmitglieds war es als Berichterstatter auch nicht, eine eigene fachliche Einschätzung vorzunehmen, sondern das Begutachtungsergebnis aus *fachferner* Perspektive in der Fachkommission darzustellen.

50 Die Fachkommission war personell so zusammengesetzt, dass ihre Mitglieder fachliche Expertise aus unterschiedlichen Wissenschaftsbereichen besaßen. Die Fachkommission verfügte daher in der Regel über mindestens ein Mitglied (gegebenenfalls auch mehrere), die einem Antrag mit ihrer fachlichen Expertise näher standen als die jeweils *fachferne* Berichterstatterin bzw. der *fachferne* Berichterstatter. Dieses fachlich einschlägig kompetente Mitglied der Fachkommission (das jedoch nicht an der Begutachtung teilgenommen hatte) wird im Folgenden als *fachnahe*s Mitglied der Fachkommission bezeichnet.

51 Die Stimmen der 14 Mitglieder der Fachkommission und der zwölf Mitglieder der Strategiekommission wurden mit dem Faktor 1,5 gewichtet. Der Bund verfügte über 16 Stimmen, die nur zusammen abgegeben werden konnten; die sechzehn Länder verfügten über je eine Stimme.

Tabelle 2: Zeitlicher Ablauf der zweiten Förderphase der Exzellenzinitiative (Auswahl)

12. März 2010	Ausschreibung der zweiten Programmphase und Aufforderung zur Einreichung von Skizzen für Neuanträge	Skizzenphase
1. September 2010	Eingang Antragsskizzen für Neuanträge	
Oktober 2010 bis Januar 2011	Begutachtung der Antragsskizzen	
2. März 2011	Sitzung der Gemeinsamen Kommission	
Mitte März 2011	Aufforderung zur Antragstellung (Neu- und Fortsetzungsanträge)	
1. September 2011	Eingang Anträge (Neu- und Fortsetzungsanträge)	Vollantragsphase
7. November 2011 bis 22. Februar 2012	Sitzungen der einzelnen Gutachtergruppen	
2. Dezember 2011 bis 28. März 2012	[Befragung der Gutachterinnen und Gutachter durch das iFQ]	
12./13. Juni 2012	Sitzung der Fachkommission (DFG)	
13. Juni 2012	Sitzung der Strategiekommission (WR)	
14. Juni 2012	Sitzung der Gemeinsamen Kommission (DFG und WR)	
15. Juni 2012	Entscheidung in der Sitzung des Bewilligungsausschusses	
1. November 2012	Beginn der Förderung (Neu- und Fortsetzungsanträge)	

Quelle: Websites von Deutscher Forschungsgemeinschaft und Wissenschaftsrat; eigene Bearbeitung.

2.1.3 Antragsaktivität und Bewilligungsquoten

Der Vergleich von erster und zweiter Förderperiode der Exzellenzinitiative zeigt einen deutlichen Rückgang an Projektanträgen in der Skizzenphase 2010/2011: Während im Jahr 2006 insgesamt 292 Antragsskizzen und im Jahr 2007 weitere 241 Antragsskizzen in den ersten beiden Förderlinien gestellt wurden (zusammen also insgesamt 533 Antragsskizzen), waren es für die zweite Förderperiode lediglich 205 Antragsskizzen. Dies hängt zum Teil damit zusammen, dass sich Fortsetzungsanträge in der zweiten Förderperiode nicht an der Skizzenphase beteiligen mussten. In der Summe ist die Zahl der beantragten Projekte dennoch deutlich geringer als in der ersten Förderperiode.⁵²

Die rückläufige Antragsaktivität auf Ebene der Skizzen steht bemerkenswerterweise in inversem Verhältnis zum Mittelaufwuchs für die zweite Förderperiode der Exzellenzinitiative: Während für die Anträge der ersten Förderperiode ein Gesamtbetrag von 1,9 Milliarden Euro zur Verfügung stand, sind es in der zweiten Förderperiode für alle Exzellenzprojekte rund 2,7 Milliarden Euro. Man kann diese abnehmende Antragsaktivität auf Seiten der Universitäten einerseits als Zeichen für „Ermüdungserscheinungen“ in Bezug auf die wettbewerbliche Vergabe von Fördermitteln interpretieren, sie andererseits aber auch darauf zurückführen, dass Universitäten inzwischen, wie von der DFG explizit gefordert, wirksame interne Vorselektionsmechanismen etabliert haben und die vergleichsweise geringe Anzahl an Antragsskizzen vielmehr als erwünschten Fortschritt bei der internen Strategiebildungs- und Steuerungsfähigkeit der Universitäten werten.

Insgesamt lag die Wahrscheinlichkeit, dass ein als Antragsskizze eingereichtes Projekt gefördert wurde, in der ersten Förderperiode für eine Graduiertenschule bei 15,4 Prozent und für einen Exzellenzcluster bei 13,2 Prozent (siehe Tabelle 3).⁵³ Es lässt sich beobachten, dass in der Begutachtung der

52 Ein Teil der 2007 eingereichten Antragsskizzen bestand nach Angaben der DFG aus weiterentwickelten Projekten der Skizzenphase 2006. Angesichts der Vielzahl von Weiterentwicklungsmöglichkeiten lässt sich allerdings nicht näher bestimmen, wie viele Skizzen von 2007 eher als inhaltliche Fortschreibung aufzufassen und wie viele als neue Projektskizze anzusehen sind. Auf die Chancen auf Bewilligung haben Fragen der inhaltlichen Kontinuität oder der konzeptionellen Neuausrichtung selbstverständlich keine Auswirkung.

53 Zu den Förderquoten der ersten Förderperiode siehe Sondermann et al. 2008: 11.

Antragsskizzen das eigentliche Selektionsmoment besteht: Mit 32,8 Prozent (GSC) bzw. 28,9 Prozent (EXC) überstanden lediglich rund ein Drittel der Antragsskizzen diese Auswahlhürde und wurden zur Vollartragsstellung aufgefordert. In der Vollartragsphase lag die Förderquote dann deutlich höher: in der ersten Förderperiode für Graduiertenschulen bei 47 Prozent und für Exzellenzcluster bei 45,7 Prozent.⁵⁴

Tabelle 3: Antragsaktivität und Förderquoten der ersten Förderperiode der Exzellenzinitiative (2006 und 2007)

	GSC	EXC	ZUK	GSC und EXC
Anzahl an Anträgen in Skizzenphase	253	280	47	533
Anzahl an Anträgen in Vollartragsphase	83	81	18	164
Bewilligte Vollarträge	39	37	9	76
Quote Vollarträge zu Antragsskizzen	32,8%	28,9%	38,3%	30,8%
Quote Bewilligungen zu Vollarträgen	47,0%	45,7%	50,0%	46,3%
Quote Bewilligungen zu Antragsskizzen	15,4%	13,2%	19,1%	14,3%

Quelle: Eigene Berechnungen und Darstellung auf Basis von Pressemitteilungen von DFG und WR sowie Informationen der Websites.

Anm.: Aufgrund von zeitlichen Überschneidungen der Vollartragsphase 2006 mit der Skizzenphase 2007 konnten nicht-bewilligte Vollarträge aus dem Jahr 2006 keine neue Antragsskizzen für die zweite Runde einreichen; für sie wurde ein separates Verfahren der Vorauswahl durchgeführt. Zur Erläuterung und Präzisierung siehe DFG, WR 2008: 18 (Fußnote 2). Diese Anträge (16 GSC, 21 EXC, 7 ZUK) sind in obiger Tabelle nicht berücksichtigt.

Im Begutachtungs- und Entscheidungsprozess der zweiten Förderphase der Exzellenzinitiative konkurrierten in der Vollartragsphase insgesamt 127 Projekte miteinander: 52 Neuanträge und 75 Fortsetzungsanträge, über die am 15. Juni 2012 abschließend entschieden wurde. Bei den Fortsetzungsanträgen lag die Bewilligungsquote mit 85,3 Prozent in der Vollartragsphase deutlich höher als bei den Neuanträgen mit 46,2 Prozent. Die Bewilligungsquote für Neuanträge der zweiten Förderphase lag damit für Vollarträge in ähnlicher Höhe wie in der ersten Förderperiode.

Tabelle 4: Antragsaktivität und Förderquoten der zweiten Förderperiode der Exzellenzinitiative (2012)

	GSC		EXC		Summe FA	Summe NA	Gesamt	Summe GSC	Summe EXC	Gesamt
	FA	NA	FA	NA						
Anzahl an Anträgen in Skizzenphase (nur NA)	nicht erforderlich	98	nicht erforderlich	107	nicht zutreffend	205	nicht zutreffend	nicht zutreffend	nicht zutreffend	nicht zutreffend
Anzahl an Anträgen in Vollartragsphase*	38	25	37	27	75	52	127	63	64	127
Bewilligte Vollarträge	33	12	31	12	64	24	88	45	43	88
Quote Bewilligungen zu Vollarträgen	86,8%	48,0%	83,8%	44,4%	85,3%	46,2%	69,3%	71,4%	67,2%	69,3%
Quote Bewilligungen zu Antragsskizzen	nicht erforderlich	12,2%	nicht erforderlich	11,2%	nicht zutreffend	11,7%	nicht zutreffend	nicht zutreffend	nicht zutreffend	nicht zutreffend

*Eine GSC hat wegen einer Fusion mit einem EXC keinen Fortsetzungsantrag gestellt, weshalb sich die Zahl der GSC-Fortsetzungsanträge 2012 gegenüber der Summe der Bewilligungen 2006/2007 um eins reduziert.

Quelle: Eigene Berechnungen und Darstellung auf Basis von Pressemitteilungen von DFG und WR sowie Informationen der Websites.

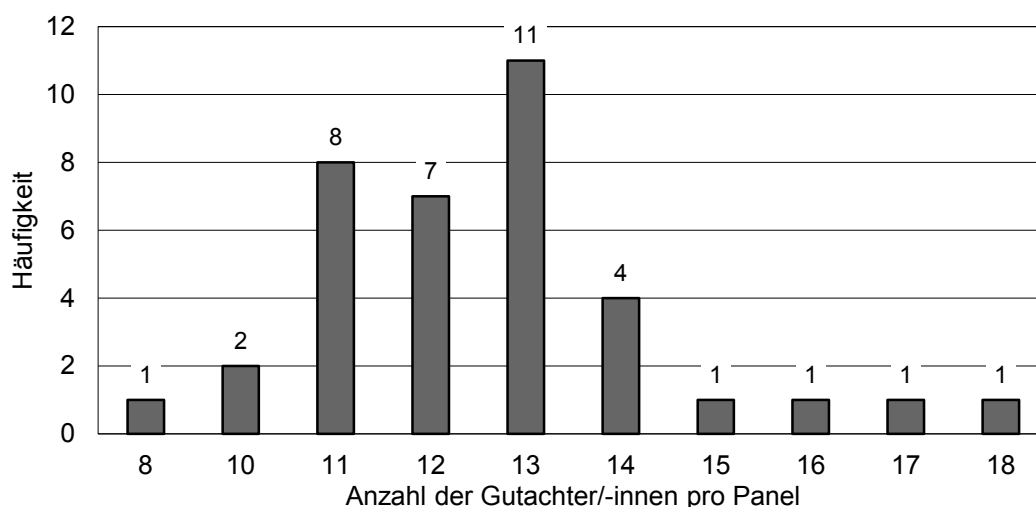
54 Die vergleichsweise hohe Förderquote in den Vollartragsphasen 2006/2007 hat auch damit zu tun, dass – um möglichst viele Projekte fördern zu können – entschieden wurde, die Fördersummen der bewilligten Projekte jeweils zu kürzen.

Mit Blick auf den gesamten Begutachtungsprozess bedeutet dies, dass die hier vorgestellten Befragungsergebnisse zur Vollantragsphase 2011/2012 nur denjenigen Teil des Begutachtungsverfahrens in den Blick nehmen, in dem zwar einerseits die finale Förderentscheidung vorbereitet wird, der aber andererseits auf einer umfassenden Vorauswahl aufsetzt.

2.2 Strukturelle Merkmale der Gutachtergruppen

Für die Begutachtung der 127 Anträge für Graduiertenschulen und Exzellenzcluster wurden 37 Gutachtergruppen eingesetzt (siehe Abschnitt 2.1.2 Die Begutachtung durch Gutachtergruppen). Die Zahl der Personen pro Gruppe bewegt sich zwischen 8 und 18 (Abbildung 3), wobei die Mehrzahl der Panels eine Gruppengröße von 11 bis 13 Personen hatte.

Abbildung 3: Größe der Gutachtergruppen



Insgesamt gab es jeweils acht Panels, die ausschließlich Graduiertenschul- bzw. Exzellenzclusteranträge behandelt haben. Die Mehrzahl der Panels hatte jedoch beide Antragstypen zum Gegenstand („gemischte Panels“; siehe Abbildung 4).

In der überwiegenden Zahl der Panels (28) wurden sowohl Fortsetzungs- als auch Neuanträge behandelt (siehe Abbildung 5): In sechs Panels waren ausschließlich Fortsetzungsanträge Gegenstand der Begutachtung, in drei Panels nur Neuanträge.

Damit jeweils Erfahrungen aus anderen Begutachtungsprozessen und Förderprogrammen der DFG in die Panels einfließen konnten, sollte – so die Zielsetzung der DFG-Geschäftsstelle – jeder Gutachtergruppe mindestens eine Fachkollegiatin bzw. ein Fachkollegiat⁵⁵ angehören. Die Beteiligung von Mitgliedern der gewählten DFG-Fachkollegien an Begutachtungen wird auch in anderen von der DFG durchgeführten Begutachtungsverfahren praktiziert. Ihnen obliegt die Qualitätssicherung der Verfahren.

55 Am Begutachtungsverfahren beteiligt waren Mitglieder der für die Amtsperiode 2008–2011 gewählten Fachkollegien. Eine Auflistung der Personen befindet sich auf der Website der DFG: http://www.dfg.de/dfg_profil/gremien/fachkollegien/liste/index.jsp. In den 48 Fachkollegien, die sich in insgesamt 203 Fächer untergliedern, waren insgesamt 594 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler tätig. Die für die Amtsperiode 2012–2015 gewählten Fachkollegiatinnen und Fachkollegiaten waren nach Angaben der DFG nicht in das Auswahlverfahren der Exzellenzinitiative eingebunden.

Aus verschiedenen Gründen, beispielsweise Befangenheit, konnte dies jedoch in der Vollantragsphase 2011/2012 nur für 32 Gutachtergruppen realisiert werden. In einigen Gutachtergruppen waren hingegen zwei Fachkollegiatinnen bzw. Fachkollegiaten vertreten. Insgesamt waren 36 Fachkollegiatinnen bzw. Fachkollegiaten an dem Begutachtungsverfahren beteiligt; 29 von ihnen haben an der hier vorgestellten Gutachterbefragung teilgenommen.

Abbildung 4: Verhältnis von Graduiertenschulen und Exzellenzclustern mit Anträgen aus beiden Förderlinien („gemischte Panels“)

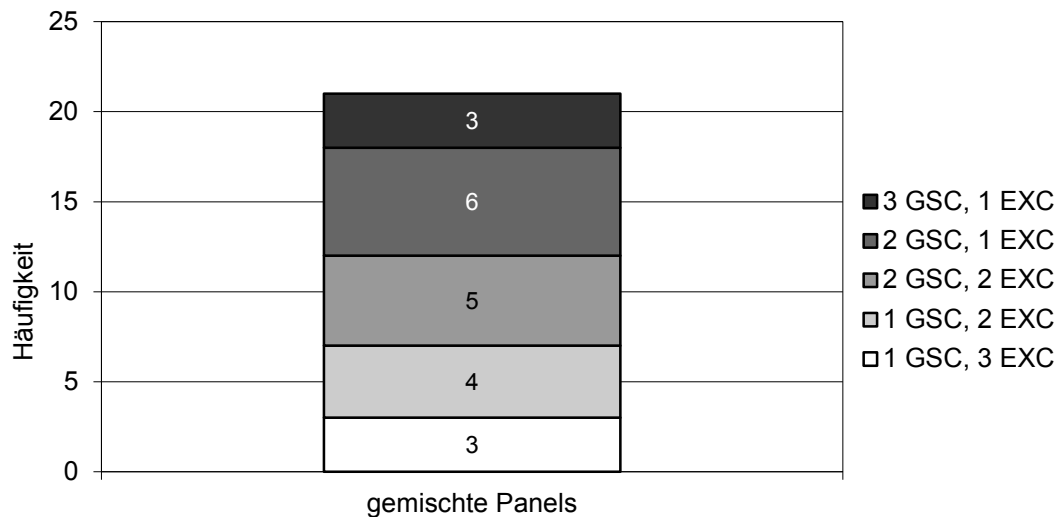
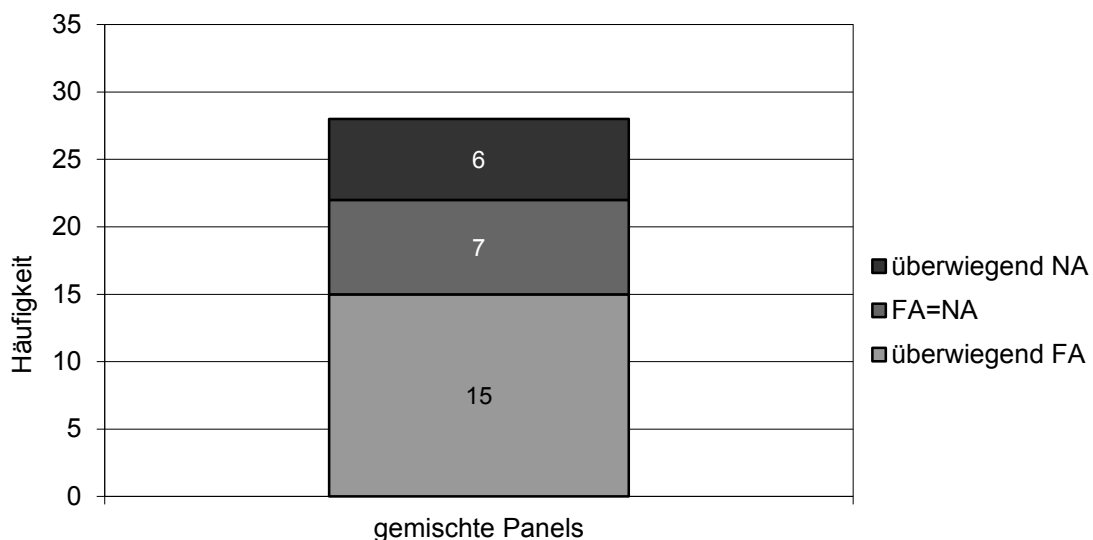


Abbildung 5: Verhältnis von Fortsetzungsanträgen zu Neuanträgen in Gutachtergruppen, die beide Antragstypen behandelt haben („gemischte Panels“)



3 Untersuchungsdesign und Methoden

An der Begutachtung von Graduiertenschul- und Exzellenzclusteranträgen für die zweite Förderperiode haben insgesamt 457 Gutachterinnen und Gutachter teilgenommen. Acht Gutachter waren in zwei Gutachtergruppen aktiv. Diese Personen wurden im Rahmen der Gutachterbefragung nur einmal befragt. Vor Beginn der Befragung wurden die Gutachterinnen und Gutachter von der DFG schriftlich um ihr Einverständnis zur Teilnahme gebeten. Dies war Grundlage für die Weitergabe der Kontaktdaten der Gutachterinnen und Gutachter an das iFQ. 17 Personen wünschten, nicht befragt zu werden. Zu diesen liegen dem iFQ jedoch anonymisierte Daten vor, die für die Beschreibung der Grundgesamtheit der Befragung relevant sind (Geschlecht, Land der Beschäftigung, Institutionentyp der Beschäftigung).⁵⁶

Über diese Angaben zur Grundgesamtheit der Gutachtenden hinaus hat die DFG-Geschäftsstelle dem iFQ die von den Gutachterinnen und Gutachtern vergebenen Noten zu den 127 Anträgen in aggregierter und anonymisierter Form⁵⁷ für Auswertungszwecke zur Verfügung gestellt. Das Analysepotenzial der Noten ist jedoch wegen des Aggregationsniveaus und der fehlenden Möglichkeit einer personenbezogenen Zuordnung eingeschränkt (siehe Kapitel 9). Zudem liegen dem iFQ Angaben zu strukturellen Merkmalen der Panels vor. Die hier dargestellten Ergebnisse fußen demnach auf vier Informationsquellen: Befragungsdaten, Paneldaten, Notenverteilungen und Daten zur Grundgesamtheit der Gutachtenden.

Um den Fragebogen möglichst schlank zu halten, beziehen sich die Fragen auf die Ebene der Panels und somit auf *alle* in der jeweiligen Gutachtersitzung behandelten Anträge, nicht auf einzelne Projekte.⁵⁸ An einigen Stellen der Befragung wurde zwischen den Förderlinien oder zwischen den Antragstypen (Fortsetzungs- und Neuanträge) differenziert, jedoch nie antragsbezogen, sondern stets in Bezug auf die Gesamtheit der Anträge.

Das iFQ hat insgesamt 440 Gutachterinnen und Gutachter etwa ein bis zwei Wochen nach der Sitzung der jeweiligen Gutachtergruppe per E-Mail kontaktiert und zur Befragung eingeladen.⁵⁹ Die Sitzungen der insgesamt 37 Gutachtergruppen fanden zwischen dem 7. November 2011 und dem 22. Februar 2012 statt. Der Erhebungszeitraum der Befragung erstreckte sich vom 2. Dezember 2011 bis zum 28. März 2012. Jeweils eine Woche nach Versand der Einladungs-E-Mails an die Gutachterinnen und Gutachter wurde ein erster Reminder verschickt, eine weitere Woche darauf folgte der zweite Reminder. Der Fragebogen stand allen Gutachterinnen und Gutachtern bis zum 28. März 2012 zur Beantwortung offen. Einige Tage vor Beendigung der Befragung wurde ein dritter Reminder an alle Personen verschickt, die ihren Einladungs-Link noch nicht genutzt hatten.

Insgesamt haben sich 399 Gutachterinnen und Gutachter an der Befragung beteiligt. Fünf Personen haben die Befragung im ersten Drittel des Fragebogens abgebrochen. Ihre Angaben sind in der Auswertung nicht berücksichtigt worden. Insgesamt haben 394 Gutachterinnen und Gutachter die Befragung abgeschlossen; dies bedeutet, dass von 86,2 Prozent der Gutachterinnen und Gutachter verwertbare Antworten vorliegen (Fragebogen siehe Anhang).

56 Auf Basis dieser anonymisierten Informationen zur Grundgesamtheit konnten Verzerrungen in Bezug auf relevante Kategorien wie Geschlecht o.ä. im Befragungsrücklauf ausgeschlossen werden.

57 Bei den Angaben handelt es sich um die Häufigkeitsverteilungen der pro Antrag vergebenen Noten sowie um die Information, welche Anträge jeweils in einem Panel gemeinsam begutachtet worden sind. Die Angabe, um welche Anträge und um welche Panels es sich handelt, fehlt hingegen.

58 Durch dieses Vorgehen wird zwar das Analysepotenzial der Befragungsdaten reduziert, jedoch hätten die entsprechenden Fragen sonst viermal in Folge gestellt werden müssen. Dies wurde mit Blick auf die zeitliche Belastung der Gutachterinnen und Gutachter als nicht zumutbar angesehen.

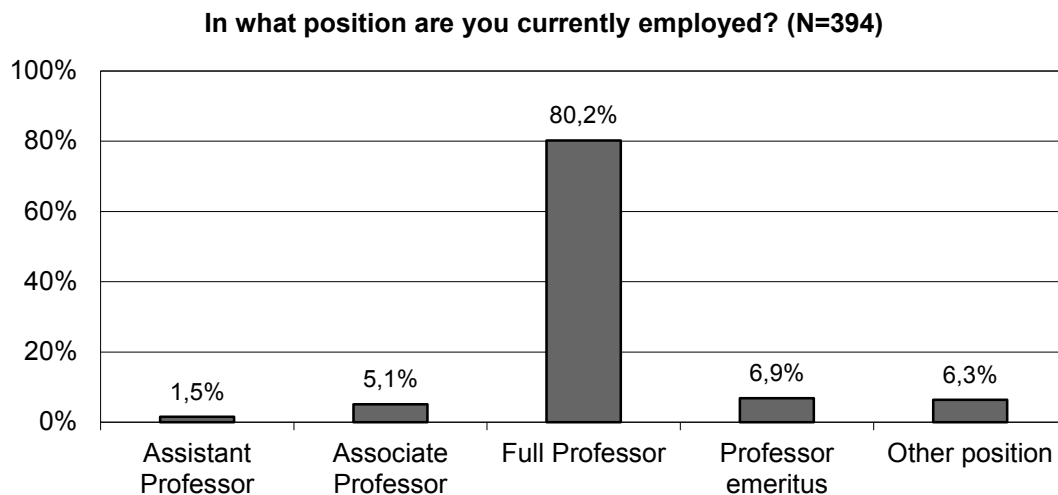
59 Die Befragung wurde in Kooperation mit dem Umfragezentrum Bonn (uzBonn) der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn durchgeführt (Fragebogenprogrammierung, Einladungs- und *Reminder*-Management, Aufbereitung des Datensatzes).

4 Die Gutachterinnen und Gutachter

4.1 Soziodemografische Angaben

Im Rahmen der Befragung wurden die Gutachterinnen und Gutachter um Angaben zu ihrer Person gebeten. Erfragt wurden die Beschäftigungsposition, das Alter, das Geschlecht, die disziplinäre Zugehörigkeit und die Herkunft.

Abbildung 6: Beschäftigungsstatus der Gutachterinnen und Gutachter



Die überwiegende Mehrheit der Gutachterinnen und Gutachter (80,2%) haben eine Position als *Full Professor* inne. Weitaus weniger geben an, *Associate Professor* (5,1%), *Assistant Professor* (1,5%) oder *Professor emeritus* (6,9%) zu sein. Insgesamt 25 Personen (6,3%) können den vorgegebenen Kategorien nicht zugeordnet werden. In einem Freitextfeld bestand jedoch die Möglichkeit, andere Positionen zu spezifizieren. Demnach sind zwölf Personen in einer gehobenen Managementposition innerhalb der Wissenschaft tätig, zum Beispiel als (Vize-)Präsident/Rektor, Dekan, Direktor eines Forschungsinstituts oder einer Graduiertenschule. Bis auf eine Ausnahme haben alle Personen dieser Gruppe eine Professur inne. Detailliertere Angaben zur Art der Professur liegen jedoch nicht vor. Nur insgesamt neun Befragte verfügen nicht über einen Professorentitel.

Der größte Teil der Gutachterinnen und Gutachter (88,1%) ist an Hochschulen und Universitäten tätig. 11,2 Prozent arbeiten an außeruniversitären Forschungseinrichtungen und nur zwei Gutachtende sind in der Wirtschaft beschäftigt.

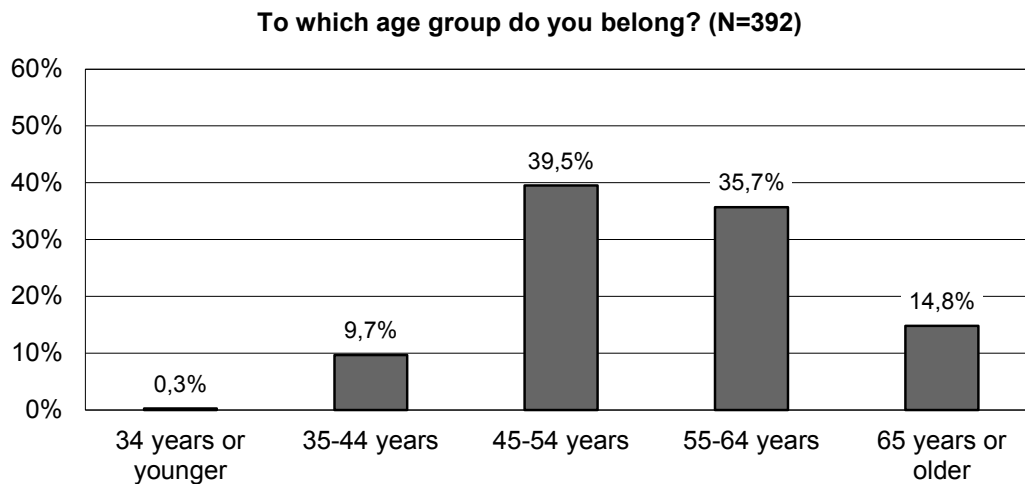
Bezüglich der Altersgruppen zeigt sich, dass 90 Prozent der Gutachterinnen und Gutachter älter als 45 Jahre sind (siehe Abbildung 7). Etwas mehr als die Hälfte (50,5%) haben das 55. Lebensjahr überschritten. Im Hinblick auf die akademische Beschäftigungsposition und das Alter können die Gutachterinnen und Gutachter somit überwiegend der erfahreneren Professorenschaft zugeordnet werden.

Der Frauenanteil bei den Befragungsteilnehmern lag mit 20,6 Prozent nur geringfügig unter dem der Grundgesamtheit aller Gutachterinnen und Gutachter (21,2%).⁶⁰ Laut Statistischem Bundesamt waren im Jahr 2010 in Deutschland 19,2 Prozent aller Professuren mit Frauen besetzt. Der

⁶⁰ Die Angaben zur Grundgesamtheit stammen von der DFG-Geschäftsstelle. Siehe hierzu auch Kapitel 3.

Frauenanteil bei den C4/W3-Stellen lag bei 14,6 Prozent.⁶¹ Berücksichtigend, dass die überwiegende Mehrheit der Gutachterinnen und Gutachter eine gehobene akademische Position (*Full Professor*) innehat, ist zu konstatieren, dass der Frauenanteil in der Gutachtergruppe einige Prozentpunkte über einer nach Status und Alter vergleichbaren Professorengruppe in Deutschland liegt.

Abbildung 7: *Alter der Gutachterinnen und Gutachter*



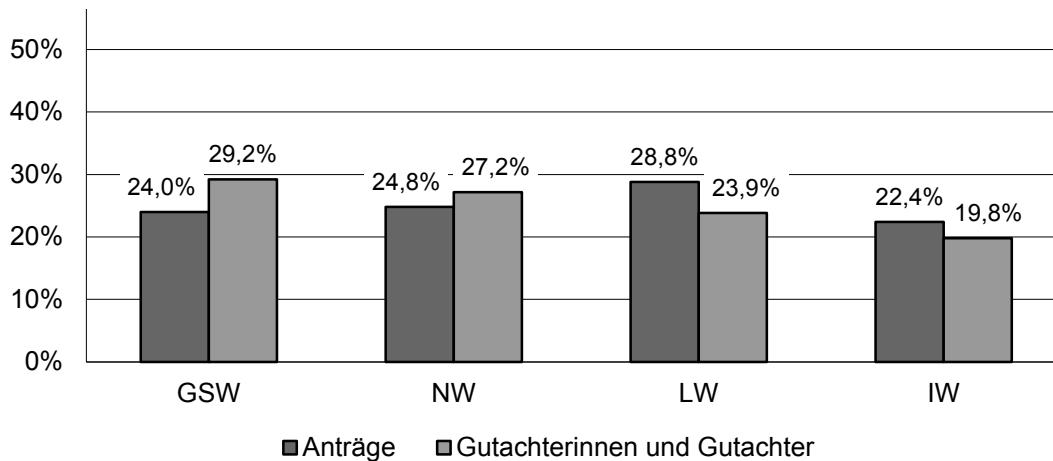
Die Abbildung 8 gibt zum einen Auskunft über die Verteilung der Gutachterinnen und Gutachter nach Wissenschaftsbereichen gemäß der DFG-Systematik. Zum anderen zeigt sie die Verteilung der Anträge nach der von der DFG-Geschäftsstelle vorgenommenen Zuordnung zu den primären Wissenschaftsbereichen.⁶² Die Geistes- und Sozialwissenschaften (GSW) stellen mit 29,2 Prozent die größte Gutachtergruppe. Aus den Naturwissenschaften (NW) kommen 27,2 Prozent, aus den Lebenswissenschaften 23,9 Prozent und den Ingenieurwissenschaften (IW) lediglich 19,8 Prozent der Gutachtenden. Es fällt auf, dass die Gutachterinnen und Gutachter aus den Naturwissenschaften und insbesondere den Geistes- und Sozialwissenschaften im Verhältnis zur primären Fachzuordnung der Anträge stärker vertreten sind. Dies könnte darauf hindeuten, dass diese beiden Wissenschaftsbereiche häufiger an den Anträgen anderer Disziplinen partizipieren.⁶³ Genauere Erkenntnisse hierzu werden die im Rahmen des Monitorings der Exzellenzinitiative durchgeführten Analysen der Stammdaten der geförderten Einrichtungen liefern.

61 Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.4, 2010. Eigene Berechnung.

62 In der obigen Abbildung wurden nur 125 Anträge berücksichtigt, da die beiden wissenschaftsbereichsübergreifenden Graduiertenschulanträge nicht zugeordnet werden konnten. Die primäre Fachzugehörigkeit der Gutachterinnen und Gutachter beruht auf Angaben aus der Gutachterbefragung. Die Befragten konnten sich einem von 59 Fachgebieten zuordnen. Auf der Basis dieser Angaben erfolgte die Gruppierung in Wissenschaftsbereiche. Zur konkreten Frage und den an die Lehr- und Forschungsbereiche des Statistischen Bundesamtes angelehnten Fachgebieten siehe den Fragebogen im Anhang.

63 Unabhängig von den obigen Ergebnissen stellt sich die grundsätzliche Frage, wann eine Fächergruppe als über- oder unterrepräsentiert gelten kann. Zum einen kann diese Frage nur vor dem Hintergrund von Vergleichsmaßstäben, z.B. prozentuale Förderquote an anderen (Verbund-)Forschungsprogrammen oder dem Anteil an Professorinnen und Professoren in Deutschland, beantwortet werden. Zum anderen ist von entscheidender Bedeutung, welche Gruppenbildungen vorgenommen werden. Differenziert man zwischen den 29,2 Prozent Gutachterinnen und Gutachtern aus den Geistes- und den Sozialwissenschaften, dann zeigt sich, dass 16,2 Prozent aus den Geisteswissenschaften und nur 12,9 Prozent aus den Sozialwissenschaften stammen. Zu weiteren Ergebnissen im Hinblick auf disziplinäre Unterschiede siehe Abschnitt 8.1 Sonderfall I: Eignung aus disziplinärer Perspektive.

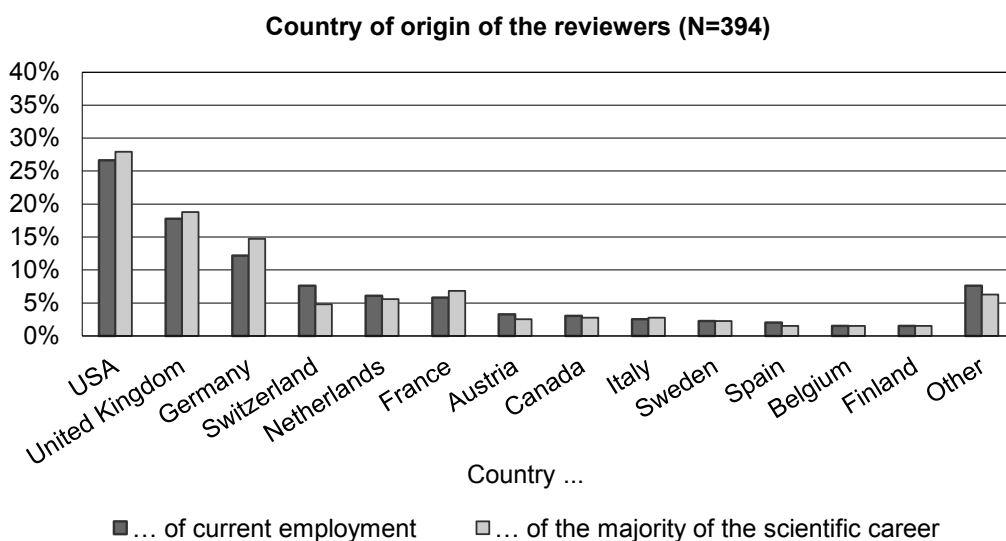
Abbildung 8: Zuordnung der Anträge und der Gutachterinnen und Gutachter zu Wissenschaftsbereichen



Da es sich bei der Exzellenzinitiative um ein kompetitives Förderprogramm handelt, bei dem die deutschen Universitäten zeitgleich in einen Wettbewerb miteinander treten, entsteht ein besonderer Bedarf an ausländischen Gutachterinnen und Gutachtern. Neben der innerdeutschen Befragungssituation gibt es weitere Gründe für eine internationale Begutachtung. So ist ein Ziel der Exzellenzinitiative, die internationale Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern und die internationale Sichtbarkeit zu stärken (ExV II, Präambel). Dies kann nur erreicht werden, wenn die wissenschaftlichen Leistungen und Anträge nach einem „internationalen Maßstab“ (ExV II, §3 Förderkriterien, Abs. 1) beurteilt werden. Bei den Exzellenzclustern wurde diese Vorgabe derart operationalisiert, dass die „Qualität des Forschungsprogramms im internationalen Vergleich“ bewertet werden soll (siehe Kapitel 1).

Die Herkunft der Gutachterinnen und Gutachter wurde im Fragebogen in zweierlei Weise abgefragt: Zum einen in Bezug auf das aktuelle Beschäftigungsland, zum andern im Hinblick auf das Land, in dem der überwiegende Teil der wissenschaftlichen Karriere absolviert wurde. Ziel dieser Unterscheidung war es zu prüfen, ob es sich bei den im Ausland tätigen Gutachterinnen und Gutachtern gegebenenfalls um Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler handelt, die den Großteil ihrer Karriere in Deutschland absolviert haben.

Abbildung 9: Herkunftsländer der Gutachterinnen und Gutachter



Das Ergebnis zeigt, dass die überwiegende Mehrzahl der Gutachterinnen und Gutachter in Deutschland weder beschäftigt ist noch große Teile ihrer wissenschaftlichen Karriere absolviert hat (87,8% bzw. 85,3%).⁶⁴ Insgesamt kommt etwa die Hälfte der Gutachterinnen und Gutachter (48,7% bzw. 50,8%) aus dem angloamerikanischen Sprachraum (USA, Großbritannien, Kanada, Australien, Irland, Neuseeland). Auch wenn die meisten Personen aus den USA stammen, ist das Verfahren vornehmlich von europäischen Gutachterinnen und Gutachtern geprägt: Zwei Drittel der Befragten kommen aus Europa (66,2% bzw. 65,7%) und etwa 30 Prozent aus Nordamerika (29,7% bzw. 30,7%). Zur Frage, inwiefern die aus dem Ausland stammenden Gutachterinnen und Gutachter auch über ein profundes Wissen über das deutsche Wissenschaftssystem verfügen, siehe Abschnitt 4.3.

4.2 Begutachtungserfahrung

Neben der fachlichen Qualifikation ist auch die Erfahrung mit Begutachtungen eine weitere Voraussetzung für die fundierte Bewertung von Projektanträgen. Daher haben wir erfragt, über wie viel Erfahrung in nationalen und internationalen Begutachtungsverfahren die Gutachterinnen und Gutachter verfügen. Zunächst wurden die Befragten um eine Selbsteinschätzung ihrer Erfahrungen sowohl bei schriftlichen Einzelgutachten als auch bei Gruppenbegutachtungen gebeten.

Abbildung 10: Gutachtererfahrung bei schriftlichen Einzelbegutachtungen

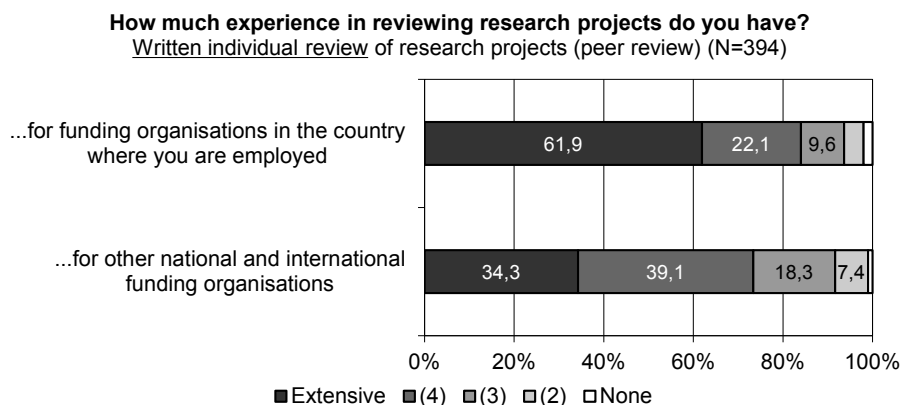
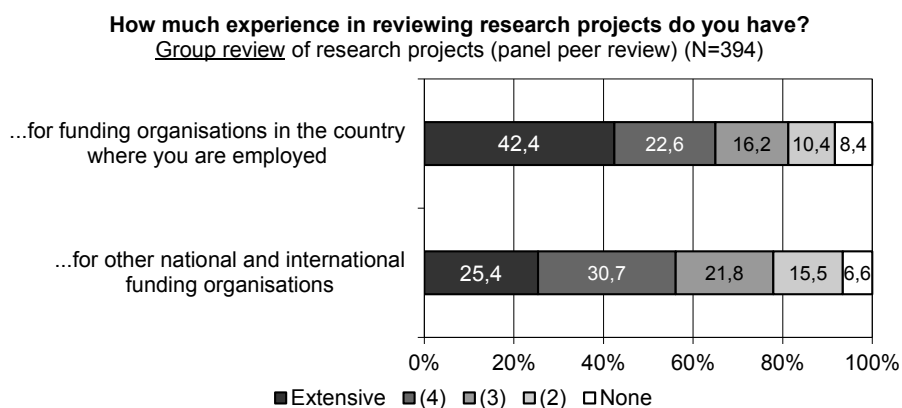


Abbildung 11: Gutachtererfahrung bei Gruppenbegutachtungen



64 Unter den 48 in Deutschland beschäftigten Personen befinden sich auch die 29 Fachkollegiatinnen und Fachkollegiaten, die an der Befragung teilgenommen haben. Zur deren Rolle im Verfahren siehe Abschnitt 2.2. Der Anteil an „Deutschen“ liegt, wenn man nicht das Beschäftigungsland, sondern das der hauptsächlich wissenschaftlichen Karriere als Herkunftskriterium heranzieht, etwas höher. Dies trifft jedoch auch für jene beiden Länder zu, aus denen die meisten Gutachterinnen und Gutachter stammen: USA (26,6 % bzw. 27,9 %) und Großbritannien (17,8 % bzw. 18,8 %).

Insgesamt verfügen die Gutachterinnen und Gutachter nach eigener Einschätzung über viel Erfahrung in verschiedenen nationalen und internationalen *peer review*-Prozessen. Die meisten Erfahrungen haben die Befragten erwartungsgemäß mit schriftlichen Begutachtungen im aktuellen Beschäftigungsland. Die Erfahrungen mit internationalen *peer review*-Prozessen werden demgegenüber, wenn auch auf hohem Niveau, niedriger eingeschätzt.⁶⁵ Insgesamt zeigt sich, dass nur ein sehr geringer Teil der Gutachterinnen und Gutachter über keinerlei internationale Erfahrungen verfügt: Mit Blick auf Gruppenbegutachtungen sind es 6,6 Prozent, bezüglich schriftlicher Begutachtungen sogar nur ein Prozent. Es gibt darüber hinaus keine Personen, die nicht in mindestens einem der vier abgefragten Bereiche über Gutachtererfahrungen verfügen. Wie bereits oben ausgeführt, sollen gemäß der Exzellenzvereinbarung die Anträge nach internationalen Maßstäben beurteilt werden. Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, dass die Gutachterinnen und Gutachter nicht nur über einen hohen Grad an nationaler, sondern auch an internationaler Erfahrung sowohl bei schriftlichen Gutachten als auch bei Gruppenbegutachtungen verfügen und diese Perspektive in die Begutachtung einbringen können.

4.3 Kenntnisse der Exzellenzinitiative und des deutschen Wissenschaftssystems

Angesichts der hohen Anzahl an Gutachterinnen und Gutachtern aus dem Ausland stellt sich die Frage, wie gut diese das deutsche Wissenschaftssystem und die Exzellenzinitiative kennen. Insbesondere gab es im Vorfeld Bedenken, ob die ausländischen Gutachterinnen und Gutachter in der Lage seien, die Anträge vor dem Hintergrund der Besonderheiten des deutschen Wissenschaftssystems angemessen beurteilen zu können.⁶⁶ Diese Bedenken spiegeln sich beispielsweise in den Forderungen zur Umsetzung der Exzellenzvereinbarung II der 7. Mitgliederversammlung der Hochschulrektorenkonferenz vom 24. November 2009 wider. Dort wurde gefordert, dass „[a]usländischen Gutachterinnen und Gutachtern [...] das deutsche Wissenschaftssystem und die Rolle der Exzellenzinitiative adäquat zu erläutern“ seien (HRK 2009: 4). Auch sei darauf zu achten, dass die außereuropäischen Gutachterinnen und Gutachter sich „in der europäischen und deutschen Fachliteratur bzw. Wissenschaftslandschaft sehr gut auskennen“ (ebd.). Dies gelte besonders für die Anträge aus den Geistes- und Sozialwissenschaften (ebd.).

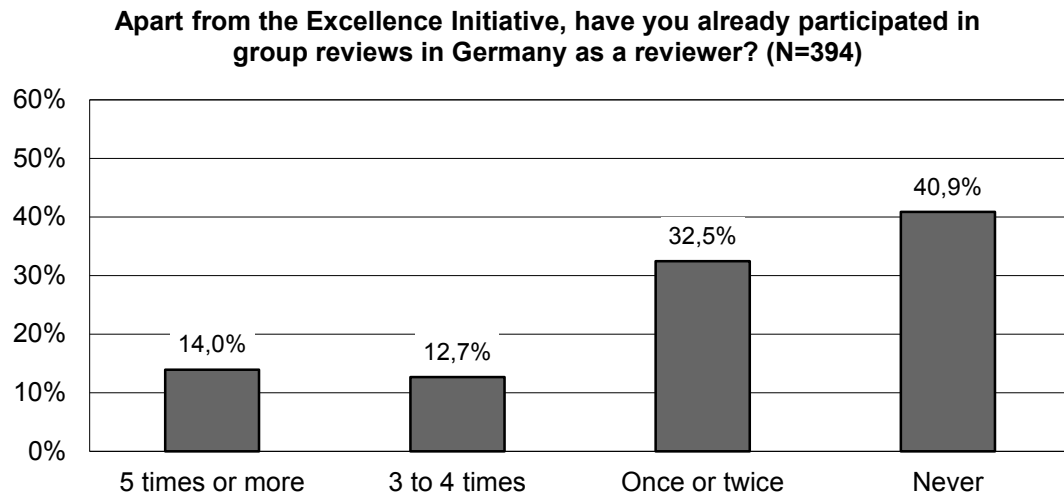
Vor dem Hintergrund dieser Diskussion haben wir verschiedene Fragen gestellt, die sich auf die Erfahrungen und Kenntnisse der Gutachterinnen und Gutachter mit der Exzellenzinitiative und dem deutschen Wissenschaftssystem beziehen. Zunächst wird auf die Gutachtererfahrungen mit Gruppenbegutachtungen in Deutschland und speziell auf Vorerfahrungen bei der Exzellenzinitiative eingegangen. Anschließend werden die Kenntnisse der Gutachterinnen und Gutachter sowohl im Hinblick auf die Exzellenzinitiative als auch in Bezug auf das deutsche Wissenschaftssystem thematisiert.

Mehr als ein Viertel der Gutachterinnen und Gutachter (26,7%) haben unabhängig von der Exzellenzinitiative mindestens drei Mal an Gruppenbegutachtungen in Deutschland teilgenommen. Insgesamt 59,1 Prozent der Befragten waren mindestens einmal in entsprechenden Verfahren aktiv.

65 Mit „internationalen“ *peer review*-Prozessen sind in diesem Kontext Gutachtertätigkeiten gemeint, die nicht das Beschäftigungsland des Gutachtenden betreffen.

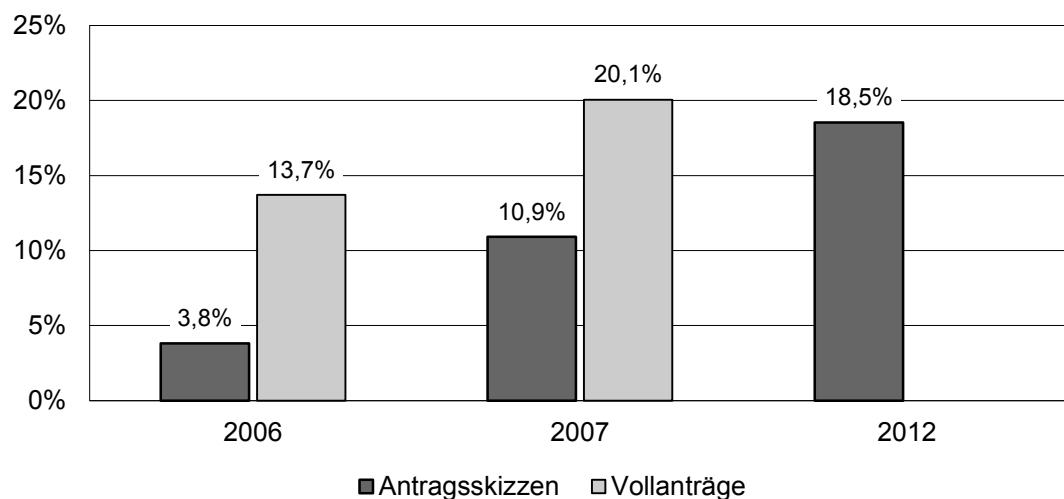
66 Siehe hierzu auch Kapitel 1.

Abbildung 12: Gutachtererfahrung mit Gruppenbegutachtungen in Deutschland



Es stellt sich die Frage, ob dieser Anteil noch weiter ansteigt, wenn wir auch die bisherigen Panelbegutachtungen im Rahmen der Exzellenzinitiative berücksichtigen. Eine Analyse zeigt, dass knapp ein Viertel (24,2%) derjenigen, die die obige Frage (Abbildung 12) verneinten, bereits zuvor in Gruppenbegutachtungen der Exzellenzinitiative aktiv waren.⁶⁷ Insgesamt verfügen somit 69 Prozent der Gutachterinnen und Gutachter über Erfahrungen in Gruppenbegutachtungen in Deutschland. Die nachfolgende Abbildung gibt Auskunft darüber, in welche Begutachtungsphasen der Exzellenzinitiative die Befragten bislang eingebunden waren.

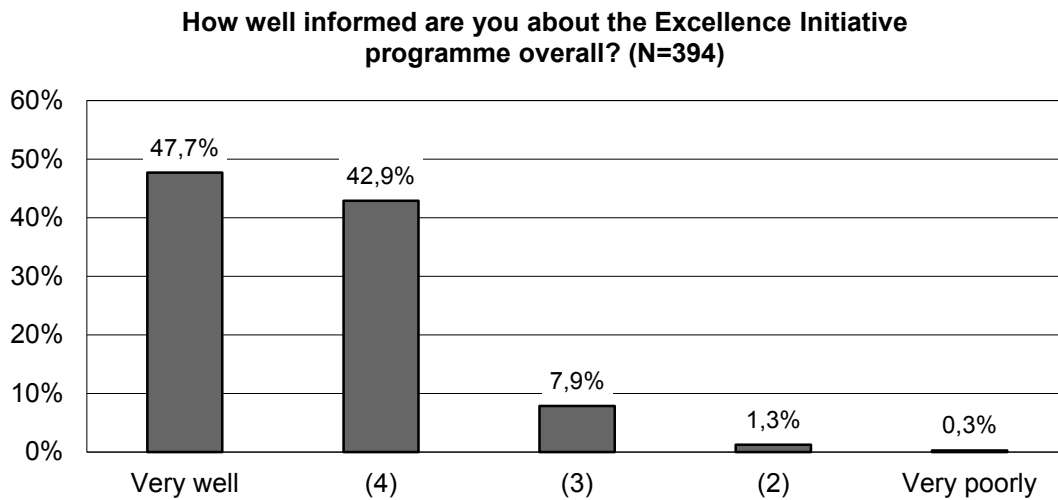
Abbildung 13: Zurückliegende Gutachtertätigkeit in der Exzellenzinitiative (N=394)



Insgesamt 40,6 Prozent aller Befragten waren – zum Teil auch mehrfach – an früheren Begutachtungsprozessen der Exzellenzinitiative beteiligt. Ein beachtlicher Anteil an Gutachterinnen und Gutachter verfügt somit nicht nur über eigene praktische Vorerfahrungen bei Gruppenbegutachtungen in Deutschland, sondern auch speziell im Hinblick auf die Exzellenzinitiative.

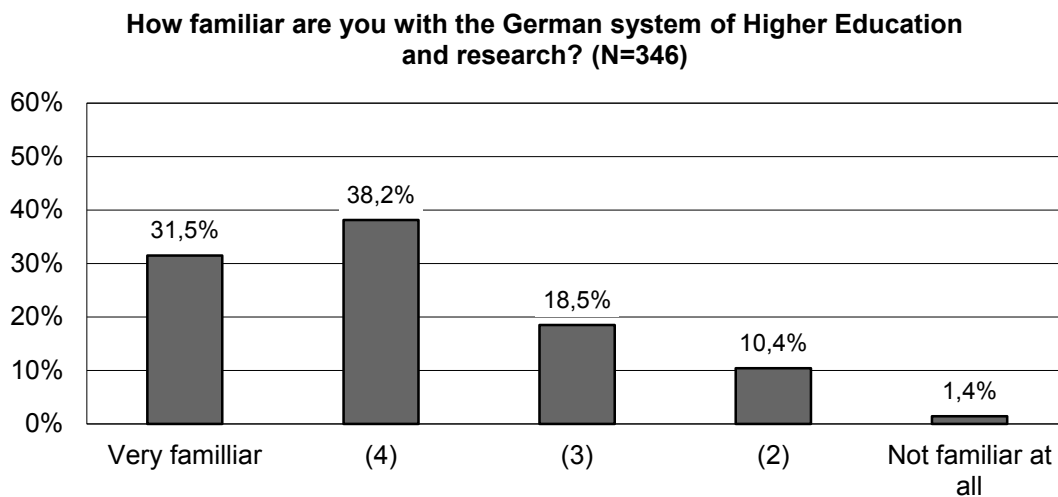
⁶⁷ In unserem Fragebogen wurde die zurückliegende Gutachtertätigkeit in der Exzellenzinitiative nicht abgefragt, da uns die DFG-Geschäftsstelle diese Informationen zu Auswertungszwecken zur Verfügung gestellt hat.

Abbildung 14: Informiertheit über die Exzellenzinitiative



Vor dem Hintergrund der Vorerfahrungen der Gutachtenden in Begutachtungsprozessen der Exzellenzinitiative und dem Umstand, dass auch die DFG im Rahmen des Verfahrens gezielt Informationen zur Exzellenzinitiative bereitgestellt hat, geben 90,6 Prozent der Gutachterinnen und Gutachter an, sich gut oder sehr gut über die Exzellenzinitiative informiert zu fühlen. Wir haben darüber hinaus die im Ausland beschäftigten Gutachterinnen und Gutachter gefragt, wie gut diese mit dem deutschen Wissenschaftssystem vertraut sind.

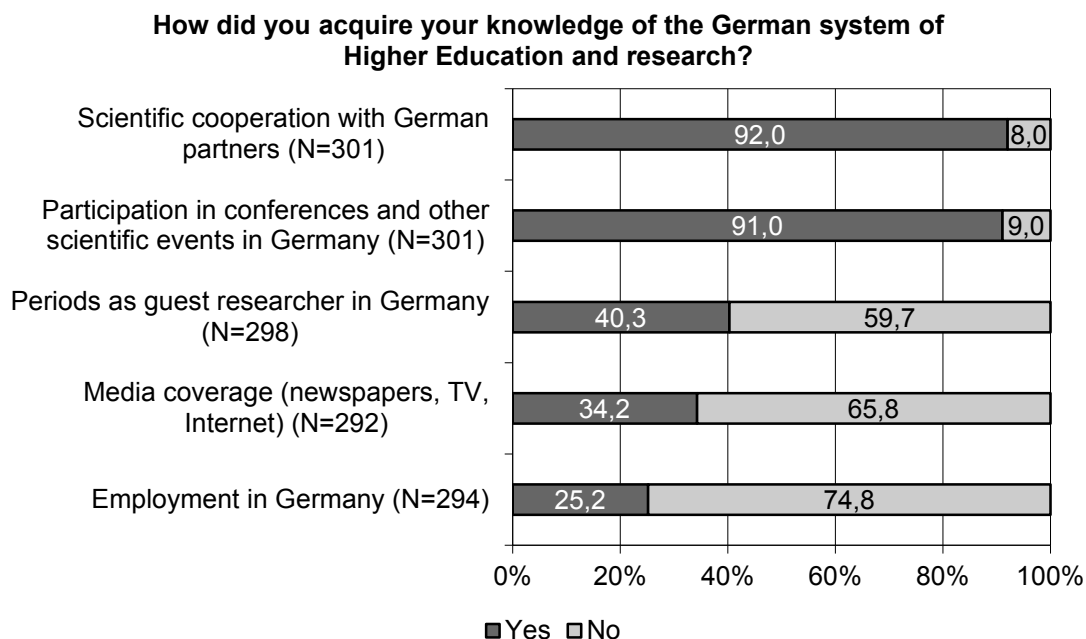
Abbildung 15: Vertrautheit mit dem deutschen Wissenschaftssystem (nur Gutachterinnen und Gutachter, die im Ausland beschäftigt sind)



69,7 Prozent der Gutachterinnen und Gutachter, die im Ausland beschäftigt sind, geben an, das deutsche Wissenschaftssystem gut oder sehr gut zu kennen. Geht man davon aus, dass die zum Zeitpunkt der Befragung in Deutschland tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ebenfalls über eine große Kenntnis des hiesigen Wissenschaftssystems verfügen, wären knapp drei Viertel aller Gutachterinnen und Gutachter (73,4%) mit dem deutschen Wissenschaftssystem vertraut. Wir haben

bei den ausländischen Befragten, die bei der oberen Frage (Abbildung 15) die Werte drei bis fünf angekreuzt hatten, nachgefragt, woher deren Kenntnisse über das deutsche Wissenschaftssystem stammen.

Abbildung 16: Kenntnisse über das deutsche Wissenschaftssystem (nur Gutachterinnen und Gutachter, die im Ausland beschäftigt und mit dem deutschen Wissenschaftssystem vertraut sind)



Wie zu erwarten war, haben einige der Befragten ihre Kenntnisse über das deutsche Wissenschaftssystem im Rahmen früherer Beschäftigungsverhältnisse (25,2%), Gastaufenthalte (40,3%) oder durch die Teilnahme an wissenschaftlichen Veranstaltungen (91%) erworben. Am höchsten ist jedoch der Anteil derjenigen, die schon mit deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern kooperiert haben (92%).⁶⁸

Neben den oben vorgegebenen Kategorien bestand ferner die Möglichkeit, in einem Freitextfeld zu spezifizieren, wie und wo die Kenntnisse über das deutsche Wissenschaftssystem erworben wurden. Diejenigen, die von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht haben, gaben häufig an, dass ihre Kenntnisse auf beruflichen, teilweise auch privaten Kontakten mit deutschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern beruhen. Hervorzuheben ist, dass diese Kontakte nicht notwendigerweise transnational sein müssen. Deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler arbeiten nicht nur in Deutschland, sondern es ergeben sich Austauschmöglichkeiten und Wissenstransferprozesse auch innerhalb der Gastländer oder einer ausländischen Institution. In einigen Fällen waren Deutsche in den Arbeitsgruppen der Gutachterinnen und Gutachter beschäftigt. Weitere, häufig im Freitextfeld genannte Gründe für die guten Kenntnisse über das deutsche Wissenschaftssystem waren, dass einige Personen längere Zeit in Deutschland gelebt haben oder dort sogar aufgewachsen sind. So besuchten einzelne Gutachterinnen und Gutachter in Deutschland die Schule, haben hier studiert, promoviert oder waren zeitweise als Postdoc tätig.

Drei Ergebnisse lassen sich festhalten. Erstens: Die in der Exzellenzinitiative tätigen Gutachterinnen und Gutachter verfügen über gute Kenntnisse des deutschen Wissenschaftssystems. Zweitens:

⁶⁸ Unter Berücksichtigung der Filterführung (siehe oben), würden also mindestens 80,1 Prozent aller ausländischen Gutachterinnen und Gutachter über Kooperationserfahrungen mit deutschen Partnern verfügen.

Die Kenntnisse wurden nicht durch wissenschaftsexterne Informationsquellen (z.B. Massenmedien) erworben, sondern entspringen überwiegend vielfältigen Erfahrungen aus der wissenschaftlichen Praxis der Gutachtenden. Für die Vermutung, dass die internationalen Gutachterinnen und Gutachter die spezifische deutsche Situation nicht angemessen beurteilen können, liefern die vorliegenden Ergebnisse keine Anhaltspunkte. Drittens: Da in Deutschland tätige Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler womöglich befangen gewesen wären, wurden in der Exzellenzinitiative vornehmlich Gutachtende aus dem Ausland rekrutiert. Die dahinterliegende Annahme, dass ausländische Gutachterinnen und Gutachter nicht in das deutsche Wissenschaftssystem involviert seien und somit bei der Beurteilung eine besonders neutrale Rolle einnehmen könnten, lässt sich jedoch in dieser Form nicht aufrechterhalten. Zumindest trifft diese Annahme nicht auf die von der DFG-Geschäftsstelle ausgewählten Personen zu. Der Umkehrschluss, dass damit die am Verfahren beteiligten Gutachterinnen und Gutachter befangen seien, ist aber ebenso unzutreffend. Es ist vielmehr davon auszugehen, dass es kaum möglich ist, ausländische Gutachterinnen und Gutachter zu finden, die keinen wissenschaftlichen Austausch zu deutschen Partnern pflegen und dennoch über eine hohe Kenntnis des deutschen Wissenschaftssystems verfügen. Der Kenntniserwerb über die deutsche Wissenschaftslandschaft ist kein abstrakter Aneignungsprozess, sondern leitet sich vornehmlich aus der wissenschaftlichen Praxis der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler selbst ab. Insofern werden Gutachtende, die mit dem deutschen Wissenschaftssystem vertraut sind, in hohem Maße auch über Kooperationserfahrungen mit deutschen Partnern verfügen.

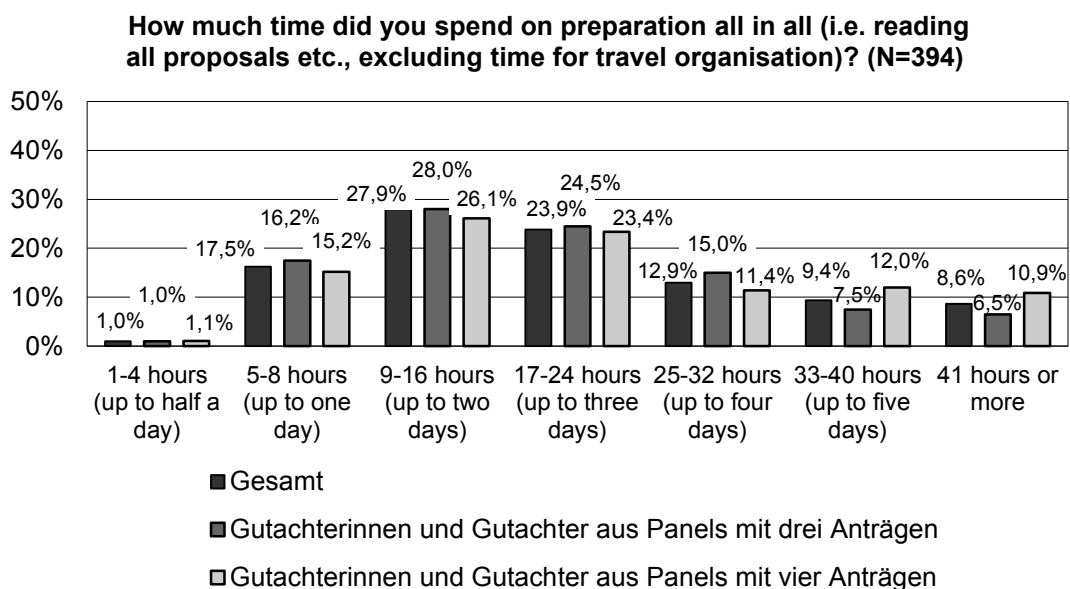
5 Die Entscheidungsgrundlage

Grundlegend für die Begutachtung von Anträgen zu Forschungsprojekten ist die Frage, auf welcher informationellen Basis die Diskussions- und Meinungsbildungsprozesse innerhalb einer Gutachtergruppe aufsetzen können. In der Gutachterbefragung sind verschiedene Aspekte thematisiert worden, die für eine umfassende und angemessene Urteilsfindung als konstitutiv angesehen werden können: Art und Umfang der individuellen Vorbereitung der Gutachterinnen und Gutachter, Adäquanz und Vollständigkeit der ihnen zur Verfügung stehenden Informationen sowie die für die Beratung der Anträge verfügbare Zeit.

5.1 Vorbereitungszeit

In den Gutachtersitzungen waren in der Regel drei bzw. vier Anträge zu behandeln.⁶⁹ Die Zeit, die die Gutachterinnen und Gutachter jeweils für ihre Vorbereitung aufgewandt haben, variiert. Über die Hälfte gibt an, etwa zwei bis drei Tage zur Vorbereitung auf die Sitzungen benötigt zu haben. Fast jeder fünfte Gutachtende hat mehr als vier Tage in die Vorbereitung der Gutachtersitzung investiert.

Abbildung 17: Vorbereitungszeit der Gutachterinnen und Gutachter



Insgesamt haben die von uns befragten Gutachterinnen und Gutachter (N=394) etwa 8.440 Stunden an reiner Vorbereitungszeit benötigt.⁷⁰ Bezogen auf die Gesamtzahl aller am Verfahren beteiligten Gutachterinnen und Gutachter würde das bedeuten, dass rund 10.000 Stunden in die Vorbereitung geflossen sind.⁷¹ Jede Gutachterin bzw. jeder Gutachter hat im Durchschnitt 21,4 Stunden an Vorbereitungszeit investiert.

69 In 19 Gutachtergruppen wurden drei, in 17 Gutachtergruppen vier und in einem Fall zwei Anträge behandelt.

70 Für alle Gutachterinnen und Gutachtern wurde eine minimale, maximale und mittlere Vorbereitungszeit berechnet. Insgesamt betrug der Minimalwert 7.316, der Maximalwert 9.564 und der mittlere Wert 8.440 Stunden.

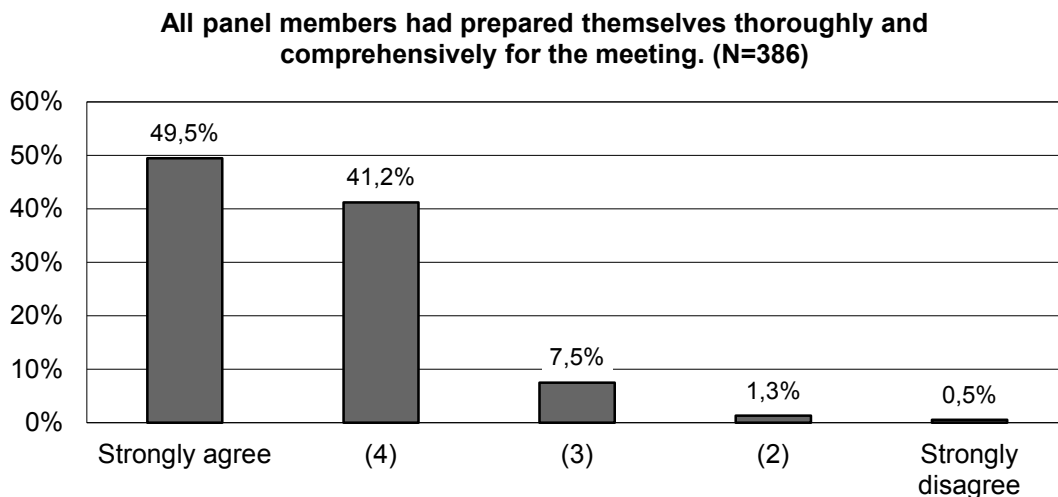
71 Insgesamt waren 457 Gutachtende in das Verfahren involviert (davon acht Personen zweimal, es gab folglich 465 Teilnahmen an Begutachtungen). Wenn man davon ausgeht, dass sich die von uns nicht befragten Gutachterinnen und Gutachter in ähnlichem Umfang vorbereitet haben, ergibt sich eine gesamte Vorbereitungszeit von 9.961 Stunden.

Gutachterinnen und Gutachter aus Panels mit vier Anträgen geben etwas häufiger an, mehr als 33 Stunden Vorbereitungszeit aufgewandt zu haben als Gutachtende aus Panels, in denen drei Anträge beraten wurden. Die Differenzen sind allerdings gering, so dass die durchschnittliche Vorbereitungszeit kaum von der Anzahl der zu begutachtenden Anträge abhängt. Sie beträgt bei Panels mit drei Anträgen 20,4 und bei Panels mit vier Anträgen 22,6 Stunden.⁷²

Bezogen auf den einzelnen Antrag ergibt sich eine durchschnittliche Vorbereitungszeit von 6,3 Stunden.⁷³ In Panels mit drei Anträgen beträgt diese 6,8 Stunden pro Antrag, in Panels mit vier Anträgen 5,7 Stunden. Ein möglicher Grund für die geringere Vorbereitungszeit pro Antrag bei Panels mit vier Anträgen, könnte darin bestehen, dass sich die Gutachtertätigkeit nicht in der Lektüre der Anträge erschöpft, sondern auch Kenntnisse zum Begutachtungsverfahren erworben werden müssen, die weitestgehend unabhängig von der Zahl der vorzubereitenden Anträge sind (Ziele und Konzeption des Förderprogramms, Begutachungskriterien, Gliederung der Anträge, Strukturierung der Informationen in den Anhängen etc.). Hier ergeben sich möglicherweise Synergieeffekte.

Ergänzend zu dieser Selbsteinschätzung haben wir die Gutachterinnen und Gutachter gebeten anzugeben, wie gut die anderen Mitglieder der Gutachtergruppe insgesamt auf die Begutachtung vorbereitet waren. Im Ergebnis stimmt etwa die Hälfte der Gutachterinnen und Gutachter der Aussage vollständig zu, dass sich alle Mitglieder der Gutachtergruppe sorgfältig und umfassend auf die Sitzung vorbereitet haben. Weitere 41,2 Prozent bejahen diese Aussage mit leichten Einschränkungen.

Abbildung 18: Intensität der Sitzungsvorbereitung durch die Gutachterinnen und Gutachter



5.2 Informationsgrundlage

Insgesamt sehr positiv bewerten die Gutachterinnen und Gutachter die Informationen, die ihnen als Basis für die Bewertung der einzelnen Projekte zur Verfügung gestellt wurden:⁷⁴ Während 80,4 Prozent der Gutachtenden die Informationsbasis uneingeschränkt positiv bewerten und 18,6 Prozent sie

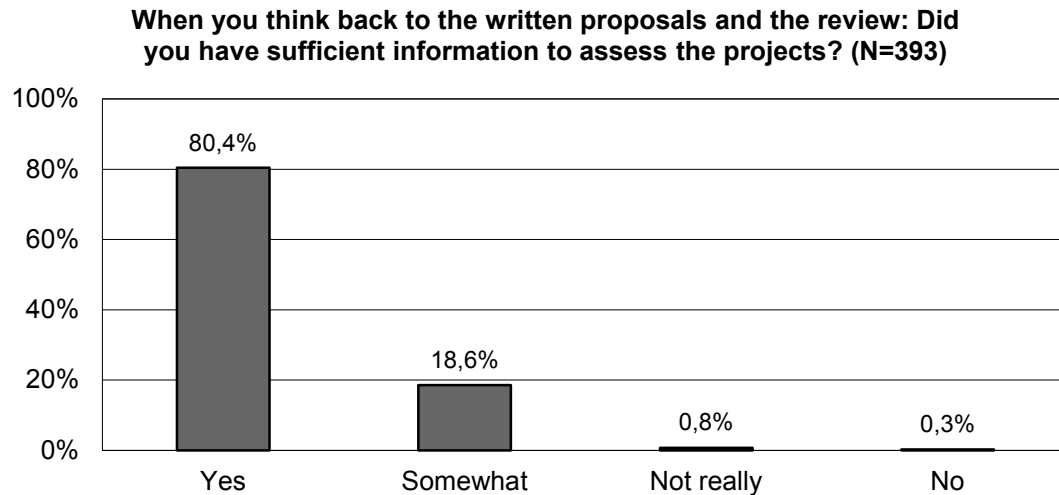
⁷² In dem Panel, das als Sonderfall lediglich zwei Anträge zum Gegenstand hatte, betrug die durchschnittliche Vorbereitungszeit 19,5 Stunden; sie basiert jedoch auf Angaben von vergleichbar wenigen Personen.

⁷³ In den hier angestellten Berechnungen ist nicht mitberücksichtigt, dass die Gutachterinnen und Gutachter neben der Lektüre der Anträge noch anderen Formen der Vorbereitung nachgegangen sind (siehe Abbildung 21).

⁷⁴ Die Gutachterinnen und Gutachter erhielten neben den zu behandelnden Anträgen folgende Unterlagen: Merkblatt und Begutachungskriterien für EXC und/oder GSC, Hinweise zum Aspekt Befangenheit, Agenda, Auflistung der Panelmitglieder, Zugangsdaten für die elektronisch bereitgestellte Fassung der Dokumente, Text der Ausschreibung von März 2010, diverse Reiseunterlagen, Broschüre „*Excellence initiative at a glance*“ der DFG. Ein Teil dieser Dokumente befindet sich unter: http://www.dfg.de/foerderung/formulare_merkblaetter/.

als durchaus ausreichend („*Somewhat*“) einstufen, sehen lediglich rund ein Prozent in den schriftlichen Anträgen und der Begutachtung keine hinreichende Informationsgrundlage für eine Urteilsbildung (Antwortkategorien „*Not really*“ / „*No*“).

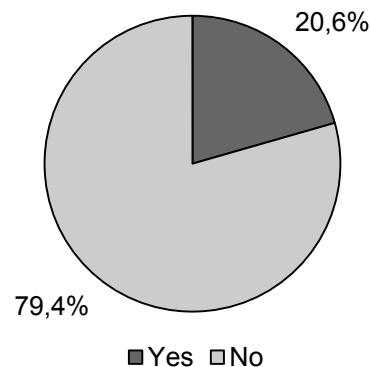
Abbildung 19: Bewertung der Informationsgrundlage



Dennoch gibt immerhin jeder fünfte Gutachter an, dass er/sie sich zusätzliche Informationen gewünscht hätte.

Abbildung 20: Wunsch nach zusätzlichen Informationen

Would you have liked additional information? (N=389)



Die Gutachterinnen und Gutachter hatten in der Befragung die Möglichkeit anzugeben, welche zusätzlichen Informationen sie sich gewünscht hätten. Wiederholt wird das Fehlen von personenbezogenen Leistungsindikatoren, insbesondere bibliometrischer Angaben wie Zitationsindizes oder *impact*-Faktoren bedauert:

„Regarding publications, data on the impact of publications (citation index, for instance, or ranking of a particular journal, etc.) would have been helpful. The total number of publications put out by everybody in one center is not particularly indicative of whether the DFG money was well-spent.“⁷⁵

⁷⁵ Ähnlich: „Particularly for the renewal proposals a citation-publication score analysis benchmarked against international reference standards would have been useful. I have seen that in other panels outside of Germany“; „Basic information should be provided in a structured

Auch in Bezug auf andere Bereiche wie die Qualifizierung wissenschaftlichen Nachwuchses werden die in den Anträgen enthaltenen Angaben⁷⁶ – beispielsweise zu abgeschlossenen Promotionen und Auflistungen der Promovierenden und Promovierten einer Exzellenzeinrichtung – von einigen Gutachterinnen und Gutachtern als nur eingeschränkt geeignet angesehen, um eine umfassende Leistungsbewertung vorzunehmen; stattdessen werden normierte Daten gefordert,⁷⁷ die tatsächliche Erfolge in der Nachwuchsausbildung erkennen lassen, auch Misserfolge einschließen und den weiteren Karriereverlauf nach Abschluss der Promotion in den Blick nehmen: „*With regards to mentoring of PhD students, the PIs CVs should include a list of all students trained – including the successes and failures.*“⁷⁸

Viele der Gutachterinnen und Gutachter haben sich aktiv um ergänzende Informationen bemüht (siehe Abbildung 21). Insbesondere haben sie vollständige Publikationslisten⁷⁹ der an den jeweiligen Anträgen beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler recherchiert (56,6%) und zusätzliche Leistungsindikatoren ermittelt (55,1%), wobei es hier teilweise deutliche Unterschiede zwischen den Wissenschaftsbereichen gibt (siehe Abbildung 22). Um welche Art von Leistungsindikatoren es sich dabei handelt, konnte in der Befragung nicht umfassend erhoben werden; es darf jedoch angesichts der Bedeutung von Publikationsdaten bei der Bewertung wissenschaftlicher Leistungen und den häufigen Nennungen in den Freitextfeldern davon ausgegangen werden, dass es sich vielfach um bibliometrische Indikatoren handelt.

Die Aussage eines Gutachters weist darauf hin, dass die eigenständige Ermittlung von bibliometrischen Indikatoren offenbar auch unter Verwendung problematischer Datenbasen und Methoden erfolgte.⁸⁰ Eine fundierte und valide Leistungsbewertung ist jedoch nur unter Verwendung konsistenter Daten, Methoden und Indikatoren möglich. Um derartige Indikatoren sinnvoll in den Be-

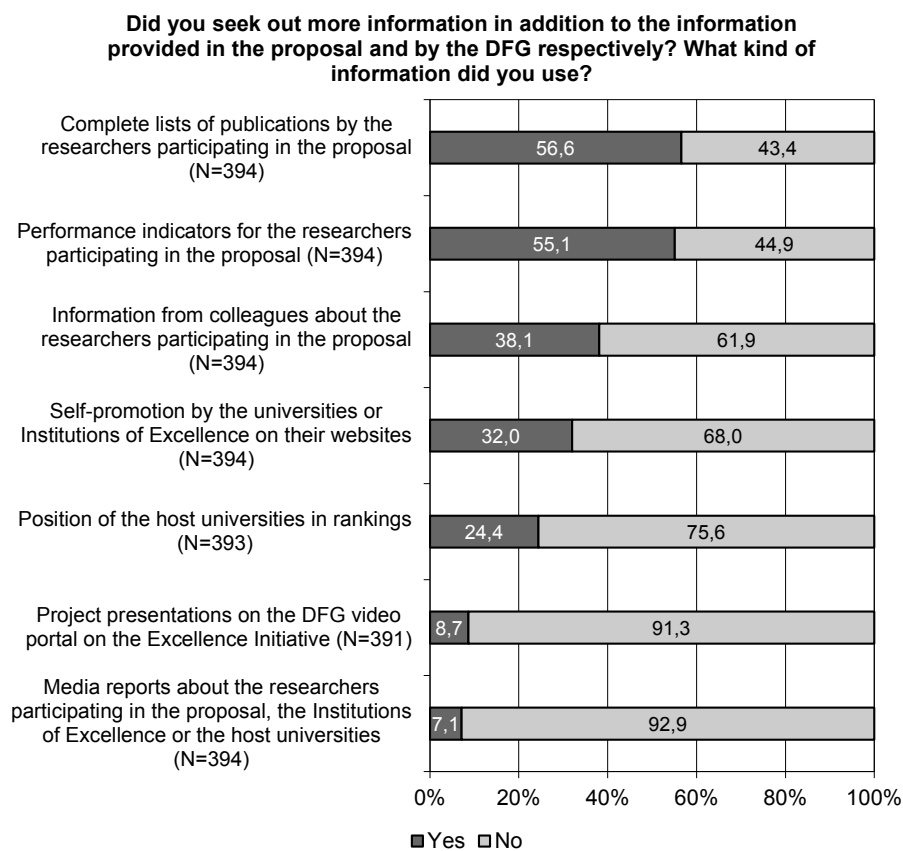
fashion (that would save my time and reduce errors): 1) Number of how many times each of the PIs has been cited 2) h-index of each PI 3) full publication list should be available (not in the application as this would make it too long but on some webpage related to the application); „More bibliometric information on the promoters and the professors of the teams“; „The DFG should systematically gather the information on citation counts for each PI in a systematic and comparable way aggregated to the institutional level“; „for instance bibliometric information on PIs“; „Comparative statistics with other German universities, comparisons with other European universities, particularly in terms of publications, publication impact, and funding of scientific projects.“

- 76 Für Anträge zu Graduiertenschulen ist beispielsweise in der DFG-Antragsvorlage vorgesehen, dass die Antragstellenden neben Angaben zur Erfahrung der Principal Investigators bei der Betreuung von Promotionsvorhaben auch Informationen zum weiteren Karriereverlauf der Promovierten machen. Wie die Äußerungen einiger Gutachterinnen und Gutachter nahelegen, ist diese Anregung von den Antragstellenden offenbar nicht immer aufgegriffen worden.
- 77 *„It’s not so much about more information, but about presenting the information in a systematic manner – especially information about outcomes of graduates, prior doctoral training success, etc. Also information about publications and other scientific output. Long lists of pubs & people are really hard to evaluate (e.g. [Proposal XY] listed 179 or so publications of graduates) – some summary tables would have helped enormously and might have changed the outcome of the review. It should not be the job of the reviewers to count things and try to tabulate.“*
- 78 Ähnlich: *„[...] For example, for a graduate school, thesis advising activities are important, and not all did provide sufficiently detailed information“; „Too little hard facts about the success of the graduate schools/students“; „doctoral candidate’s and young researcher’s profile and success“; „These are 5-year projects all of which also train young experts. I would have liked to have more information on outcomes, i.e., where did they find jobs after finishing, for instance?“; „[...] For the CVs provided, important aspects (e.g. [...] current employment of previous [PhD] students) were missing.“*
- 79 In den Anträgen war lediglich eine Auswahl an Publikationen enthalten. Von der DFG vorgegeben war eine maximale Anzahl von Publikationen, die sich bei Exzellenzclustern und Graduiertenschulen auf die jeweils zehn relevantesten Veröffentlichungen pro Principal Investigator erstreckte. Zusätzlich konnten bei Exzellenzclustern auf bis zu 25 Veröffentlichungen pro Cluster und bis zu 30 Veröffentlichungen pro *research area* verwiesen werden sowie bei Fortsetzungsanträgen zu Graduiertenschulen alle Publikationen der aktuellen und ehemaligen Doktorandinnen und Doktoranden angegeben werden.
- 80 *„DFG should agree with universities in future that in all Excellence Initiative proposals the submitting University will submit a Google Scholar Citations or Hazing “Publish or Perish” record for all the PIs involved, covering uniformly the citations for the last 15 years of work by the PI, and giving Age weighted Citation rates, as well as perhaps the first page of the PI’s Google Scholar Citations page (showing their top cited work and overall trajectory of citations). Not using citations data in these assessments is simply to condemn the Review Panel to do it themselves – which is what around 40% of us had done, at great time cost to ourselves.“*

gutachtungsprozess einbeziehen zu können, sollten sie zentral erhoben und bereitgestellt werden.⁸¹

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft hat sich mit ihren neuen Regeln für Publikationsangaben in Förderanträgen bewusst gegen die Angabe bibliometrischer Indikatoren entschieden und die hierfür sprechenden Gründe dargelegt (Kleiner 2010). Die Befragungsergebnisse veranschaulichen das dieser Entscheidung inhärente Dilemma: Da bibliometrische Angaben offenbar von einem großen Teil der Gutachterinnen und Gutachter als wichtig für eine Leistungsbewertung angesehen werden, bedeutet die Entscheidung, sie nicht bereitzustellen, nicht zugleich, dass sie nicht beschafft würden und dadurch auch in die Begutachtung einfließen – dies allerdings mit dem Nachteil, dass im Verfahren keine Kontrolle mehr über die Qualität und Verlässlichkeit der Informationen ausgeübt werden kann und außerdem der Arbeitsaufwand für die Gutachtenden ansteigt.

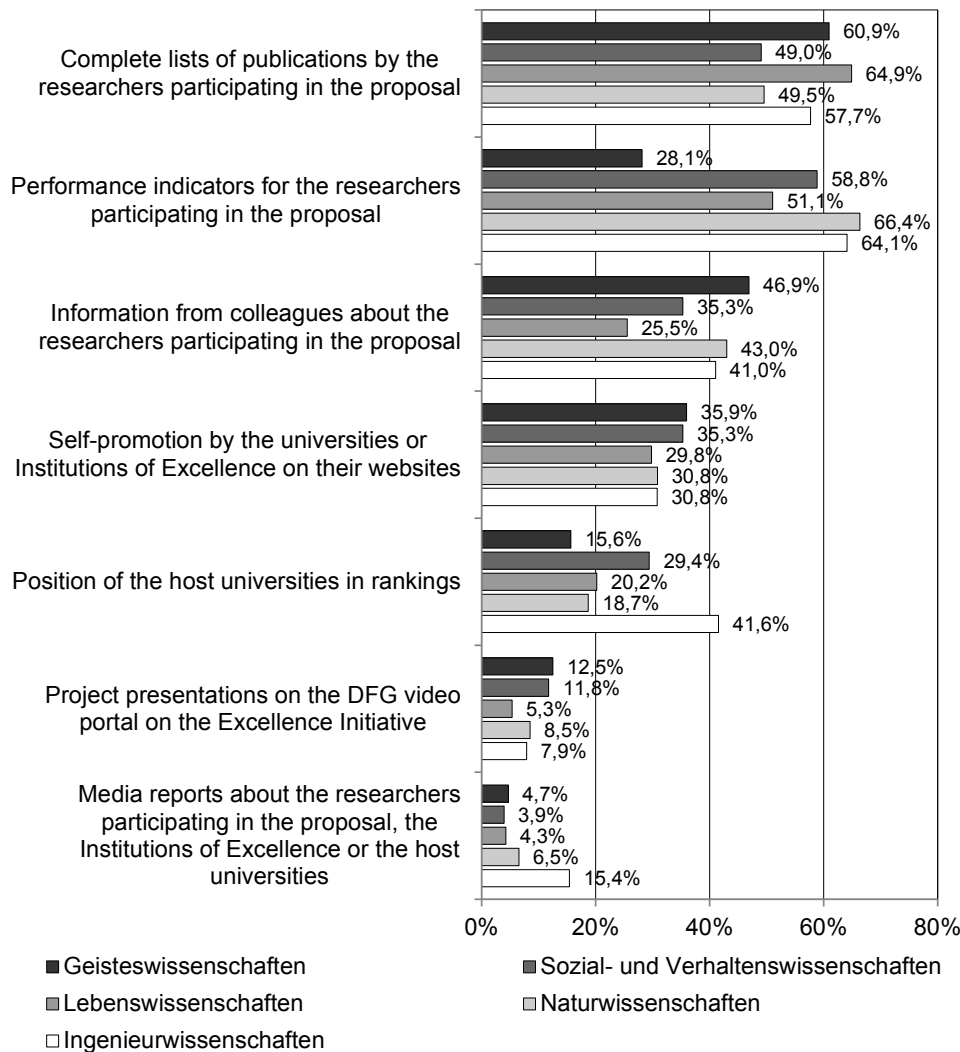
Abbildung 21: Art von zusätzlichen Informationen, die von den Gutachterinnen und Gutachtern eigenständig recherchiert worden sind



Mehr als die Hälfte der Gutachterinnen und Gutachter gibt an, eigenständig vollständige Publikationslisten und Leistungsindikatoren recherchiert zu haben. Das Einholen von Auskünften bei Kolleginnen und Kollegen über die am jeweiligen Antrag beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (38,1%), die Selbstdarstellungen von Universitäten oder Exzellenzeinrichtungen auf ihren Webseiten (32%) und die Positionierung der antragstellenden Universitäten in Rankings (24,4%) war weniger verbreitet. Kaum eine Rolle spielten medialisierte Informationen wie beispielsweise die Projektvorstellungen im DFG-Videoportal zur Exzellenzinitiative und Medienberichte.

81 Zur Bedeutung valider und verlässlicher Indikatoren siehe exemplarisch die Kritik Neidhardts in: Simon, Knie, Hornbostel 2010: 292.

Abbildung 22: Art der von den Gutachterinnen und Gutachtern zusätzlich recherchierten Informationen nach Wissenschaftsbereichen⁸²



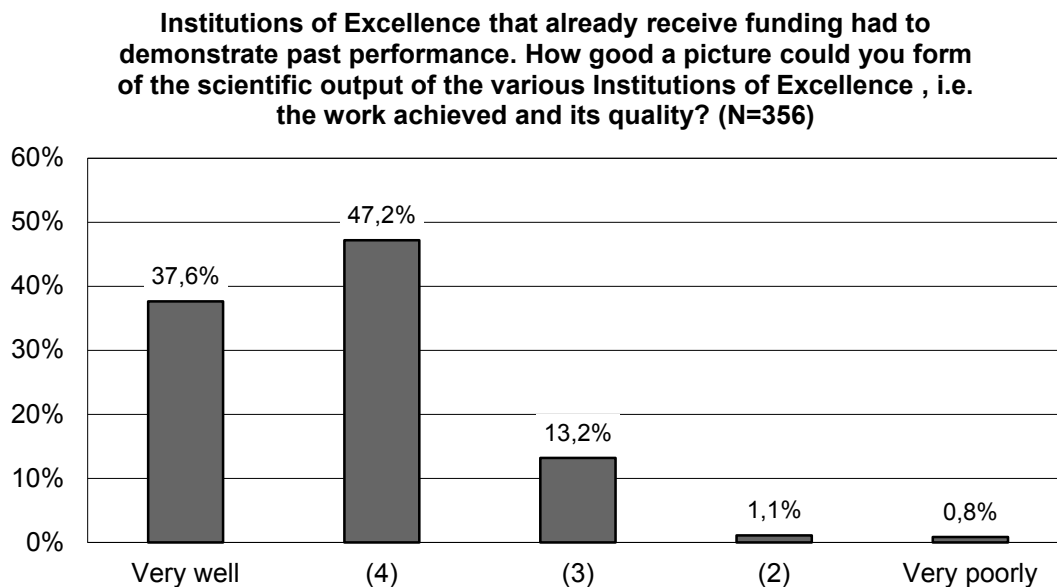
Eine Aufschlüsselung der Angaben der Gutachterinnen und Gutachter zu eigenständig recherchierten Informationen nach Wissenschaftsbereichen zeigt zum Teil deutliche Unterschiede. Während Gutachtende aus den Geisteswissenschaften beispielsweise relativ selten zusätzlich individuelle Leistungsindikatoren recherchiert haben, wurden hier häufiger als in anderen Disziplinen Informationen über die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei Kolleginnen und Kollegen eingeholt. Vollständige Publikationslisten sind vor allem in den Geistes-, Lebens- und Ingenieurwissenschaften recherchiert worden. Rankingpositionierungen der Universitäten scheinen in den Ingenieurwissenschaften von Interesse zu sein.

Eine herausgehobene Stellung bei der Bewertung der Informationsbasis spielt bei bereits geförderten Exzellenzeinrichtungen die Frage nach dem wissenschaftlichen Output, da bei Fortsetzungsanträgen bezogen auf jedes Begutungskriterium die Realisierung gesetzter Ziele mit Blick auf die Laufzeit

82 An dieser und anderen Stellen wird bei der Aufschlüsselung der Befragungsergebnisse nach Wissenschaftsbereichen eine Differenzierung zwischen Geisteswissenschaften sowie Sozial- und Verhaltenswissenschaften vorgenommen, die sich in der DFG-Fachsystematik auf Ebene der Fachgebiete wiederfindet. Den Auswertungen und Darstellungen liegt grundsätzlich die DFG-Fachsystematik zugrunde (siehe im Fragebogen zum Einsatz gekommene Systematik bei Angabe der Fachzugehörigkeit durch die Gutachtenden).

und den Umfang der Förderung durch die Gutachtenden zu bewerten war.⁸³ Die Mehrheit der Gutachterinnen und Gutachter ist der Ansicht, sich ein „sehr gutes“ (37,6%) oder „gutes“ (47,2%) Bild von der erbrachten Leistung und deren Qualität gemacht haben zu können.

Abbildung 23: Sichtbarkeit des wissenschaftlichen Outputs bei Fortsetzungsanträgen



Dennoch gibt es vereinzelt Aussagen, dass es für ausländische Gutachterinnen und Gutachter angesichts begrenzter Kenntnisse des deutschen Wissenschaftssystems mitunter schwierig war, zu validen Leistungsbewertungen zu kommen:

„[...] Since I am not familiar with the German system I lacked background information to understand the context and scope of these applications. What can be expected to be achieved with this amount of money in Germany? What impact can such initiative have on their home universities? I had to focus my evaluation on the quality of the participating researchers and the quality of the proposed research without being able to access whether also the quantity of output was impressive“.

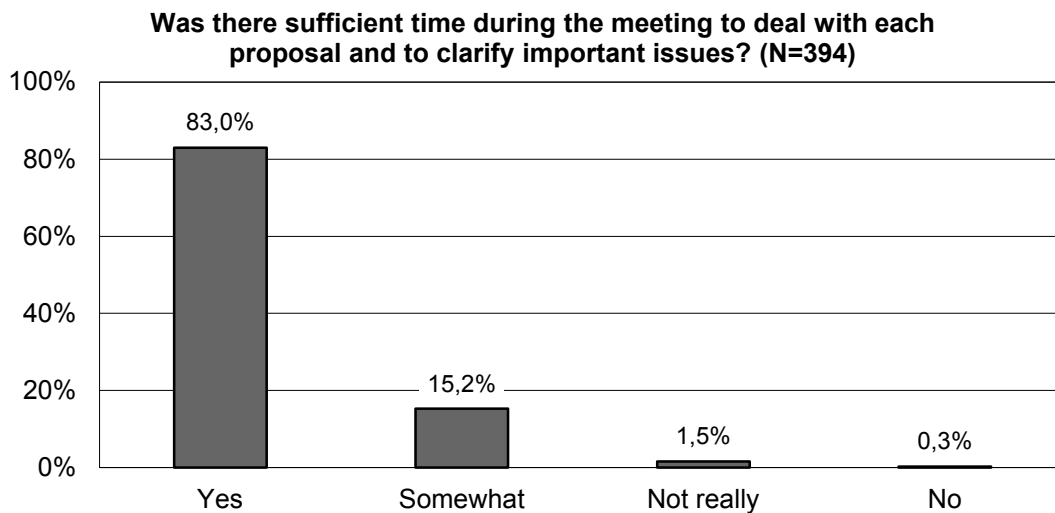
Obige Aussage zeigt, dass bei fehlenden Vergleichsmaßstäben und unzureichenden Kontextualisierungsmöglichkeiten, die in der Regel vor allem bei im Ausland tätigen Gutachterinnen und Gutachtern auftreten dürften, offenbar gerade auf diejenigen Begutachungskriterien fokussiert wird, die von der Gesamtheit der Gutachterinnen und Gutachter als von herausragender Bedeutung eingestuft werden (zur Bedeutung der einzelnen Begutachungskriterien für die persönliche Urteilsbildung siehe Kapitel 6).

5.3 Beratungszeit

Neben der Intensität der Vorbereitung und der Qualität der Informationsbasis ist die jeweils für die Beratung eines Antrags zur Verfügung stehende Zeit ein dritter entscheidender Faktor für eine Bewertung der Angemessenheit des Bewertungs- und Entscheidungsverfahrens. Für jeden Antrag war ein halber Tag reserviert (siehe Abschnitt 2.1.2 Die Begutachtung durch Gutachtergruppen). Über 80 Prozent der Gutachterinnen und Gutachter sind der Ansicht, dass die vorgesehene Dauer ausgereicht habe, jeden Antrag zu behandeln und wichtige Fragen zu klären.

⁸³ Siehe die Begutachungskriterien zu EXC und GSC im Anhang: „Bei Fortsetzungen: Realisierung der Zielsetzung bezogen auf jedes Begutachungskriterium und unter Berücksichtigung von bisheriger Laufzeit und Umfang der Förderung. Gesamtschätzung: Mehrwert der Förderung.“

Abbildung 24: Bewertung der zur Verfügung stehenden Zeit



Dieser Befund ist umso erwähnenswerter, als Begutachtungsdauer und Fördervolumen in der Exzellenzinitiative im Vergleich zum DFG-Förderprogramm Sonderforschungsbereiche (SFB) in inversem Verhältnis stehen: Während für SFBs mit einem durchschnittlichen jährlichen Finanzvolumen von 1,67 Millionen Euro rund zwei Tage für die Begehung vor Ort vorgesehen sind,⁸⁴ findet die Begutachtung der strukturell in etwa vergleichbaren Exzellenzcluster,⁸⁵ deren Finanzvolumen sich zwischen drei und acht Millionen Euro jährlich bewegt, an einem halben Tag statt.⁸⁶

Einige der Gutachterinnen und Gutachter, die einen Mangel an Zeit moniert haben, hätten sich mehr Zeit für Diskussionen gewünscht, zum Teil innerhalb des Gutachterpanels, zum Teil mit den Antragstellerinnen und Antragstellern, um beispielsweise Diskrepanzen zwischen schriftlichem Antrag und mündlicher Präsentation aufklären und tiefer in die fachliche Diskussion geplanter Forschungsvorhaben einsteigen zu können.⁸⁷ Hingewiesen sei in diesem Zusammenhang jedoch auf den grundlegenden Zielkonflikt zwischen dem Wunsch nach längerer Begutachtungsdauer einerseits und einer wegen hohen Zeitaufwands sinkenden Teilnahmebereitschaft bei potentiellen Gutachterinnen und Gutachtern andererseits.⁸⁸

Aus der Perspektive der Gutachterinnen und Gutachter scheint der vergleichsweise eng gestrickte Zeitplan der Begutachtung jedoch generell kein Problem dargestellt zu haben.

84 Angaben für 2010 nach Klein, Kraatz, Hornbostel 2012: 165ff. Näheres zum Begutachtungsverfahren von Sonderforschungsbereichen siehe ebd.

85 Während Exzellenzcluster in der Regel in *research areas* gegliedert sind, bestehen SFBs aus verschiedenen Teilprojekten. Aus diesen strukturellen Unterschieden können sich unterschiedliche Ansprüche an eine angemessene Begutachtung ableiten (z.B. Begehung vor Ort etc.).

86 Dies wird auch von einem Gutachter so gesehen, der mehr Zeit für die Begutachtung einfordert: „*The review is extremely dense, and I believe that more time, site visits (at least for continuation decisions) would be justified (Man wird den Clustern und Schools nicht wirklich gerecht in der Kürze der Zeit). An SFB with much less importance is reviewed within 2 days, a cluster of excellence in 0.5 days.*”

87 Exemplarisch: „*There was no time to discuss the details of the project. In my opinion knowing more details would be important to better assess the likelihood of a successful outcome of a project.*”

88 Angesichts einer hohen erneuten Beteiligungsbereitschaft von 96,6% scheint dieser Aspekt bei den Gutachterinnen und Gutachtern der Exzellenzinitiative jedoch kaum zum Tragen zu kommen (siehe Abschnitt 8.4).

6 Die Begutachungskriterien

6.1 Übersicht

Die Begutachtung der Anträge erfolgte nach Kriterien, die aus den Exzellenzvereinbarungen (ExV I, ExV II) abgeleitet und von der Gemeinsamen Kommission von DFG und WR verabschiedet worden sind. Die Begutachungskriterien unterschieden sich dabei je nach Förderlinie. Bei den Graduiertenschulen gab es 13 und bei den Exzellenzclustern zwölf Kriterien, die sich in jeweils drei Oberkriterien gliedern. Für die Fortsetzungs- und Neuanträge galten die gleichen Kriterien. Bei den Fortsetzungsanträgen sollte jedoch bei jedem Begutachungskriterium auch die „Realisierung der Zielsetzung“ vor dem Hintergrund der bisherigen Laufzeit und des Förderumfangs berücksichtigt werden. Am Ende jeder Panel-Sitzung wurden die Gutachterinnen und Gutachter gebeten, zu jedem der drei Oberkriterien eine Note abzugeben. Die beiden nachfolgenden Tabellen geben Auskunft über die sowohl in englischer als auch in deutscher Sprache verfügbaren Begutachungskriterien und deren Gliederung in die jeweiligen drei Oberkriterien.⁸⁹

Tabelle 5: Begutachungskriterien für Graduiertenschulen

Research and Training Environment	Forschung und Umfeld
Quality of the participating researchers	Qualität der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler
Quality of the research environment	Qualität des wissenschaftlichen Umfelds
Multidisciplinary approach and added value of interdisciplinary cooperation	Fächerübergreifende Ausrichtung und Mehrwert durch Interdisziplinarität
Contribution to the academic profile of the university	Beitrag zum wissenschaftlichen Profil der Hochschule
Research Training	Qualifizierungskonzept
Quality and attractiveness of the research training strategy	Qualität und Attraktivität des Qualifizierungsprogramms
Recruitment, supervision and status of the doctoral researchers	Rekrutierung, Betreuungskonzept und Status der Promovierenden
Previous success in promoting doctoral researchers	Bisherige Erfolge in der Promotionsförderung
Integration into the university's strategy to promote young researchers	Integration in das Nachwuchskonzept der Universität
International networking	Internationale Vernetzung
Strategies to ensure gender equality	Konzepte zur Gleichstellung
Structures	Strukturen
Added value through cooperation with other institutions	Mehrwert durch Kooperation mit weiteren Einrichtungen
Organisation, management and infrastructure	Organisation, Management und Infrastruktur
Implementation and sustainability of the graduate school (also required for initial proposals: assessment of previous efforts, where applicable)	Implementierung und Nachhaltigkeit der Graduiertenschule (auch bei Neuanträgen: ggf. bisherige Anstrengungen)

Quelle: Deutsche Forschungsgemeinschaft, eigene Darstellung.

⁸⁹ Zu den Begutachungskriterien und der Notenvergabe durch die Gutachterinnen und Gutachter siehe Abschnitt 2.1.2 Die Begutachtung durch Gutachtergruppen. Die Originaldokumente befinden sich im Anhang. Zu den Gutachternoten siehe Kapitel 9.

Tabelle 6: Begutachungskriterien für Exzellenzcluster

Research	Forschung
Quality of the research programme by international standards	Qualität des Forschungsprogramms im internationalen Vergleich
Originality and risk-taking	Originalität und Risikobereitschaft
Impact on the research area	Auswirkungen auf das Forschungsgebiet
Added value of interdisciplinary cooperation	Mehrwert durch Interdisziplinarität
Applicability, knowledge transfer, domestic and foreign cooperation partners	Anwendungsbezug, Erkenntnistransfer und Kooperation im In- und Ausland
People	Beteiligte Forscherinnen und Forscher
Quality of participating researchers	Qualität der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler
Strategies to promote training and career opportunities for young researchers	Konzepte der Nachwuchsförderung bezogen auf die wissenschaftliche Ausbildung und Karriere
Strategies to ensure gender equality	Konzepte zur Gleichstellung von Männern und Frauen in der Wissenschaft
Structures	Strukturen
Impact on the structural development of the university	Auswirkungen auf die universitäre Strukturentwicklung
Added value of cooperation with other institutions	Mehrwert durch Kooperation mit weiteren Einrichtungen
Organisation, management and infrastructure	Organisation, Management und Infrastruktur
Implementation and sustainability of the cluster of excellence	Implementierung und Nachhaltigkeit des Exzellenzclusters

Quelle: Deutsche Forschungsgemeinschaft, eigene Darstellung.

6.2 Die Begutachungskriterien und die persönliche Urteilsbildung

Im Rahmen des Begutachtungsverfahrens wurde keine Gewichtung der Kriterien vorgegeben. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, in welchem Maße die einzelnen Begutachungskriterien für Graduiertenschulen und Exzellenzcluster in die persönliche Urteilsbildung der Gutachterinnen und Gutachter eingeflossen sind. In diesem Unterkapitel werden zunächst die Begutachungskriterien unter Berücksichtigung der drei Oberkriterien verglichen. Anschließend wird die Wichtigkeit der Begutachungskriterien unabhängig von der Zuordnung zu den Oberkriterien analysiert und mit der Perspektive der Antragstellenden aus einer früheren Befragung des iFQ in Beziehung gesetzt. Abschließend wird auf die Aspekte Gleichstellung und unterschiedliche Bewertung von Fortsetzungs- und Neuanträgen eingegangen.

Abbildung 25: Bedeutung der Begutachungskriterien für Graduiertenschulen für die persönliche Urteilsbildung (Mittelwerte)

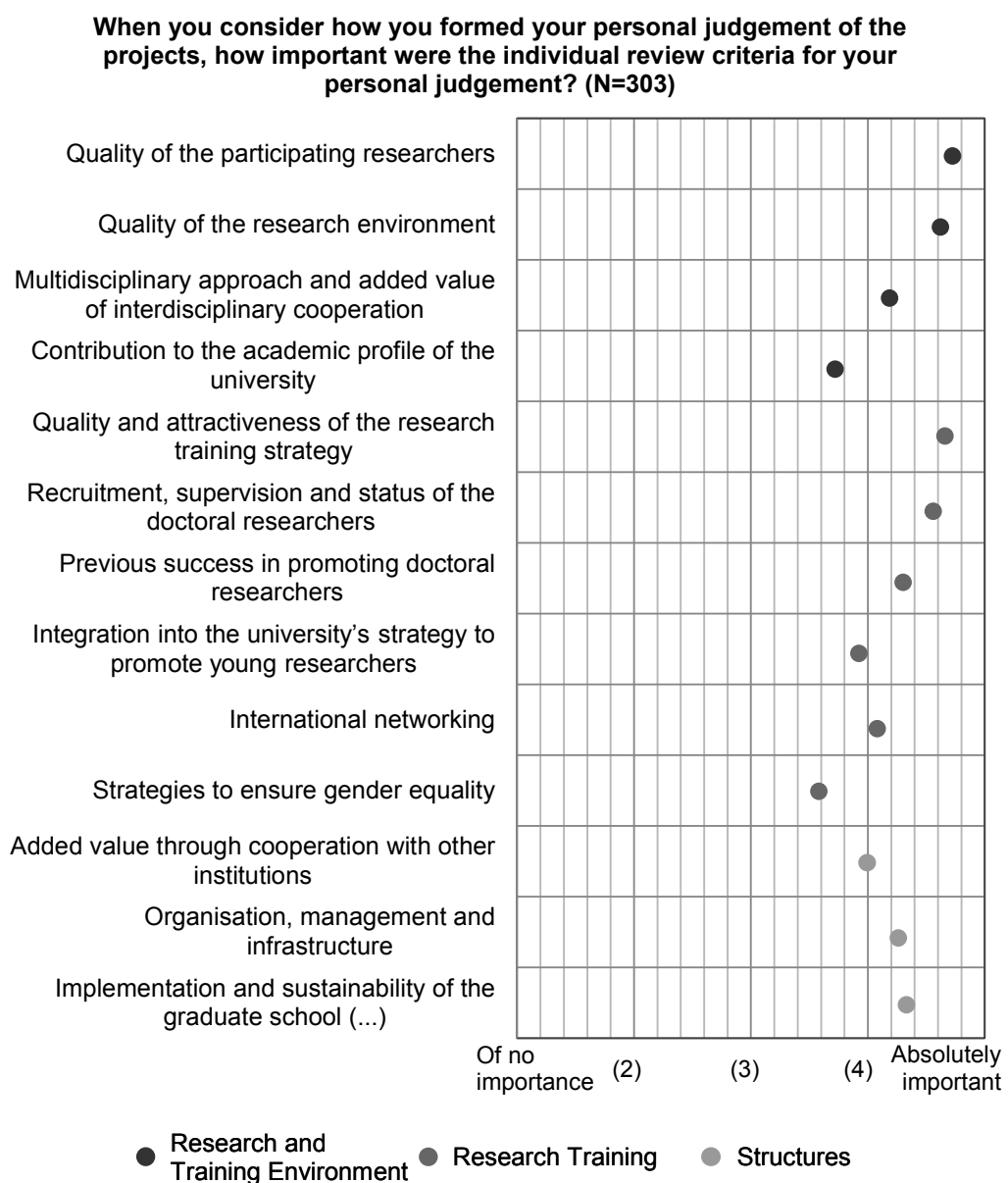
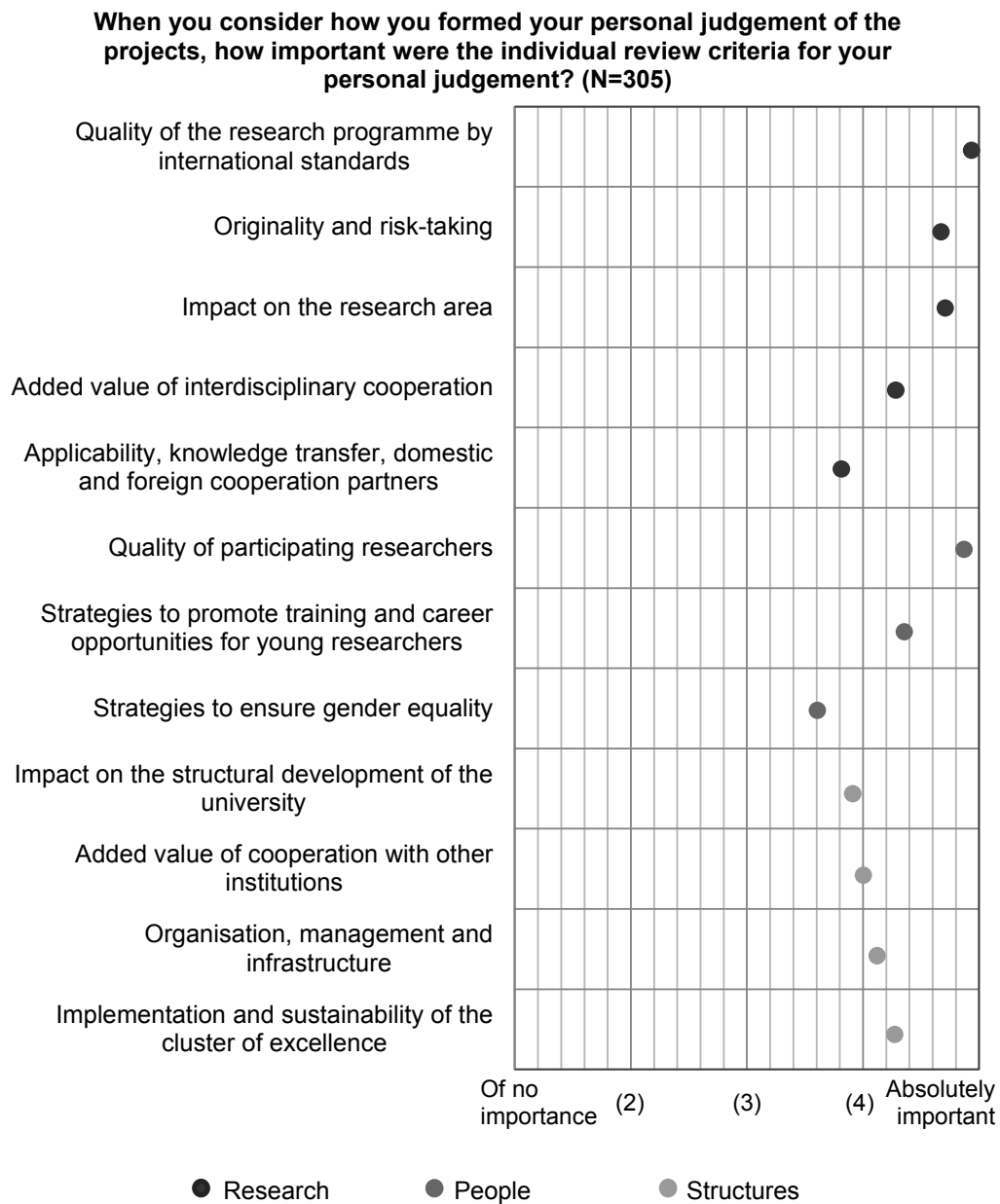


Abbildung 26: Bedeutung der Begutachungskriterien für Exzellenzcluster für die persönliche Urteilsbildung (Mittelwerte)



Die Gutachterinnen und Gutachter wurden gebeten, die einzelnen Begutachungskriterien auf einer 5er-Skala hinsichtlich ihrer Wichtigkeit für die persönliche Urteilsbildung einzustufen.⁹⁰ Die Ergebnisse des Mittelwertvergleichs zeigen zunächst, dass keines der Begutachungskriterien sowohl bei den Graduiertenschulen als auch bei den Exzellenzclustern von den Gutachterinnen und Gutachtern als unwichtig für die persönliche Urteilsbildung angesehen wurde. Der niedrigste Mittelwert lag sowohl bei den Graduiertenschulen als auch den Exzellenzclustern bei 3,6 und betraf das Kriterium Gleichstellung. Es zeigen sich aber zum Teil deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Begutachungskriterien und innerhalb der jeweiligen Oberkriterien.

⁹⁰ Auf eine Darstellung der Konfidenzintervalle in der Abbildung 25 und Abbildung 26 wurde verzichtet, da die Gutachterbefragung auf einer Vollerhebung beruht und in die Auswertungen die Antworten von 86,2 % aller Gutachterinnen und Gutachter eingegangen sind. Zu den Verteilungen siehe die Abbildung 27 und Abbildung 28.

Sowohl bei den Graduiertenschulen in den Oberkriterien „*Forschung und Umfeld*“ und „*Qualifizierungskonzept*“ als auch bei den Exzellenzclustern in den Oberkriterien „*Forschung*“ und „*beteiligte Forscherinnen und Forscher*“ sind Begutachungskriterien zusammengefasst, die von den Gutachtenden in ihrer Wichtigkeit sehr unterschiedlich beurteilt wurden. Die Mittelwerte in dem Oberkriterium „*Strukturen*“ unterscheiden sich bei beiden Förderlinien hingegen nur wenig.⁹¹

Dieses Ergebnis ist vor allem im Hinblick auf die von den Gutachterinnen und Gutachtern vorgenommene Benotung relevant. Zum Abschluss der Antragsbegutachtung wurden die Gutachtenden gebeten, in geheimer Abstimmung jeweils eine Note zu jedem Oberkriterium abzugeben. Umso mehr Begutachungskriterien innerhalb eines Oberkriteriums zusammengefasst werden und je unterschiedlicher deren Wichtigkeit für die Urteilsbildung ist, desto unklarer wird, worauf sich das Gutachterurteil im jeweiligen Oberkriterium eigentlich bezieht. Im Oberkriterium „*Beteiligte Forscherinnen und Forscher*“ bei den Exzellenzclustern ist beispielsweise das Begutachungskriterium „*Konzepte zur Gleichstellung*“ gegenüber dem Begutachungskriterium „*Qualität der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler*“ deutlich weniger wichtig (Mittelwert 3,6 zu 4,9).

Es stellt sich die Frage, inwieweit das Gender-Kriterium in die abschließende Note der Gutachterinnen und Gutachter überhaupt eingeflossen ist oder ob dieses durch das insgesamt als sehr wichtig erachtete Kriterium der am Antrag beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler überlagert wurde. Im Hinblick auf den Entscheidungsprozess ist es aber wichtig festzuhalten, dass die Noten der Gutachterinnen und Gutachter nur eine orientierende Informationsquelle für das anschließende Auswahlverfahren durch den Bewilligungsausschuss gewesen sind. Die Sitzungsprotokolle, in denen zu jedem einzelnen Begutachungskriterium die Aussagen und Bewertungen der Gutachtenden enthalten sind, stellten nach Aussagen aus der DFG-Geschäftsstelle den bedeutenderen Faktor für die Förderentscheidung dar.⁹² Vor diesem Hintergrund wäre es möglich, dass etwa der Gleichstellungsaspekt, der gegebenenfalls in den Notengebungen der Gutachtenden nur einen geringen oder keinen Widerhall gefunden haben könnte, bei der abschließenden Förderentscheidung wieder Gewicht erlangt hat. Insofern bleiben an dieser Stelle Fragen im Hinblick auf den Stellenwert der Gutachternoten für die Auswahlentscheidung offen, die teilweise auch von den Gutachtern selbst im Rahmen der Befragung thematisiert wurden (siehe Abschnitt 8.1).

91 Einen Überblick über die Unterschiede zwischen den höchsten und niedrigsten Mittelwerten innerhalb einer Oberkategorie gibt die Tabelle 7 im Anhang.

92 Zur Bedeutung der Gutachternoten im Verfahren und zur Analyse der Gutachternoten siehe auch Abschnitt 2.1.2 Die Begutachtung durch Gutachtergruppen und Kapitel 9.

Die folgenden beiden Abbildungen vergleichen die Begutachtungskriterien unabhängig von den von der DFG vorgegebenen Oberkriterien und im Hinblick auf die Verteilungen der Antworten.

Abbildung 27: Bedeutung der Begutachtungskriterien für Graduiertenschulen für die persönliche Urteilsbildung (Verteilung)

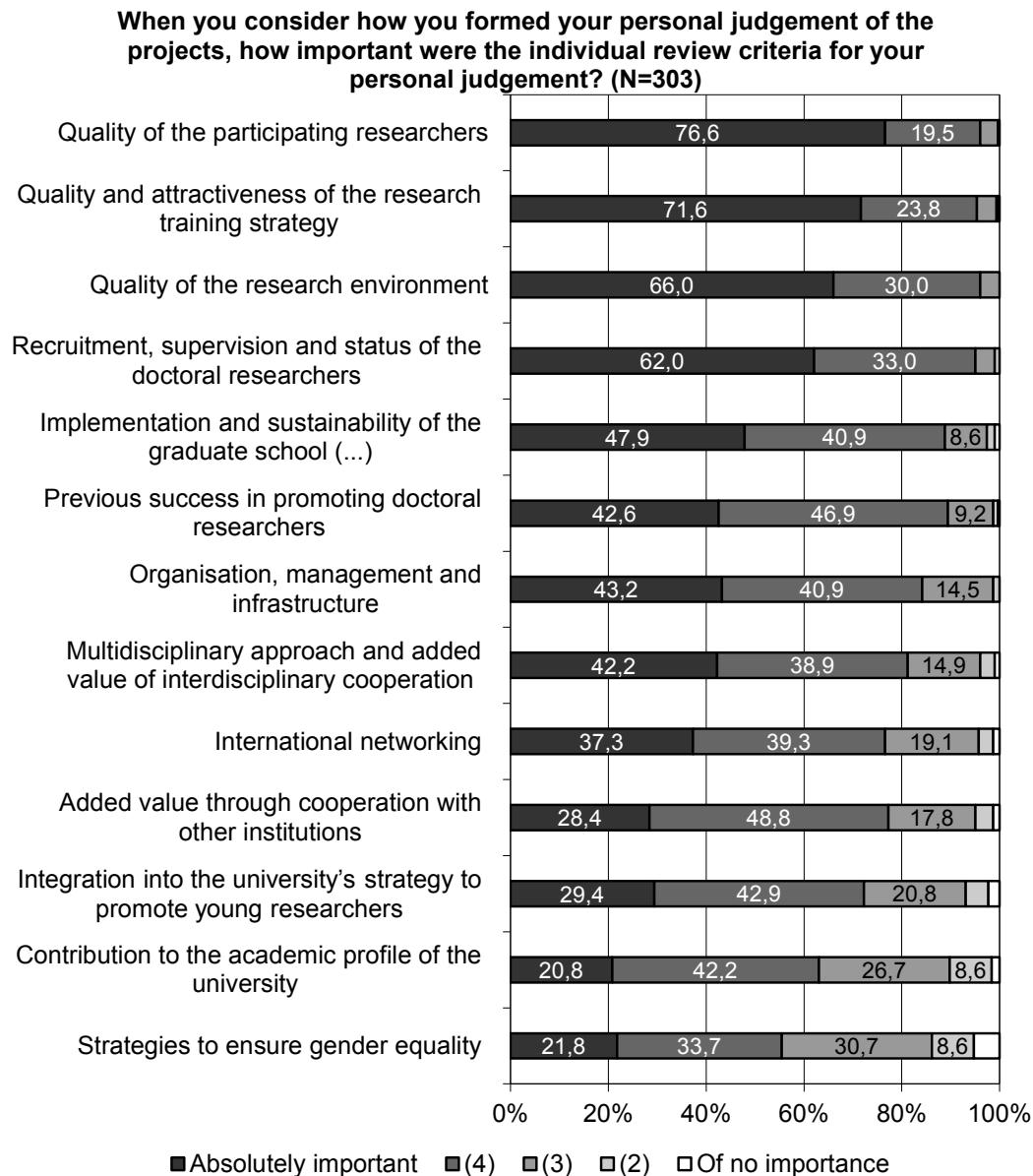
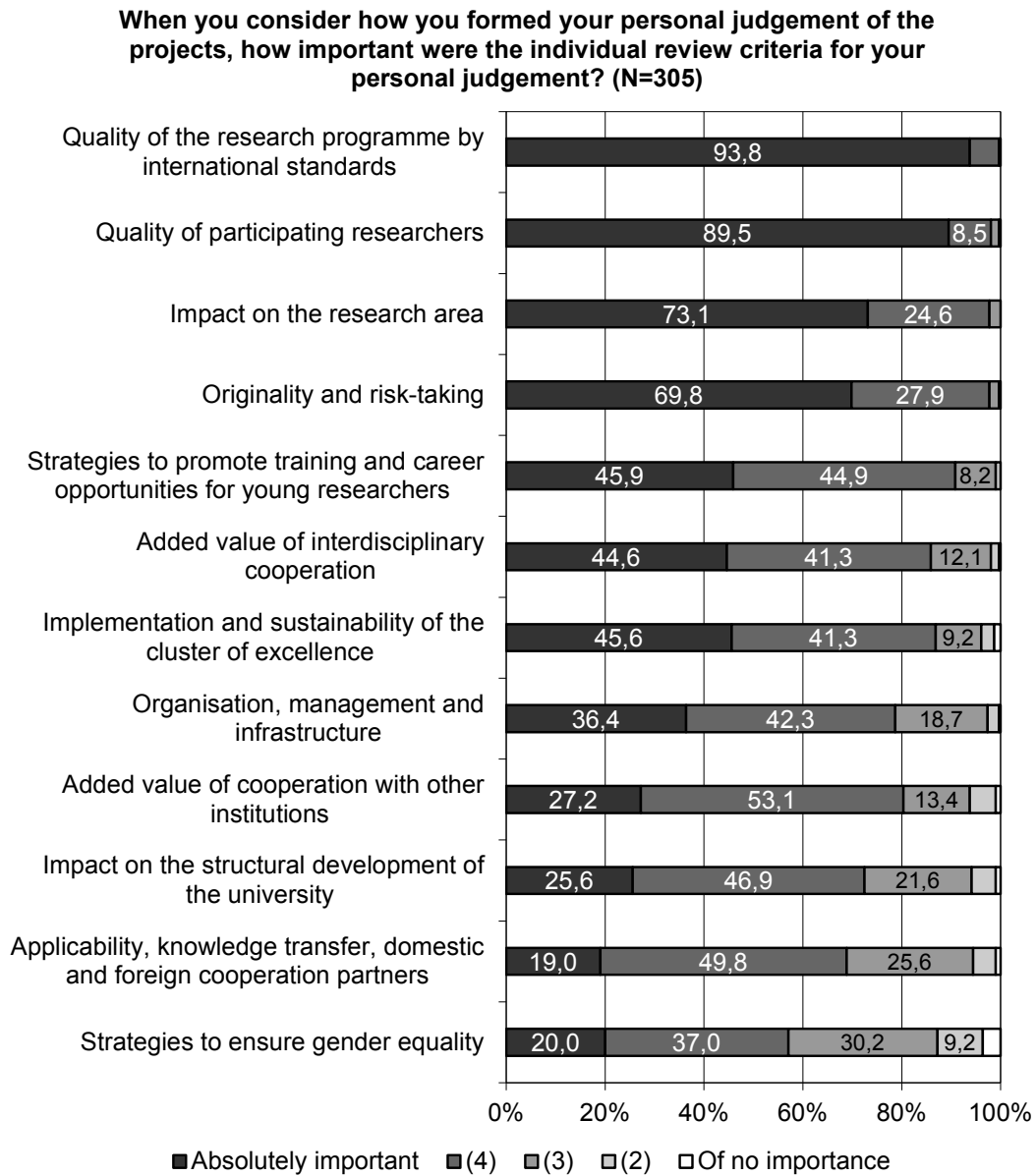


Abbildung 28: Bedeutung der Begutachungskriterien für Exzellenzcluster für die persönliche Urteilsbildung (Verteilung)



Vergleicht man die Begutachungskriterien im Hinblick auf deren Wichtigkeit bei der Urteilsbildung und daraufhin, welche Aspekte des Förderprogramms Exzellenzinitiative darin zum Ausdruck kommen, dann zeigt sich Folgendes: Bei den Exzellenzclustern waren die Kriterien Qualität des Forschungsprogramms (99,7%, Mittelwert 4,9) und die Qualität der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für die Gutachterinnen und Gutachter am wichtigsten (98%, Mittelwert 4,9). Damit erzielen die klassischen wissenschaftlichen Bewertungskriterien für Forschungsanträge die höchsten Werte. Es folgen die Kriterien Auswirkungen auf das Forschungsgebiet (97,7%, Mittelwert 4,7) und Originalität und Risikobereitschaft (97,7%, Mittelwert 4,7). Die vier wichtigsten Kriterien für die persönliche Urteilsbildung beruhen also auf forschungsimmanenten Relevanzkriterien. Erst danach finden sich die mit der Exzellenzinitiative als Förderprogramm verknüpften, also in diesem Sinne programmatischen Elemente. Diese sind der Reihenfolge nach Nachwuchsförderung, Interdisziplinarität, Nachhaltigkeit, Kooperationen, Profilbildung der Universität, Anwendungsbezug und an letzter Stelle die Gleichstel-

lung Kriterien, die auf die wissenschaftliche Exzellenz abzielen, nehmen somit im Urteil der Gutachterinnen und Gutachter einen weitaus wichtigeren Stellenwert ein als die programmatischen Kriterien.

Ein ähnliches Bild ergibt sich auch bei den Graduiertenschulen. Die vier wichtigsten Begutachtungskriterien zielen auf die wissenschaftliche Exzellenz (Qualität der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler; Qualität des wissenschaftlichen Umfeldes) oder bedingt durch das Förderformat Graduiertenschule auf die Nachwuchsförderung ab (Qualität und Attraktivität des Qualifizierungsprogramms; Rekrutierung, Betreuungskonzept und Status der Promovierenden). Erst danach folgen die programmatischen Kriterien Nachhaltigkeit, Interdisziplinarität, Internationalität, Kooperationen, Profilbildung der Universität und wiederum an letzter Stelle die Gleichstellung.

Welche Schlussfolgerungen lassen sich aus diesen Befunden ziehen? Die Exzellenzinitiative kombiniert in den Begutachtungskriterien der jeweiligen Förderlinien Elemente der klassischen Forschungsförderung mit strukturellen Kriterien, die auf Innovationen im deutschen Wissenschaftssystem abzielen. Die obigen Ergebnisse zeigen, dass die Gutachterinnen und Gutachter den klassisch wissenschaftlichen Kriterien der Forschungsförderung deutlich mehr Gewicht bei der Bewertung der Anträge beimessen. Die Wichtigkeit der Begutachtungskriterien für die persönliche Urteilsbildung ist dabei umso größer, je mehr sich diese an immanenten Relevanz- und Gültigkeitskriterien des Funktionssystems Wissenschaft orientieren. Bedeutet dies nun, dass damit gegebenenfalls die programmatischen Auswahlkriterien, wie sie in der Exzellenzvereinbarung festgehalten sind, nicht angemessen berücksichtigt werden? Wirft man einen Blick in die Exzellenzvereinbarung, dann wird deutlich, dass es sich bei der Exzellenzinitiative um ein „*wissenschaftsgeleitete[s] Wettbewerbsverfahren*“ handelt (ExV II, Präambel), bei dem in „*allen drei Förderlinien [...] eine antragsbezogene Förderung ausschließlich nach wissenschaftlichen Kriterien*“ erfolgt (ExV, §3 Förderkriterien).⁹³ Es geht um herausragende wissenschaftliche Leistungen, um „*Exzellenz von Forschung und in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses*“ (ebd.). In diesem Sinne entspricht die von den Gutachterinnen und Gutachtern vorgenommene Gewichtung der Begutachtungskriterien den Zielen der Exzellenzinitiative, nach denen den wissenschaftlichen Kriterien der primäre Stellenwert einzuräumen ist. Inwieweit dies jedoch auch auf die finale Förderentscheidung durch den Bewilligungsausschuss zutrifft oder ob hier gegebenenfalls die programmatischen Kriterien die wissenschaftlichen überlagern, kann anhand der vorliegenden Daten nicht beantwortet werden. Es ist geplant, diese Aspekte mittels Leitfadeninterviews mit Mitgliedern des Bewilligungsausschusses zu untersuchen.

93 Eine begriffliche Anmerkung: Die in der Exzellenzvereinbarung zu findende Formulierung, dass die „*Förderung ausschließlich nach wissenschaftlichen Kriterien*“ (eigene Hervorhebung) erfolgen solle, führt aufgrund ihrer starken Formulierung letztlich zu einem Widerspruch: Würde man nämlich nur wissenschaftliche Kriterien anwenden, dann müssten die oben als programmatisch bezeichneten Kriterien außen vor bleiben. Da diese jedoch Teil der Exzellenzvereinbarung sind, ergibt sich ein Widerspruch, der sich auch durch eine weniger strenge Lesart dessen, was unter „*wissenschaftlich*“ zu verstehen sei, nicht auflösen lässt.

Bereits im Jahr 2008 wurden die damals an den Anträgen maßgeblich beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (Principal Investigators, PI) unter anderem danach befragt, welche Relevanz den jeweiligen Auswahlkriterien im Falle einer Fortführung der Exzellenzinitiative zukommen sollte (siehe Sondermann et al. 2008: 114).

Abbildung 29: Bewertung der Auswahlkriterien für die Graduiertenschulen durch die Antragstellenden (PI-Befragung 2008)

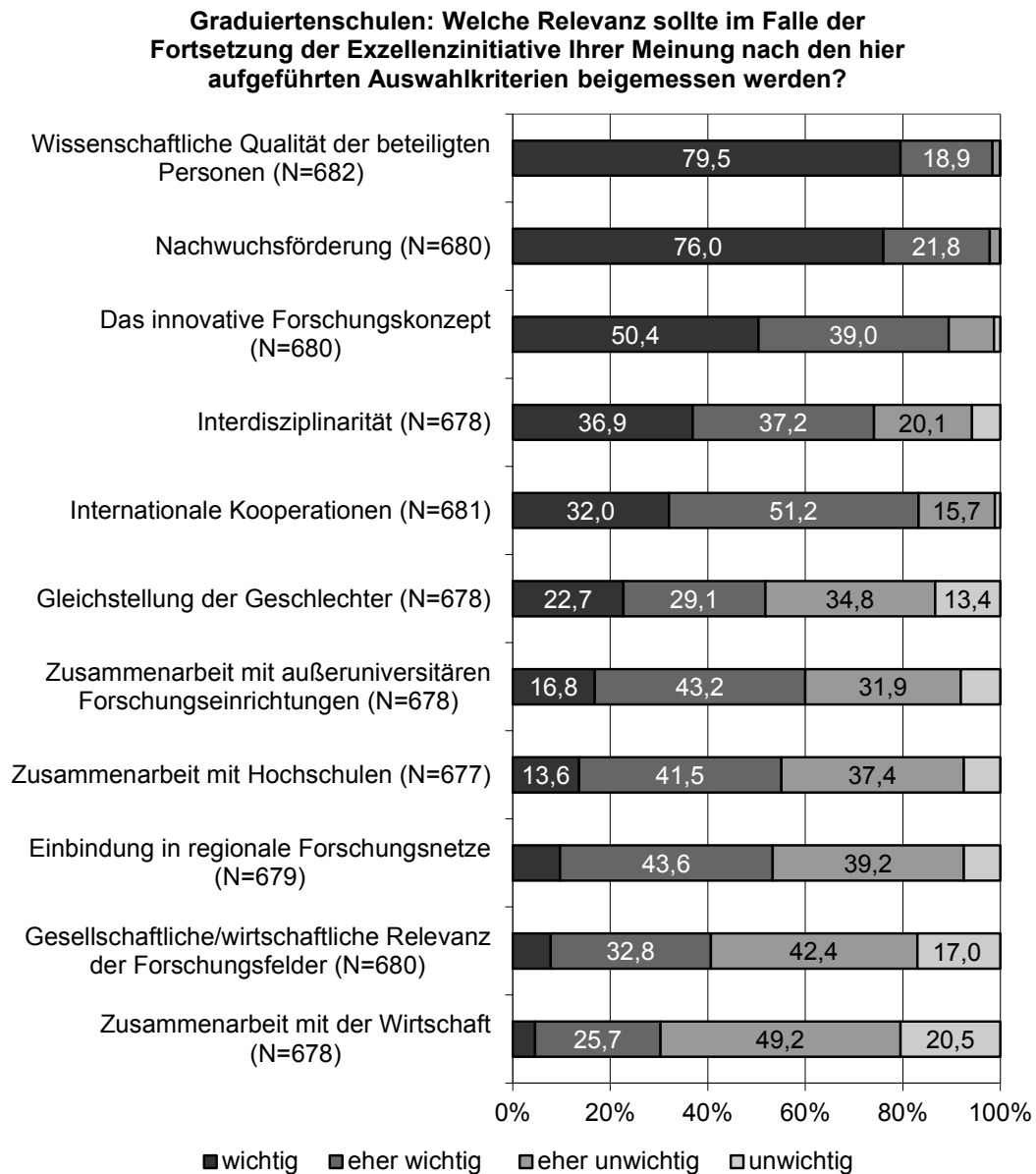
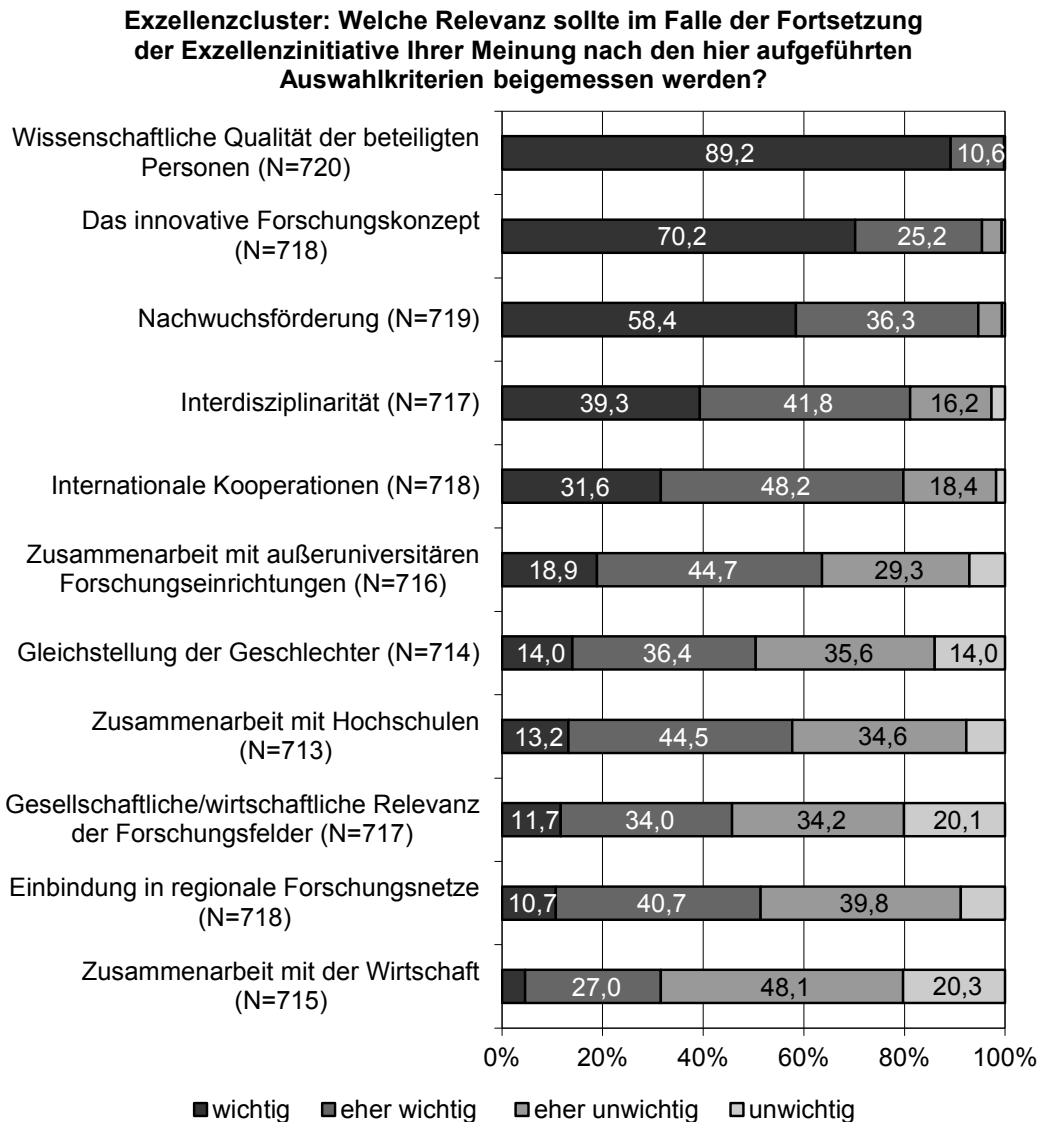


Abbildung 30: Bewertung der Auswahlkriterien für die Exzellenzcluster durch die Antragstellenden (PI-Befragung 2008)



Beim Vergleich der Ergebnisse der Befragung der Principal Investigators aus dem Jahr 2008 und der Ergebnisse der aktuellen Gutachterbefragung ist zunächst anzumerken, dass nicht die gleichen Kriterien abgefragt wurden.⁹⁴ Bei der Bewertung der unterschiedlichen Kriterien durch die Befragten ist ferner zu berücksichtigen, dass die Gutachterinnen und Gutachter mit Begutachtungskriterien konfrontiert waren, die von der DFG als förderrelevant definiert wurden. Demgegenüber entspricht die Liste bei der PI-Befragung eher einem „Wunschzettel“. So ist es für die Antragstellenden einfacher, Kriterien als irrelevant zu verwerfen, als für die Gutachterinnen und Gutachter, da letztere damit explizit ihrer Gutachterrolle nicht gerecht werden würden. Darüber hinaus ist bei einem Vergleich der Ergebnisse zu berücksichtigen, dass die Fragen unterschiedlich gestellt wurden

94 Hierfür gibt es mehrere Gründe: Zum einen standen zum Zeitpunkt der PI-Befragung die Begutachtungskriterien für das Auswahlverfahren 2012 noch nicht fest. Die Bekanntgabe erfolgte erst im März 2010 durch die DFG und den Wissenschaftsrat. Zum anderen gab es bei der PI-Befragung einen anderen Fokus: Größere Aufmerksamkeit galt damals den verschiedenen Formen von Kooperationsbeziehungen (international, mit Hochschulen oder außeruniversitären Forschungsinstituten, mit der Wirtschaft).

und auch unterschiedliche Skalen zur Anwendung kamen: eine Vierer-Skala bei der PI-Befragung und eine Fünfer-Skala bei der Gutachterbefragung.

Trotz dieser Einschränkungen zeigt sich, dass sowohl für die Gutachterinnen und Gutachter als auch für die Antragstellenden die wissenschaftlichen und forschungsnahen Kriterien besonders relevant waren. Bei den Exzellenzclustern sind dies die Qualität des Forschungsprogramms und die Qualität der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Für die Principal Investigators war dabei die Qualität der beteiligten Personen etwas wichtiger als für die Gutachtenden. Bei den Graduiertenschulen erzielten bei beiden Befragungen die Qualität der beteiligten Personen und das Forschungsumfeld sowie Kriterien, die die Nachwuchsförderung betreffen, die höchsten Werte.

Die mit der Exzellenzinitiative verknüpften programmatischen Kriterien rangieren also sowohl bei der Gutachterbefragung als auch bei der PI-Befragung hinter den wissenschaftlichen und forschungsnahen Kriterien. Betrachten wir die Rangfolge, dann ergeben sich bis auf eine Ausnahme ebenfalls kaum Unterschiede. Dem Gleichstellungskriterium wird bei der PI-Befragung sowohl bei den Graduiertenschulen als auch den Exzellenzclustern ein höherer Stellenwert zugemessen als in der Gutachterbefragung. Abgesehen von diesem Punkt kann jedoch resümiert werden, dass die Rangfolge der Kriterien bei beiden Befragungen einer ähnlichen Relevanzstruktur folgt. Die Gutachtenden haben die Begutachtungskriterien in einer Weise gewichtet, die derjenigen der Principal Investigators entspricht. Insofern sind sich Antragstellende und Gutachtende hinsichtlich der Rangfolge der Beurteilungskriterien weitestgehend einig.

Im Hinblick auf Unterschiede innerhalb der Gruppe der Gutachterinnen und Gutachter haben wir unsere Ergebnisse auch nach Wissenschaftsbereichen differenziert und analysiert. Es zeigt sich, dass es kaum größere Unterschiede zwischen den einzelnen Wissenschaftsbereichen gibt.⁹⁵ Lediglich beim Gleichstellungskriterium ergeben sich etwas größere Differenzen, die jedoch weniger disziplinäre Ursachen haben, sondern aus dem Geschlecht der Gutachtenden erklärt werden müssen. Bei den Begutachtungskriterien lagen sowohl bei den Graduiertenschulen als auch bei den Exzellenzclustern die Mittelwerte für die Gleichstellungskonzepte von Männern und Frauen in der Wissenschaft (*Strategies to ensure gender equality*) am niedrigsten. In beiden Fällen ergab sich ein Mittelwert von 3,6 auf einer fünfstufigen Skala. Eine nach Geschlechtern getrennte Auswertung zeigt, dass das Gender-Kriterium bei Männern einen etwas geringeren Stellenwert einnimmt als bei Frauen. Die Mittelwerte lagen sowohl bei den Graduiertenschulen als auch bei den Exzellenzclustern für Gutachterinnen bei 3,9 und für Gutachter bei 3,5.

Unterschiede bei den Geschlechtern ergeben sich vor allem hinsichtlich der Frage, ob die Genderstrategie als sehr wichtig („absolutely important“) für die Beurteilung eines Antrages angesehen wird. Bei den Graduiertenschulen war dies bei 32,8 Prozent der Frauen, aber nur bei 18,6 Prozent der Männer der Fall, bei den Exzellenzclustern sieht es ähnlich aus (31,3% und 17%). Trotz dieser höheren Werte ist jedoch festzustellen, dass auch bei den Frauen das Genderkriterium am Ende der Rangfolge der Begutachtungskriterien liegt.⁹⁶ Dennoch, beim Blick auf die Unterschiede zwischen den einzelnen Kriterien und zwischen den Gutachtenden darf nicht übersehen werden, dass alle Kriterien – auch das Gleichstellungskriterium – von den Gutachterinnen und Gutachtern insgesamt als wichtig für die persönliche Urteilsbildung angesehen wurden. Insofern ist, zumindest

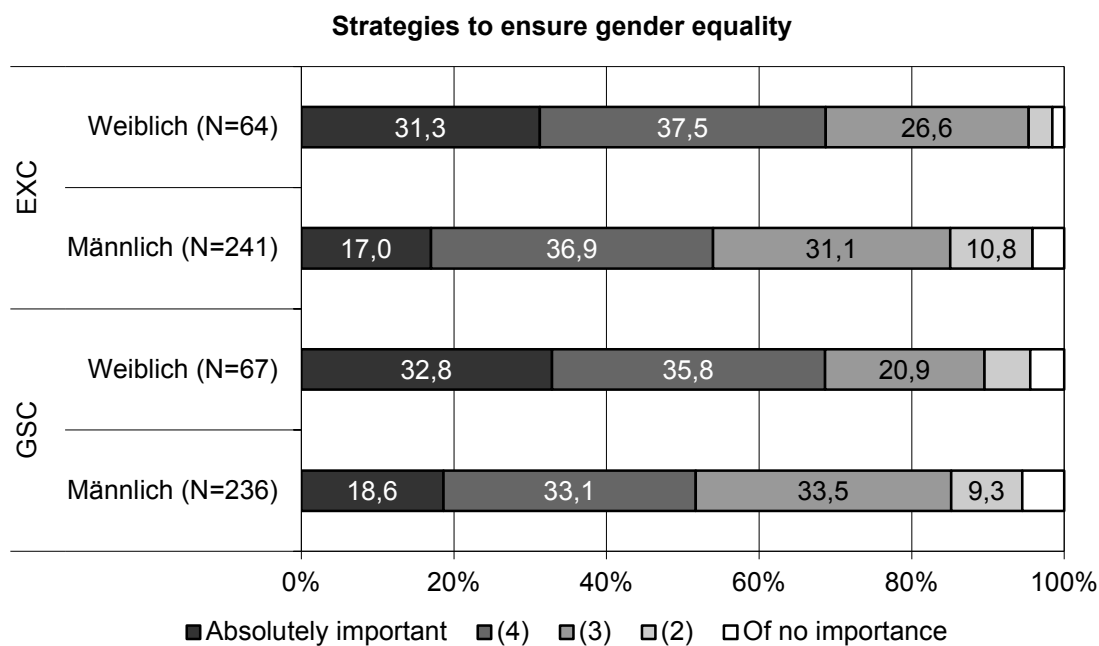
95 Die Mittelwerte des jeweiligen Begutachtungskriteriums liegen je nach Fächergruppe maximal 0,2 Punkte über oder unter dem Mittelwert der Gesamtgruppe. Siehe hierzu im Anhang die Tabelle 8 und Tabelle 9. Bei der PI-Befragung von 2008 unterscheiden sich demgegenüber die Antworten der einzelnen Wissenschaftsbereiche deutlicher (siehe Sondermann et al. 2008: 116).

96 Die Auswertung der Ergebnisse für die Gutachterinnen ergab, dass bei den Exzellenzclustern das Gleichstellungskriterium zusammen mit „Impact on the structural development of the university“ den letzten Platz einnahm (Mittelwert 3,9). Bei den Graduiertenschulen lag lediglich der Mittelwert des Kriteriums „Contribution to the academic profile of the University“ mit 3,7 niedriger. Der Mittelwert des Gleichstellungskriteriums bei den Graduiertenschulen lag bei 3,9. Siehe Tabelle 10 und Tabelle 11 im Anhang.

formal gesehen, die Forderung der Exzellenzvereinbarung II, nach der die „Eignung der Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung von Männern und Frauen in der Wissenschaft [...] in die Beurteilung einzubeziehen“ sei (ExV II, §3 Förderkriterien, Abs. 1), erfüllt.

Ob damit aber, wie eine befragte Person in einem Freitextfeld der Gutachterbefragung angab, die Exzellenzinitiative einen unschätzbaren und einzigartigen Beitrag zur Gleichstellung in Deutschland leistet, ist unseres Erachtens zweifelhaft.⁹⁷ Auch die iFQ-Ergebnisse zur Personalrekrutierung bieten hierfür bislang keine Anhaltspunkte. So liegt beispielsweise der Anteil der in der Exzellenzinitiative neuberufenen Professorinnen auf bundesdeutschem Durchschnittsniveau (Hornbostel, Bukow, Sondermann 2010: 886f).

Abbildung 31: Das Begutachungskriterium Gleichstellung



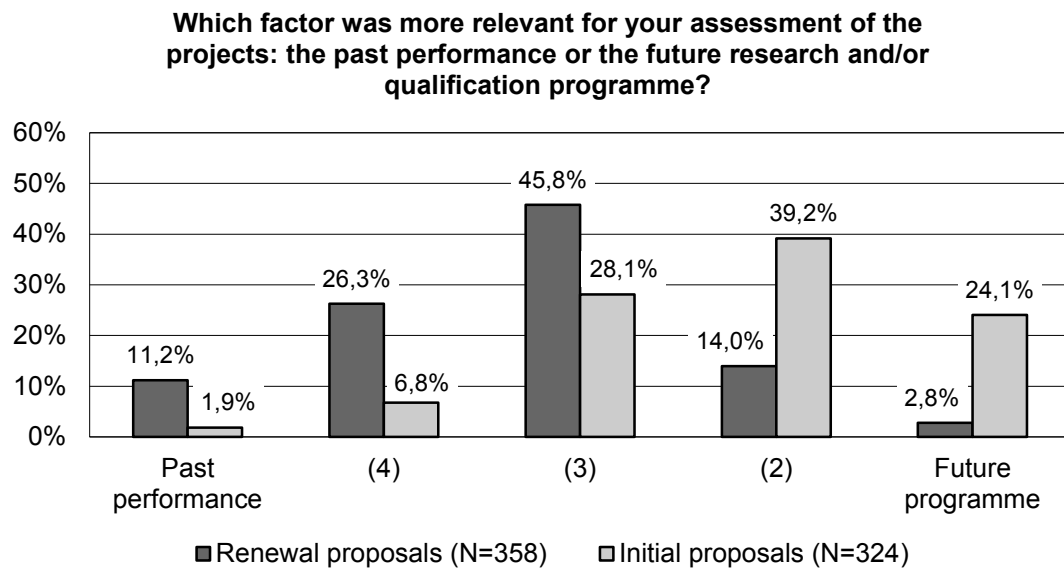
Sonderfall: Fortsetzungs- und Neuanträge

Für die Fortsetzungs- und Neuanträge galten sowohl für die Graduiertenschulen als auch die Exzellenzcluster die gleichen Begutachungskriterien. Die „Realisierung der Zielsetzung“ sollte jedoch vor dem Hintergrund der bisherigen Laufzeit und des Förderumfangs berücksichtigt werden.⁹⁸ Daraus ergibt sich die Frage, inwiefern es Unterschiede bei der Bewertung von Fortsetzungs- oder Neuanträgen gegeben hat. Da nicht alle Befragten sowohl Fortsetzungs- als auch Neuanträge begutachtet haben, liegen der Befragung bei den nachfolgenden Abbildungen unterschiedliche Fallzahlen zugrunde.

97 Die betreffende Person schrieb in Bezug auf die Stärken der Exzellenzinitiative: „this programme has made an invaluable and unique contribution to gender equality in Germany (and this needs to be continued)“. Auch andere Befragte hoben hervor, dass die Adressierung von Gleichstellungsaspekten eine Stärke der Exzellenzinitiative sei.

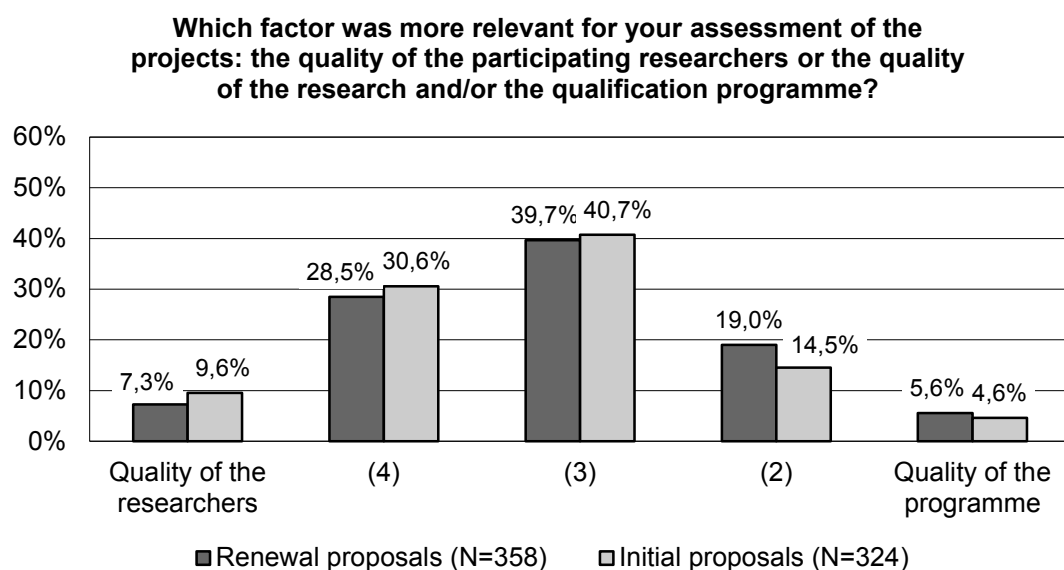
98 In den DFG/WR-Dokumenten zu den Begutachungskriterien der Graduiertenschulen und Exzellenzcluster heißt es: „Realisierung der Zielsetzung bezogen auf jedes Begutachungskriterium unter Berücksichtigung von bisheriger Laufzeit und Umfang der Förderung“ (siehe Anhang).

Abbildung 32: Zentrale Bewertungskriterien im Vergleich: Past performance versus Future programme



Bei den Neuanträgen (*initial proposals*) gaben 63,3 Prozent der Befragten an, dass das künftige Forschungs- und/oder Qualifizierungsprogramm (*future programme*) relevanter für ihre Projektbewertung sei als die bisher erbrachten Leistungen (*past performance*, 8,7%). Demgegenüber fanden bei den Fortsetzungsanträgen (*renewal proposals*) 37,5 Prozent die bisherigen Leistungen wichtiger als das künftige Programm (16,8%). Es zeigen sich also klare Unterschiede zwischen Fortsetzungs- und Neuanträgen, wobei hervorzuheben ist, dass bei den Fortsetzungsanträgen der größte Teil der Gutachterinnen und Gutachter (45,8%) die bisherigen Leistungen und das zukünftige Programm für gleich wichtig erachteten. Aus den vorliegenden Ergebnissen ergibt sich, dass zwar die gleichen Begutachtungskriterien bei Fortsetzungs- und Neuanträgen angewandt wurden, diese aber im Hinblick auf ihre Relevanz für die jeweilige Projektbewertung unterschiedlich gehandhabt wurden.

Abbildung 33: Zentrale Bewertungskriterien im Vergleich: Forschende versus Programm



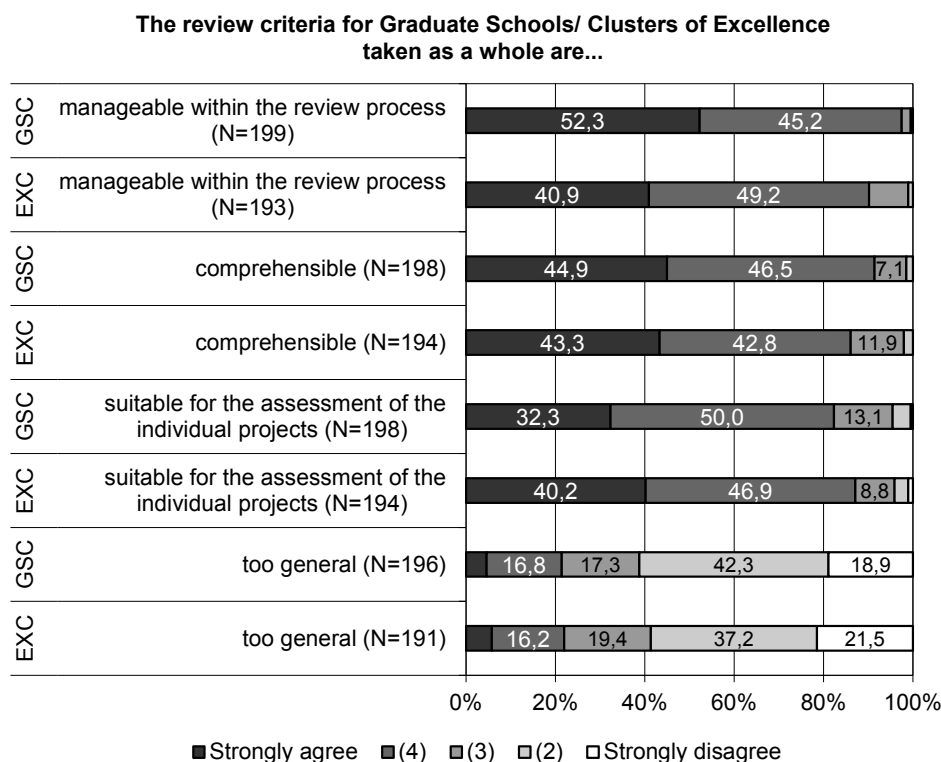
Befragt wurden die Gutachterinnen und Gutachter auch danach, ob sie bei Fortsetzungs- und Neuanträgen die Kriterien „Qualität der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler“ sowie „Qualität des Qualifizierungsprogramms“ bei den Graduiertenschulen beziehungsweise „Qualität des Forschungsprogramms“ bei den Exzellenzclustern unterschiedlich gewichtet haben.

Sowohl bei den Fortsetzungs- als auch bei den Neuanträgen wurde die Qualität der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler höher bewertet als die Qualität des Forschungs- bzw. Qualifizierungsprogramms. Dabei spielte bei den Neuanträgen die Qualität der beteiligten Forschenden eine etwas größere Rolle. Insgesamt gibt es aber nur wenige Unterschiede zwischen den Fortsetzungs- und Neuanträgen, so dass davon auszugehen ist, dass an dieser Stelle keine nennenswerte nach Fortsetzungs- und Neuanträgen differenzierte Antragsbewertung durch die Gutachtenden erfolgt ist.

6.3 Eignung der Begutachungskriterien

Die Anwendbarkeit der Begutachungskriterien und die Beurteilung ihrer Eignung setzen voraus, dass die an die Gutachterinnen und Gutachter gestellten Erwartungen von diesen zunächst als klar definiert wahrgenommen wurden. Die Frage, „*Was it clearly defined to you what was expected of you as a reviewer in the Excellence Initiative*“, wurde von 97,7 Prozent der Befragten bejaht.⁹⁹ Damit ist eine erste wichtige Ausgangsbedingung dafür, dass die Gutachterinnen und Gutachter auch die ihnen zugewiesene Rolle einnehmen konnten, erfüllt.

Abbildung 34: Bewertung der Begutachungskriterien



99 Jene neun Personen, die die Frage verneinten, hatten die Möglichkeit, ihre Gründe in einem Freitextfeld zu erläutern. Einige gaben an, dass lediglich zu Anfang des Verfahrens die Gutachterrolle unklar gewesen sei. Andere Gutachterinnen und Gutachter empfanden ihre Rolle im übergreifenden Auswahl- und Entscheidungsprozess als unklar: „*Relevance of our input was unclear given political constraints to be applied later*“ oder „*it was unclear what were the thresholds against which we were judging and how our scores should be calibrated*“. Siehe hierzu auch Kapitel 8.

Wir haben die Gutachterinnen und Gutachter gefragt, ob sie die Begutachungskriterien für die Graduiertenschulen und Exzellenzcluster insgesamt als handhabbar, verständlich, geeignet oder zu allgemein fanden.¹⁰⁰

Die Ergebnisse zeigen, dass mindestens 80 Prozent der Gutachtenden die Bewertungskriterien für verständlich, für die Bewertung der einzelnen Vorhaben geeignet und im Begutachtungsprozess handhabbar hielten, und zwar unabhängig von der Förderlinie. Besonders positiv bewertet wurden die Handhabbarkeit der Kriterien im Begutachtungsprozess (GSC 97,5%, EXC 90,1% Zustimmung), die Verständlichkeit (GSC 91,4%, EXC 86,1%) und deren Eignung für die Antragsbewertung (GSC 82,3%, EXC 87,1%). Dass es sich hier nicht um fragebogentechnisch evozierte Antworten handelt, zeigt das letzte, negativ formulierte Item: Bei der Frage, ob die Begutachungskriterien zu allgemein seien, gibt es eine deutlich überwiegende Ablehnung (GSC 61,2%, EXC 58,7%). Allerdings stimmten auch über 20 Prozent der Gutachtenden dieser Aussage zu (GSC 21,4%, EXC 22%). Insgesamt wurden die Begutachungskriterien von den Gutachterinnen und Gutachtern jedoch als gut oder sehr gut beurteilt.

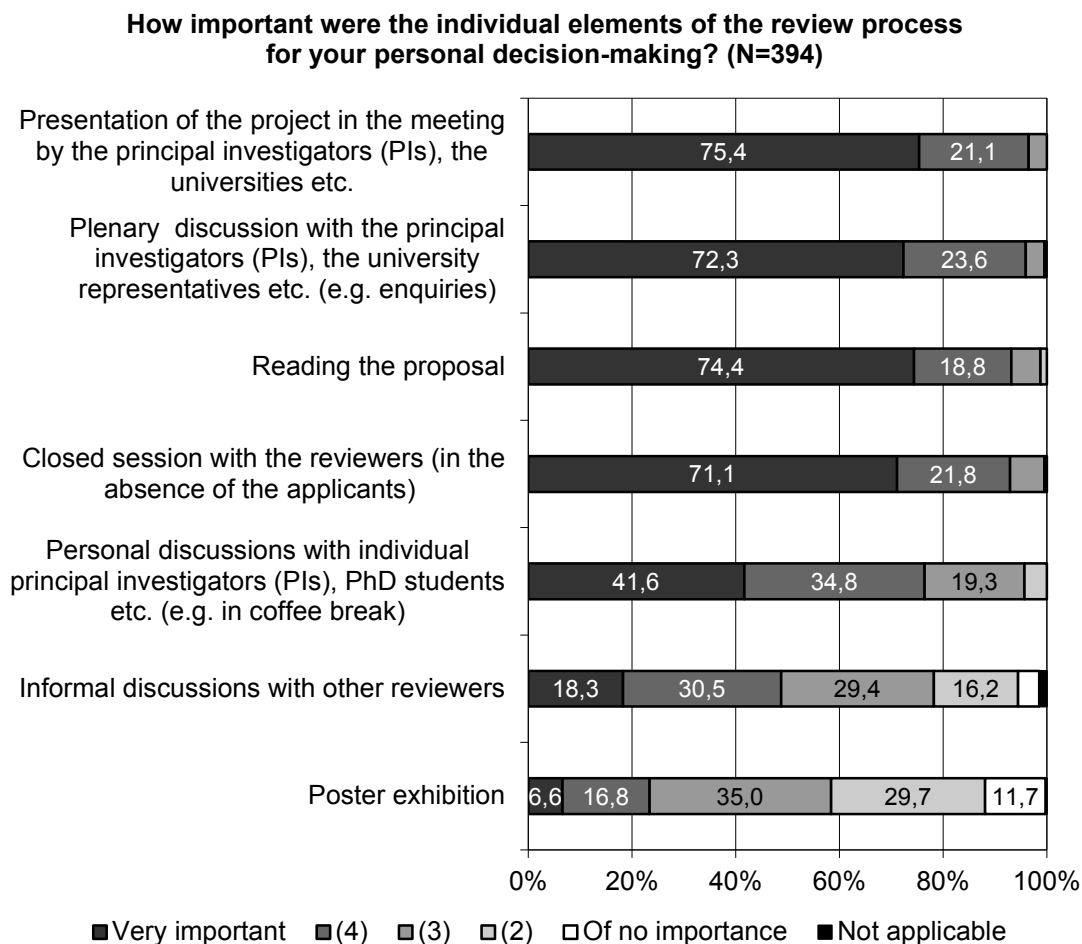
¹⁰⁰ Die Frage war gefiltert, so dass nur die Gutachterinnen und Gutachter, die auch einen Antrag aus der jeweiligen Förderlinie begutachtet hatten, diese gestellt bekamen.

7 Der Begutachtungsprozess im Panel

7.1 Bedeutung der Begutachtungselemente für die Urteilsbildung

Das Begutachtungsverfahren der Exzellenzinitiative sieht im Rahmen der Sitzungen der einzelnen Gutachtergruppen unterschiedliche Elemente vor. Diese dienen einerseits dazu, die für eine Urteilsbildung erforderliche Informationsgrundlage zu schaffen, zu vervollständigen und zu vertiefen, andererseits sollen sie – vor allem in der Diskussion mit den anderen Gutachterinnen und Gutachtern – einen Abgleich der Bewertungsmaßstäbe, der Sichtweisen und Einschätzungen leisten.¹⁰¹

Abbildung 35: Bedeutung der einzelnen Begutachtungselemente für die Urteilsbildung



Nach der Bedeutung der einzelnen Begutachtungselemente für ihre persönliche Urteilsbildung befragt (s. Abb. 35), sind für die überwiegende Zahl der Gutachterinnen und Gutachter die folgenden Verfahrensbestandteile von herausragender Bedeutung: die Projektpräsentation durch die Antragstellerinnen und Antragsteller¹⁰² (96,5%), die sich daran anschließende Diskussion mit ihnen (95,9%),

101 Zum Sitzungsablauf siehe die Übersicht in Abschnitt 2.2.

102 Die Anzahl der Teilnehmenden war begrenzt (15 Personen bei Neuanträgen, 20 bei Fortsetzungsanträgen für EXC und 25 bei GSC, wobei hier mindestens zehn der 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmer Promovierende bzw. Promovierte der Graduiertenschule sein mussten). Den antragstellenden Universitäten war es überlassen zu entscheiden, welche Personen den Projektantrag jeweils inhaltlich präsentieren und vertreten sollten. In der Regel haben Vertreterinnen und Vertreter der Universitätsleitung sowie eine Auswahl der am Antrag maßgeblich beteiligten Wissenschaftlerinnen

die Lektüre des Antrags (93,2%) sowie die Abschlussklausur der Gutachterinnen und Gutachter, an deren Ende die Notenvergabe anhand der drei Oberkriterien erfolgte (92,9%). Als weniger wichtig für ihre individuelle Entscheidungsfindung bewerten die Gutachtenden persönliche Gespräche mit einzelnen Principal Investigators, Promovierenden oder anderen Personen (76,4%) und informelle Gespräche mit anderen Gutachterinnen und Gutachtern (48,8%). Dass der Posterschau nur vergleichsweise geringe Bedeutung zugemessen wird (23,4%), kann daran liegen, dass sie weniger stark als Verfahrensbestandteil aufgefasst wird¹⁰³ und die Präsentation von Forschungsergebnissen in Posterform nicht in allen Disziplinen auf gleiche Weise verbreitet ist.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass den Begutachtungselementen, die vor der gesamten Gutachtergruppe stattfinden, – mit Ausnahme der Antragslektüre – eine weit größere Bedeutung zugesprochen wird als vergleichsweise informellen Formaten und Kommunikationsformen, bei denen die gewonnenen Informationen und Eindrücke naturgemäß nicht allen Gutachterinnen und Gutachtern in gleicher Weise für ihre Urteilsbildung zur Verfügung stehen können. Da die entscheidenden Elemente offenbar innerhalb der Gutachtergruppe primär *coram publico* verhandelt wurden, kann die abschließende Gesamtbewertung eines Antrags insgesamt als transparent und nachvollziehbar gelten.¹⁰⁴

Im Hinblick auf das Gesamtverfahren der Exzellenzinitiative bedeutet dieser Befund allerdings auch, dass zwei der als besonders wichtig angesehenen Begutachtungselemente erst in der Vollantragsphase zum Tragen kommen: die Präsentation des Projekts durch die Antragstellerinnen und Antragsteller und die sich daran anschließende Diskussion, beides Elemente, die in der Skizzenphase nicht vorgesehen sind. In der Skizzenphase findet jedoch – angesichts von Auswahlquoten in der ersten Förderperiode¹⁰⁵ von insgesamt 14,3 Prozent für Antragskizzen für Graduiertenschulen und Exzellenzcluster¹⁰⁶ gegenüber 46,3 Prozent für Vollanträge – die weitaus umfassendere Selektion statt (siehe 2.1.3, Tabelle 3). Der Verzicht auf eine Beteiligung der Antragstellenden mag angesichts von über 200 zu behandelnden Antragskizzen für die zweite Förderperiode¹⁰⁷ aus organisatorischer Hinsicht nachvollziehbar bzw. geboten sein. Er bedeutet aber auch eine schmalere Basis für die Meinungsbildung der Gutachterinnen und Gutachter.

und Wissenschaftler an der Begutachtung teilgenommen, ergänzt durch weitere Personen wie außeruniversitäre Kooperationspartner, Gleichstellungsbeauftragte u.a.

103 Die Posterschau war weniger ein in die Zeitplanung eingepasster fester Tagesordnungspunkt als ein Angebot, in der Pause mit den Antragstellerinnen und Antragstellern über die jeweils auf den Postern dargestellten Inhalte ins Gespräch zu kommen. Sie kann somit auch als Ausgangspunkt und Rahmen für persönliche Gespräche angesehen werden, die mit 76,4 Prozent wesentlich mehr Zuspruch unter den Gutachterinnen und Gutachtern erhielten. Größere Unterschiede ergeben sich hinsichtlich der Bedeutung der Posterschau zwischen den einzelnen Wissenschaftsbereichen nicht. Geistes-, Sozial- und Verhaltenswissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften liegen leicht unter dem Gesamtwert von 2,77 (Mittelwert) für alle Wissenschaftsbereiche, Lebens- und Naturwissenschaften leicht darüber.

104 Es sei daran erinnert, dass die Mittelwerte der in geheimer Abstimmung vergebenen Einzelnoten zu den drei Oberkriterien für die Gutachterinnen und Gutachter unmittelbar nach der Befassung mit einem Antrag sowie eine Häufigkeitsverteilung der Einzelvoten für die Gutachterinnen und Gutachter durch die DFG-Geschäftsstelle visualisiert werden (siehe Kapitel 2).

105 Da die genaue Anzahl an Antragskizzen für die *zweite* Förderperiode nur für Neuanträge exakt bestimmbar ist (siehe Abschnitt 2.1.3), sind hier die Förderquoten der *ersten* Förderperiode angegeben. Betrachtet man für die *zweite* Förderperiode lediglich Neuanträge, liegt die Förderquote für Antragskizzen bei 11,7 Prozent. Die Förderquote von Vollanträgen liegt in der *zweiten* Förderperiode für Fortsetzungsanträge bei 85,3 Prozent und für Neuanträge bei – mit 2006/2007 vergleichbaren – 46,2 Prozent (siehe 2.1.3, Tabelle 4).

106 Der Wert von 14,3 Prozent bezieht sich auf die Chance einer Antragskizze auf finale Bewilligung, nicht auf die Aussicht, zu einer Antragskizze einen Vollantrag zu stellen.

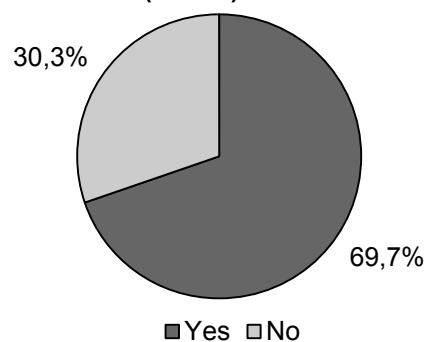
107 In der ersten Förderperiode war die Zahl der Antragskizzen mit 292 Antragskizzen (2006) bzw. 241 Antragskizzen (2007) noch weitaus höher.

7.2 Veränderungen im Urteil der Gutachterinnen und Gutachter

Bei der Begutachtung von Forschungsprojekten in Gruppen (*panel peer review*) können bei der individuellen Urteilsbildung und der Bewertung der einzelnen Anträge unterschiedliche Gruppeneffekte auftreten (Klein, Kraatz, Hornbostel 2012: 166ff; Olbrecht, Bornmann 2010),¹⁰⁸ mitunter kommt es im Verlauf des Verfahrens zu Veränderungen bei der Bewertung ganzer Anträge oder von Teilprojekten.¹⁰⁹ Um die Bedeutung der Gutachtersitzung für den Begutachtungsprozess ermessen zu können, haben wir die Gutachterinnen und Gutachter danach gefragt, ob sich ihre ursprüngliche Einschätzung der Projekte durch die Gutachtersitzung verändert habe.

Abbildung 36: Veränderungen in der Einschätzung der Projekte durch die Gutachterinnen und Gutachter

**Was your initial assessment of the projects - based on reading the proposals - altered by the panel meeting?
(N=393)**



Mit über zwei Drittel gibt ein sehr großer Teil der Gutachterinnen und Gutachter an, dass die Panelsitzung eine Veränderung ihrer ursprünglichen, auf der Lektüre des Antrags fußenden Bewertung der Projekte zur Folge gehabt habe.¹¹⁰ Wie stark der Einfluss der Panelsitzung auf Veränderungen im Gutachterurteil ist, lässt sich zwar nicht eindeutig beantworten, allerdings stufen 31,7 Prozent der Gutachterinnen und Gutachter, die ihre Bewertung verändert haben (N=274), diese als stark ein, 44,5 Prozent haben eine mittlere Veränderung ihres Urteils konstatiert, lediglich 23,7 Prozent haben ihr Urteil eher geringfügig verändert (siehe Abbildung 37).

Dass es zu veränderten Einschätzungen kommt, kann zum einen als Hinweis auf die Bedeutung des Begutachtungsprozesses verstanden werden – hierfür sprechen auch die Aussagen der Gutachterinnen und Gutachter, dass sich erst in der Plenardiskussion mit den Antragstellenden wichtige Punkte klären ließen, die im Antrag selbst nicht ausreichend deutlich dargestellt worden waren.¹¹¹

108 Zum Forschungsstand siehe ferner Neidhardt, der als zentrale Kritikpunkte an *peer review* die mangelnde Reliabilität des Verfahrens, den Konservatismus der Bewertungsmaßstäbe, eine mitunter mangelnde Gutachterübereinstimmung oder geschlechtsspezifische Verzerrungen ausmacht. Neidhardt in: Simon, Knie, Hornbostel 2010: 282. Zum Methodeneinsatz siehe Klein, Olbrecht 2012.

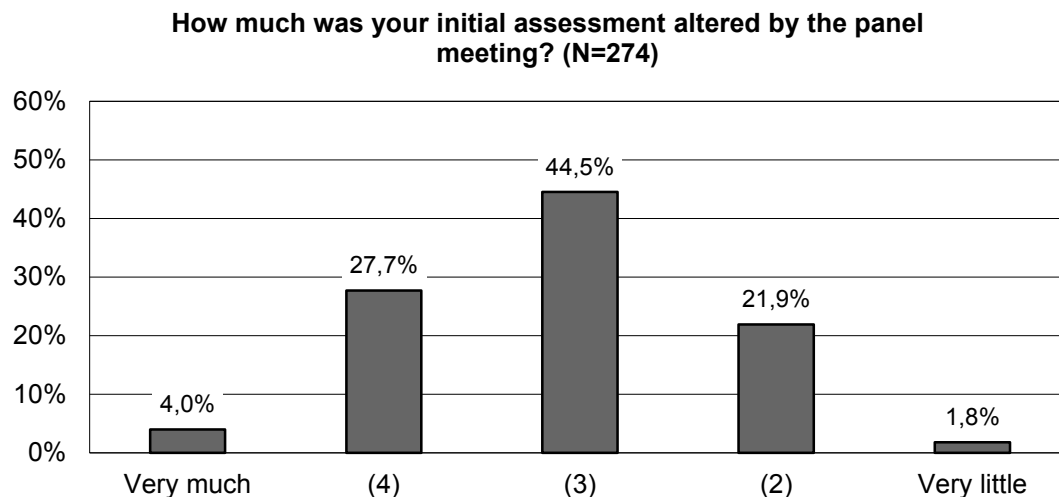
109 So offenbar auch bei der Begutachtung im Rahmen der Exzellenzinitiative: „I mean that some reviewers obviously changed their initial opinion (which is fine and an important advantage of such meetings).“

110 Vielfach geben die Gutachterinnen und Gutachter an, sich nicht nur durch die Lektüre des Antrags, sondern auch mithilfe weiterer eigenständig recherchierter Informationen auf die Begutachtung vorbereitet zu haben (siehe Kapitel 5).

111 „Right now I cannot think of any information that was missing systematically. It was rather that most proposals raised some question for which additional feedback had to be provided. We got that mostly during the question sessions. Some proposers provided by themselves sufficient information, for example in the CVs of the participants, to get with little additional web research the right picture of the visibility of the group. But not all did so.“

Zum anderen gibt es auch Hinweise darauf, dass angesichts der Zahl und fachlichen Breite der Projektanträge, die in einem Panel verhandelt werden, nicht jede Gutachterin bzw. jeder Gutachter auf allen relevanten Fachgebieten über einschlägige Expertise verfügt.¹¹² Es ist anzunehmen, dass die Paneldiskussion zu Veränderungen der ursprünglichen Urteile auf denjenigen Wissenschaftsgebieten der Anträge führt, die der eigenen, insbesondere der fachlichen Expertise eher fern liegen.¹¹³ Dieser Prozess wird von einigen Gutachterinnen und Gutachtern explizit als Vorzug von Gruppenbegutachtungen beschrieben: „*broadening our judgement based on the variety of expertise from the panel*“¹¹⁴ bzw. „*each reviewer brought their depth of experience to the review meeting*“.¹¹⁵

Abbildung 37: Umfang der Veränderungen in der Einschätzung der Projekte



Ann.: Nur Angaben der Gutachterinnen und Gutachter, die eine Veränderung bei ihrer Einschätzung der Projekte durch die Panelsitzung festgestellt hatten (N=274).

Zu Veränderungen in der Urteilsbildung kam es offenbar nicht nur bei einzelnen Gutachterinnen und Gutachtern,¹¹⁶ sondern zum Teil auch in Bezug auf die gesamte Gruppe, wobei sich unterschiedliche, teils gegensätzliche Dynamiken ausmachen lassen: Einerseits wurden die Bewertungen kritischer („*According to my judgement, in the first day the judgements were softer and got stronger with the ongoing of the review*“), andererseits kam es zu wohlwollenderen Einschätzungen im Sitzungsverlauf („*As a tendency: from more critical to more sympathetic with the proposals*“ bzw. „*A slight tendency to gradually become a little bit more positive about proposals*“). Konkrete Hinweise darauf, dass sich diese Veränderungsprozesse in der Diskussion der Anträge letztlich auf die Benotungen auswirken, gibt es nur von wenigen Gutachtern: „*A greater willingness to use higher marks the more practice one had had with the*

112 Zur Komplementarität fachlicher Expertise siehe auch Abschnitt 7.4.

113 Selbstverständlich kann diese Feststellung nicht nur für fachliche, sondern auch für strukturelle Aspekte gelten (z.B. Kenntnisse strukturierter Promotionsprogramme, Erfahrung in Bezug auf das Management großer Forschungsverbände etc.) – wenn auch in vermutlich geringerem Maße.

114 Ähnlich: „*I felt we were informed by specific knowledge or insights that the reviewers brought to the discussion that allowed us to evaluate the proposal as a group.*“

115 Beschrieben wird neben dem Aspekt komplementärer fachlicher Expertise jedoch auch der Umstand, dass es erst im Laufe der Sitzungen zusehends besser gelang, Überschneidungen disziplinärer Expertise effizienter zu nutzen. Nach Veränderungen in der Gruppe im Verlauf der Sitzungen befragt, gibt ein Gutachter an: „*more efficient use of overlapping expertise and varying attitudes.*“

116 „*Reviewers with preconceived notions moved away from the original statements.*“

procedure“. Ein anderer Gutachter weist, nach Verbesserungsvorschlägen befragt, darauf hin, dass Bewertungsprozesse, auch wenn sie frei und geheim erfolgen, mitunter nicht von Gruppenprozessen losgelöst sind:

„Difficult question. Possibly, the weakest point of the procedure is the final vote on each project which is in a single round. My feeling is that many panel members do not only take into account their judgement but also their guess about the other's judgement, and they correct their score according to that. Sometimes this leads to strange outcomes. Possibly, it would be better to reach some agreement on a score and just do a yes/ no vote on the final score.“

Neben Veränderungen in der Urteilsbildung werden von den Gutachterinnen und Gutachtern, die sich an verschiedenen Stellen der Befragung ausgiebig in den Freitextfeldern äußerten, verschiedene andere Dynamiken in den Gutachtergruppen beobachtet und beschrieben. Überaus häufig thematisiert wird ein „Zueinanderfinden“ im Verlauf der Begutachtung („*Narrowing of differences*“)¹¹⁷ und damit einhergehende positive Effekte in Bezug auf gegenseitige Wertschätzung,¹¹⁸ Effizienz¹¹⁹ und Konsensfindungsbereitschaft.¹²⁰

7.3 Diskussionskultur in der Gutachtergruppe

Die beschriebenen Veränderungsprozesse in einzelnen Gutachtergruppen sind Hinweise darauf, dass die Atmosphäre und Diskussionskultur in den einzelnen Panels offenbar mehrheitlich gut war.¹²¹ Da die Diskussionskultur einen wichtigen Aspekt der Qualität eines Begutachtungsprozesses darstellt, sollte sie nicht nur in qualitativen Einzelaussagen, die auf jeweils spezifische Kontexte Bezug nehmen, sondern auch für alle Panels erfasst werden. Wir haben daher die Gutachterinnen und Gutachter gebeten, die Diskussionen in ihrem Panel anhand von vier vorgegebenen Aussagen zu charakterisieren.

Im Ergebnis zeigt sich, dass die Atmosphäre in den Gutachtergruppen überwiegend sachlich und kollegial war und weitestgehend von Konsens geprägt wurde. Bemerkenswert ist, dass der personalisierten Aussage *„If one of my research projects were discussed in this way by a panel, I would consider that I had been judged fairly“* von zwei Dritteln der Gutachterinnen und Gutachter uneingeschränkt zugestimmt wird (siehe Abbildung 38).

Unterschiedliche Einschätzungen und Sichtweisen existieren zu dem bei Gruppenbegutachtungen gelegentlich auftretenden Umstand, dass einzelne Personen die Diskussion mit ihren Redeanteilen dominieren.¹²² Dahinter steht die Vermutung, dass ein verbales Übergewicht dazu geeignet sein könnte, die Urteilsbildung der anderen Gutachterinnen und Gutachter latent zu beeinflussen.¹²³ Mit

117 *„Convergence of the different attitudes; many evaluators came from other countries which have not been familiar with German boundary conditions.“*

118 *„There was an impressive, and appropriate, degree of mutual respect“; „I gained trust in the professional opinions of the other reviewers“ oder „A move towards reconciliation after starting quite polarized.“*

119 *„Discussions became more focused and efficient [...]“*

120 *„Better cohesion leading to consensus.“*

121 Kritische Kommentare finden sich eher selten, z.B. *„alliances between subgroups came up e.g. between members from the same or adjacent disciplinary backgrounds.“*

122 Zu den Faktoren, die über die Inhalte der Anträge hinaus Einfluss auf Urteilsbildungsprozesse in Gutachtergruppen haben können, führt Lamont verschiedene, unter anderem auch personenbezogene Aspekte an wie Respekt und Autorität einzelner Gutachterinnen und Gutachter: *„[...] individual panelists' perceived levels of authority can influence outcomes“* (Lamont 2009: 146). Persönlichkeit oder institutionelle Herkunft können im Panel Hierarchien bzw. Hackordnungen etablieren, die in Bezug auf Bewertungsprozesse relevant sind: *„Aggressiveness, stubbornness, and determination can be a potent combination, quite apart from how knowledgeable or well-prepared a panelist might be“* (Lamont 2009: 148).

123 *„Erstens sprechen einige Gruppenmitglieder mehr als andere, und diese Diskrepanz nimmt mit der Gruppengröße zu. Somit entwickelt sich in Gruppen eine Redehierarchie [...], in der Mitglieder mit einer höheren Position innerhalb der Hierarchie mehr sprechen als die, die sich weiter unten in der Hierarchie befinden [...]. Außerdem werden Personen, die mehr reden, gewöhnlich auch als einflussreicher angesehen“* (Nijstad, van Knippenberg 2007: 433).

Blick auf die Gutachtersitzungen im Rahmen der Exzellenzinitiative verneint jedoch die Hälfte der Gutachtenden die Frage danach, ob Wortführer („*the most outspoken panel members*“) die Meinungsbildung in der Gruppe geprägt hätten. Auf Nachfrage bei jenen, die Wortführer wahrgenommen haben (N=182), beurteilen 46,7 Prozent der Gutachterinnen und Gutachter diesen Umstand eher positiv, 42,9 Prozent bewerten ihn neutral. Negativ wird die Wortführerschaft einzelner Personen von lediglich 19 Gutachtenden (10,4%) beurteilt (siehe Abbildung 39).

Abbildung 38: Diskussionskultur im Panel

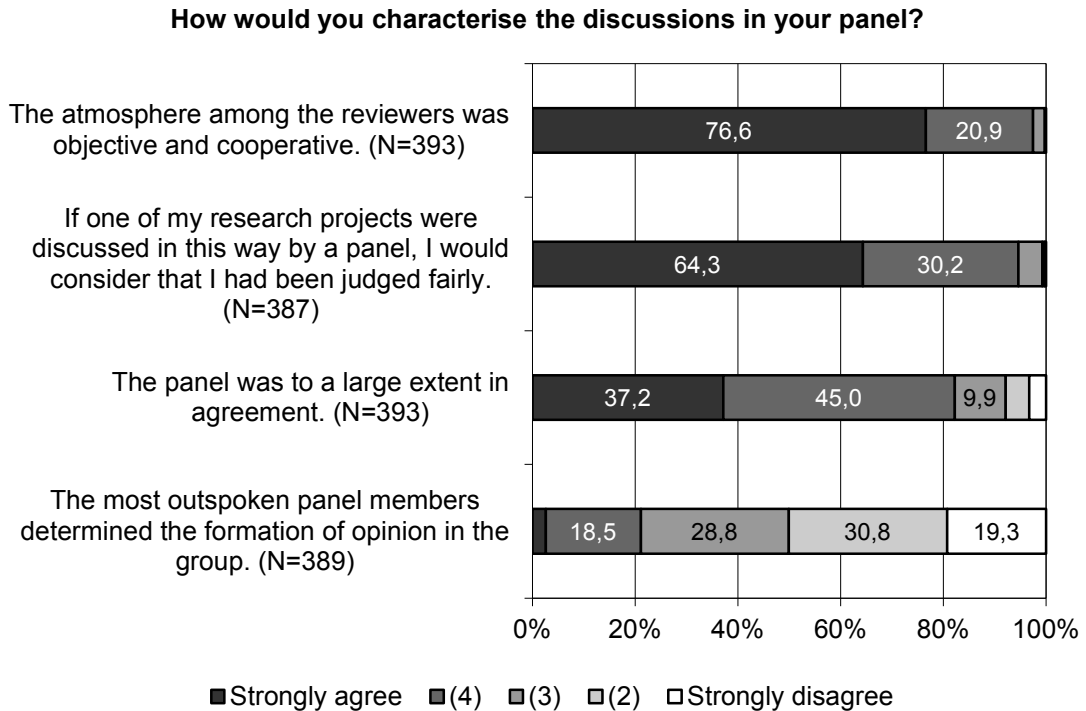
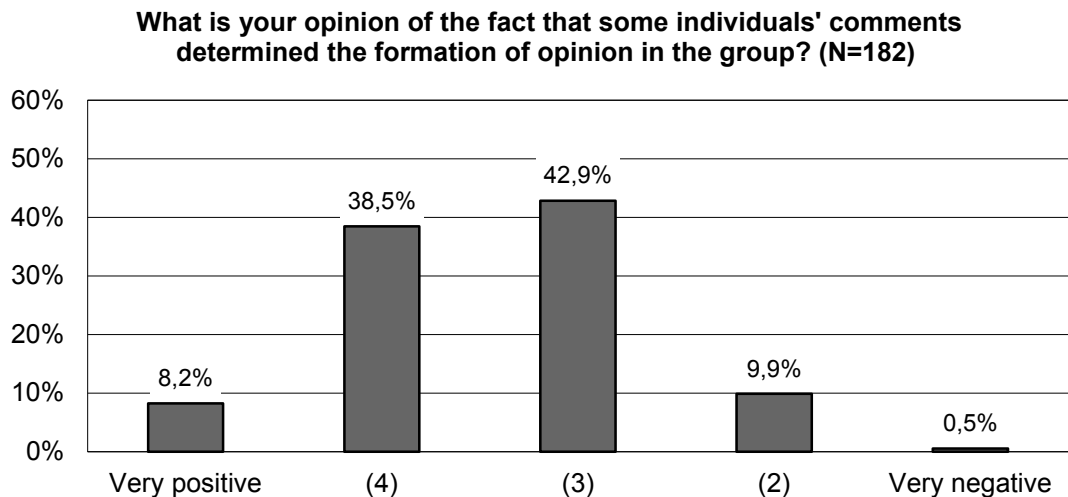


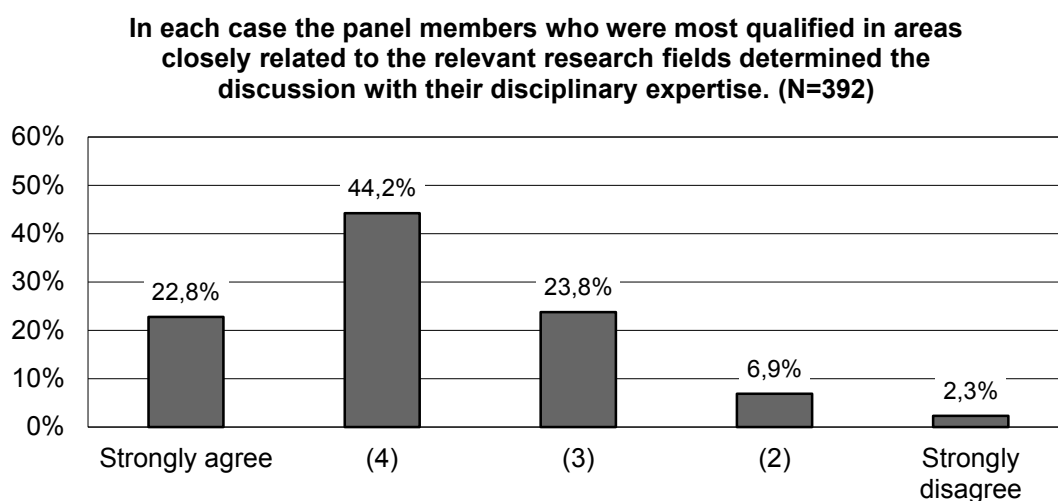
Abbildung 39: Meinung zu Wortführerinnen bzw. Wortführern



Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass ein erheblicher Teil der Wortführerinnen bzw. Wortführer die Diskussionen im Panel durch produktive Beiträge geprägt hat.

Wortführerschaft in einem anderen Sinne wird hinsichtlich der Korrelation von speziellen Kompetenzen und Gesprächsdominanz berichtet: Zwei Drittel der Gutachterinnen und Gutachter geben an, dass aus ihrer Sicht diejenigen Panelmitglieder, die für die jeweiligen Forschungsfelder fachlich am qualifiziertesten waren, die Diskussion mit ihrer Expertise geprägt haben.¹²⁴ Demgegenüber sind lediglich 9,2 Prozent der Auffassung, dass fachliche Expertise nicht durchgehend die Diskussion bestimmt hat. Vereinzelt lassen sich hierzu auch Aussagen von Gutachterinnen und Gutachtern finden,¹²⁵ jedoch nicht in solchem Umfang, dass sie in großem Kontrast zu den übrigen Befragungsergebnissen stünden. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Diskussion und Urteilsbildung offenbar überwiegend von disziplinärer Expertise getragen wurden.

Abbildung 40: Fachliche Expertise und Diskussionsbeteiligung



7.4 Fachliche Expertise des Panels

Angesichts des Umstandes, dass mehrere Exzellenzanträge von jeweils einer Gutachtergruppe behandelt und bewertet wurden und die Anträge zum Teil ein überaus breites Spektrum an wissenschaftlichen Disziplinen umfassten, kommt dem Aspekt der disziplinären Ausgewogenheit und Passförmigkeit der einzelnen Panels eine hohe Bedeutung zu.

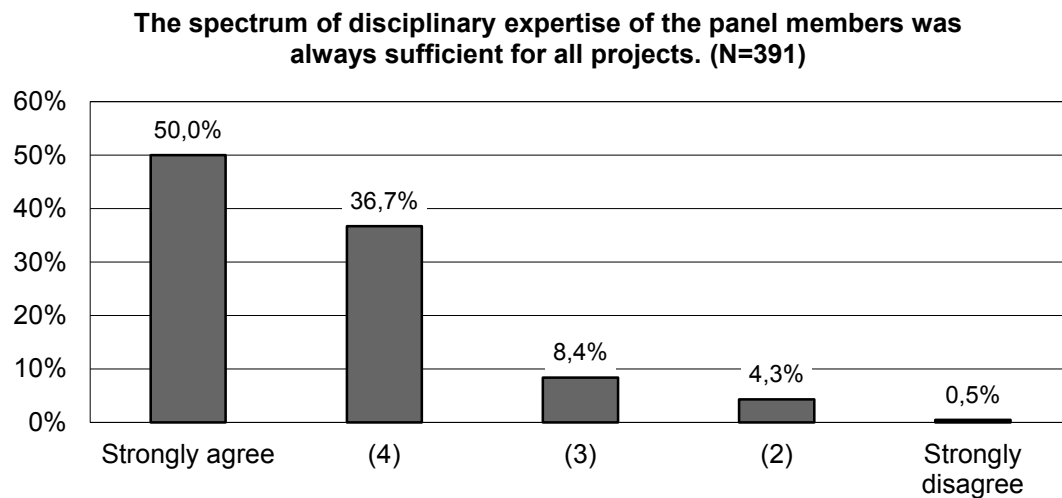
Die Hälfte der Gutachterinnen und Gutachter ist der Auffassung, dass das Spektrum an disziplinärer Expertise in den einzelnen Gutachtergruppen für alle zu behandelnden Anträge stets ausreichend war, weitere 36,7 Prozent stimmen dieser Aussage überwiegend zu. Dass disziplinäre Expertise nicht bei allen Gutachterinnen und Gutachtern in gleichem Maße für alle Anträge vorhanden sein kann bzw. muss, sondern dass sich die Panelmitglieder mit ihrem disziplinären Hintergründen ergänzen können, wird in der folgenden Aussage eines Gutachters deutlich: „*The group began to work together as a team rather quickly, with people learning the expertise of each other and asking for it when specific questions about projects arose.*“ Dennoch finden sich auch Aussagen, die auf einzelne Unstimmigkeiten in der Gutachterausswahl bzw. der disziplinären Passförmigkeit hindeuten: „*More careful selection of panel members with a close relation to all projects in the panel*“.¹²⁶

124 „*Group dynamics has a strong influence in the final decisions / grading. The reviewers expert in more domains of the proposal set the tone and others follow.*“

125 „*A couple of the review panel tended to dominate the discussions*“ bzw. „*I have previously been on panels where the most outspoken members determined the evaluation –unfairly so, I believe. To the extent possible, the DFG should take tendencies toward outspokenness and even intimidation into account when deciding the composition of the panel.*“

126 Ein Gutachter gibt zudem folgenden Ratschlag: „*Align the expertise of the reviewers better with the research being conducted*“

Abbildung 41: Fachliche Expertise der Gutachtergruppen



7.5 Sitzungsleitung durch die DFG

Der Sitzungsleitung kommt in Begutachtungsprozessen naturgemäß eine große Bedeutung zu. Diese Funktion wurde von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der DFG-Geschäftsstelle ausgeübt. Die Gutachterinnen und Gutachter stellen diesen insgesamt ein tadelloses Zeugnis aus: Besonders positiv bewertet werden die Neutralität und die Kompetenz in der Sitzungsleitung (jeweils 97,2%), dicht gefolgt von der Informiertheit der Geschäftsstellenmitarbeiterinnen und -mitarbeiter (95,6%) und ihrer Flexibilität (92,9%).

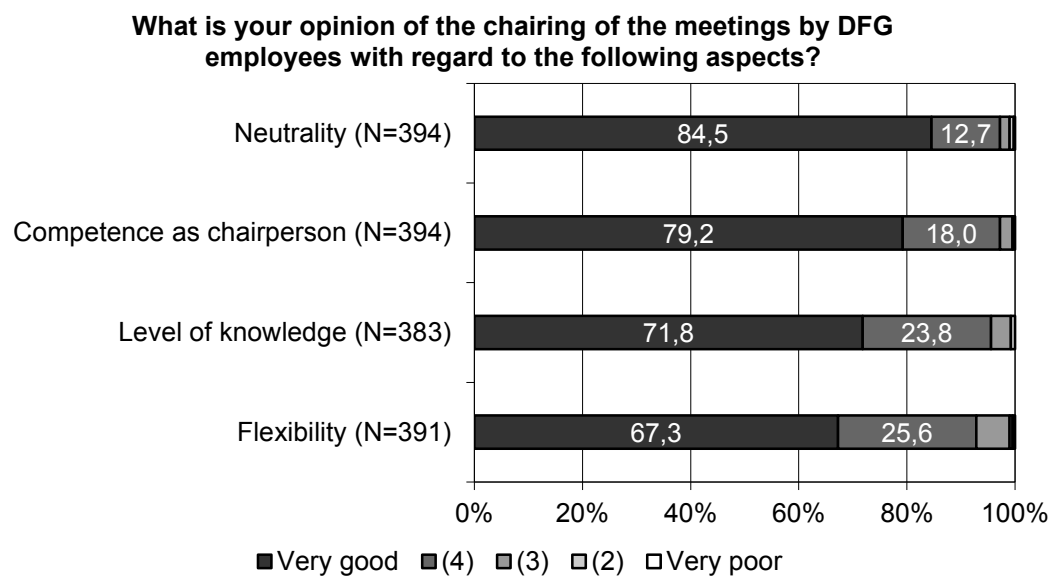
Auch in den Freitextfeldern der Befragung finden sich lobende, zum Teil überaus positive Aussagen zur Art und Weise, wie der Begutachtungsprozess von der DFG-Geschäftsstelle organisiert und durchgeführt worden ist: „*The DFG personnel put a lot of preparation into this and make it a pleasure for the reviewer*“.¹²⁷ Es gibt jedoch auch kritische Anmerkungen: „*Chair should be an eminent scientist. Not DFG.*“¹²⁸

specifically, we reviewed considerable [Gutachter nennt eine Disziplin] research with little panel expertise in this area.“ Auch ein anderer Gutachter kritisiert die fachliche Zusammensetzung der Gutachtergruppe: „*Panel composition. Only about half of the review panel were [Gutachter nennt den Wissenschaftsbereich XY] scientists. Since [XY] scientists are the only ones capable of reviewing the proposal there should have been more [XY] scientists on the panel than [Gutachter nennt drei andere wissenschaftliche Disziplinen].*“

127 Ähnlich: „*The process was structured, objective and interesting*“; „*High quality support by the members of the DFG on the panel; Also, I was impressed by the quality of the DFG members leading the panel and playing the observer role.*“

128 Ähnlich: „*Review panel chair. I think the chair should be selected from the review panel, not the DFG*“; „*I believe that the chairperson should moderate more the sudden shifts in discussion, and verify whether they reflect some consensus.*“

Abbildung 42: Sitzungsleitung der DFG-Geschäftsstelle

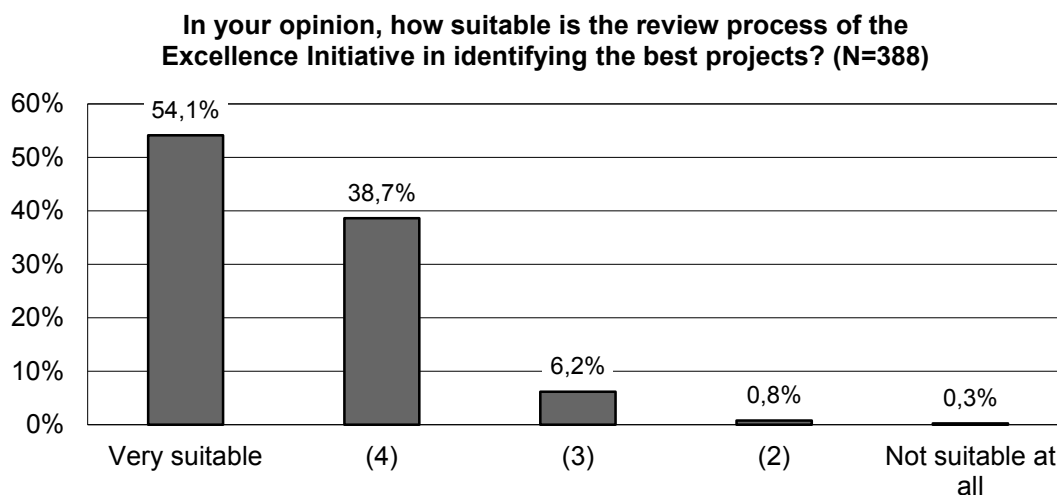


8 Verfahrensbewertung

8.1 Eignung

Um die grundsätzliche Eignung des Verfahrens ermessen zu können, wurden die Gutachterinnen und Gutachter explizit um eine entsprechende Stellungnahme gebeten. Hierbei zeigt sich, dass die Mehrheit der Gutachtenden das Begutachtungsverfahren für sehr geeignet (54,1%) oder geeignet (38,7%) hält, um die besten Projekte identifizieren zu können.

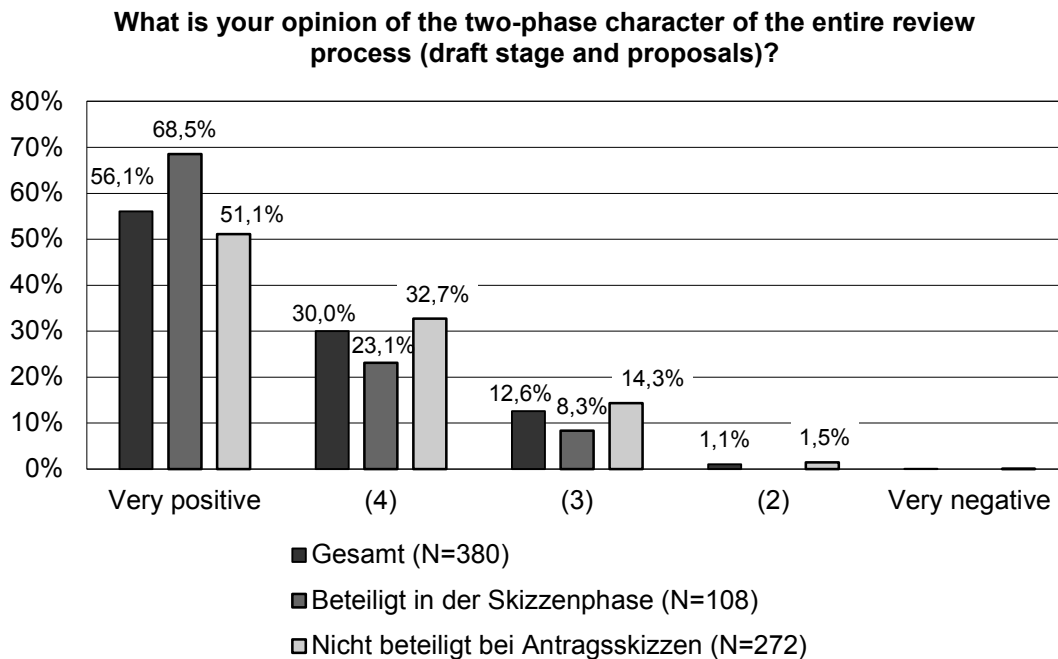
Abbildung 43: Eignung des Begutachtungsprozesses der Exzellenzinitiative, die besten Projekte zu identifizieren



Wir haben die Gutachterinnen und Gutachter gebeten, auch eine Stellungnahme zur Vorauswahl in der Skizzenphase abzugeben und die Eignung des zweistufigen Auswahlverfahrens zu bewerten. Die Zweistufigkeit wird von den Gutachterinnen und Gutachtern mehrheitlich sehr positiv gesehen, wobei diejenigen, die bereits in einer der Skizzenphasen der Auswahlverfahren von 2006, 2007 oder 2012 als Gutachtende tätig waren, die Zweistufigkeit des Verfahrens noch besser bewerteten als jene, die an keiner Skizzenphase teilgenommen haben. Lediglich vereinzelt wird der Wunsch geäußert, mehr Informationen zur Skizzenphase und den in der Skizzenphase begutachteten Projekten zu erhalten.¹²⁹ Verschiedentlich finden sich jedoch auch Aussagen, die eine auf Basis von Skizzen getroffene Auswahl problematisieren, indem die Vermutung geäußert wird, dass nicht alle Forschungsprojekte die gleichen Chancen haben könnten, die Skizzenphase zu überstehen: „I am not sure that unconventional ideas will survive the proposal formation stage, but the panel was open to new ideas.“

¹²⁹ Ein Gutachter macht beispielsweise für die Begutachtung der Vollerträge folgenden Vorschlag zur Verfahrensverbesserung: „View of draft proposals, both accepted and rejected. Knowledge of other proposals presented to other panels.“

Abbildung 44: Bewertung der Zweistufigkeit des Verfahrens (nach Vorerfahrung aus Skizzenphasen der Exzellenzinitiative)



Nicht in Widerspruch, aber in Kontrast zu den hohen Zustimmungswerten zur Verfahrenseignung steht der Umstand, dass mit 49,1 Prozent etwa die Hälfte der Gutachterinnen und Gutachter in der Befragung die Gelegenheit nutzt, Vorschläge zur Verfahrensverbesserung zu unterbreiten, teils mit durchaus kritischem Ton. Ein Teil der Gutachtenden mahnt mehr Transparenz an, beispielsweise in Bezug auf die Gutachterausswahl¹³⁰ und die Bedeutung wissenschaftsfremder Kriterien im Auswahlprozess.¹³¹ Unbehagen wird wiederholt an dem Umstand geäußert, dass das von der DFG-Geschäftsstelle erstellte Sitzungsprotokoll, das die maßgebliche Grundlage für den Auswahlprozess der Fachkommission, der Gemeinsamen Kommission und des Bewilligungsausschusses bildet, nur mit der Berichterstatterin bzw. dem Berichterstatter der Fachkommission, nicht aber mit den Gutachterinnen und Gutachtern rückgekoppelt wird:

„It is somewhat unsatisfactory that the panel members will not see the written report by the DFG officials, so in fact the outcome of the process. Even if those to be written in German, for most panel members that would be readable and judgeable.“¹³²

130 „The process is a compromise between the quality of selection and the workload of the reviewers. It is probably the best what can be done. Possibly the policy of the selection of the board of reviewers should be made public, if not yet done.“

131 „If there is something critical to be said that it is a certain lack of complete transparency. Even as a reviewer one does not really know how the final decision is made. There is some uneasiness, even more on the side of the applicants whether in the end some of the decisions might not be also influenced by extra-scientific, e.g. political decisions.“

132 Vergleichbare Kritik: „The review committee received no feedback from the reporter who would bring their observations back to the DFG about how they integrated and interpreted the panel’s comments. Thus the panel did not have a chance to correct possible misconceptions that might arise from having a reporter who was not expert in the primary scientific areas of the proposals.“; „Report needs to be written by a [...] panel member not some third party, which I find highly unprofessional.“; „The only part of the process that is slightly strange is not seeing the text of the actual written report, so that one has no sense of how much it reflects group discussions. The verbal recapitulation we had sometimes suggested that some points of criticism had been slightly rephrased or softened. But I don’t think it would probably be practicable to agree a text with a dozen or so people, and feedback that goes to universities surely does need to be kept tactful, bearing in mind also just how much work has gone into these proposals and how well people have done to get this far.“

Diese und andere Äußerungen lassen erkennen, dass seitens der Gutachterinnen und Gutachter mitunter offenbar Unsicherheiten hinsichtlich ihrer Rolle im weiteren Auswahl- und Entscheidungsprozess bestanden. So gibt ein Gutachter, nach Informationsdefiziten befragt, beispielsweise an: *„Place of panel in the decision process. Overall nature of decision sequence. Relevance of our input was unclear given political constraints to be applied later.“*¹³³

Mehrere Gutachterinnen und Gutachter sehen in der Reihenfolge, in der die Anträge behandelt werden, einen potenziellen Einflussfaktor auf die finale Bewertung¹³⁴ oder wünschen sich, dass die Bewertungen nicht in unmittelbarem Anschluss an die Behandlung jedes Antrags, sondern erst am Ende der gesamten Gutachtersitzung abgegeben würden bzw. revidiert werden könnten.¹³⁵ Ähnliche Aussagen finden sich zum Verhältnis von Neu- zu Fortsetzungsanträgen, jedoch gibt es widersprüchliche Einschätzungen, welcher Antragstyp aus jeweils welchen Gründen zuerst behandelt werden sollte.¹³⁶ Mehrere Gutachterinnen und Gutachter schlagen eine Trennung bei der Begutachtung von Neu- und Fortsetzungsanträgen auf Ebene der Panels vor.¹³⁷

Sonderfall I: Eignung aus disziplinärer Perspektive

Im Anschluss an die Auswahlentscheidung im Jahr 2006 kam Kritik auf, dass die Exzellenzinitiative insbesondere die Geistes- und Sozialwissenschaften gegenüber anderen Wissenschaftsbereichen benachteilige. Auch wenn die Geistes- und Sozialwissenschaften bezogen auf die Anzahl geförderter Exzellenzeinrichtungen in der zweiten Runde im Jahr 2007 besser abschnitten als im Jahr zuvor,¹³⁸ blieb dieser Aspekt Gegenstand der Diskussion (siehe Zürn 2010: 226f; Hornbostel, Simon, Heise 2008: 8; Burchard, Warnecke 2012).¹³⁹ Ein Kritikpunkt bestand darin, dass die Exzellenzinitiative die unterschiedlichen Förderbedarfe einzelner Fächer bzw. Fächergruppen nicht hinreichend berücksichtige und mit der Förderung großer Forschungsverbünde primär auf Natur-, Lebens- und

133 *„It was less clear to me as I prepared myself before the meeting what was expected of me. This became much clearer during the actual panel meeting. Maybe explaining how the panel meetings are structured (preliminary meeting with brief statements of evaluation, open panel with presentation, closed panel with brief statements, discussion and “voting”) would have been helpful to know beforehand.“* Ein anderer Gutachter sah im Vorfeld der Sitzungen ähnliche Defizite, die jedoch vor Ort ausgeräumt werden konnten: *„For me much of the process was unclear before the meeting. However, all these issues were clarified at the meeting.“*

134 *„[...] the most important decision about the project [...] was taken [...] when the panel was tired; this situation is not entirely fair to the project presented during the afternoon session, the project presented during the morning session on the same day had a distinct advantage in this sense.“*

135 *„Final assessment score was asked directly at the end of the panel discussion of a proposal. It may be better give a bit more time to process all information and weigh all factors. One option is to ask for the final assessment score in closing session after all presentations and panel discussions.“*

136 *„The initial proposal was reviewed last – I think this was not to its advantage. Reviewing it first and then the proposals applying for renewal would have been better to guarantee them a totally fair treatment.“; „It could be better to review Renew proposals AFTER Initial Proposals.“; „First evaluation of renewals, then evaluation of initials, so that the no. of available slots is known when the DFG calls for new applications.“*

137 *„Do not review excellence clusters and graduate schools together, take separate panels for that.“; „Review proposals should not be judged together with new proposals.“*

138 Bei den Förderentscheidungen zur zweiten Förderperiode entfallen auf die Geistes- und Sozialwissenschaften in beiden Förderlinien insgesamt 25 Prozent der bewilligten Anträge, wobei es starke Unterschieden zwischen Graduiertenschulen (16 von 43 GSC) und Exzellenzclustern (sechs von 43 EXC) gibt. Von den bewilligten 45 GSC sind zwei GSC wissenschaftsbereichsübergreifend und daher in obigen Betrachtungen nicht berücksichtigt. Über die bloße Anzahl an Exzellenzeinrichtungen hinaus wäre eine wissenschaftsbereichsbezogene Differenzierung nach Fördervolumen sinnvoll, jedoch liegen dem iFQ hierzu gegenwärtig noch keine Informationen vor. Darüber hinaus stellt sich die grundsätzliche Frage adäquater Vergleichsmaßstäbe.

139 Zur Kritik an der Exzellenzinitiative aus geistes- und sozialwissenschaftlicher Sicht siehe auch Kapitel 1. Hinsichtlich der Förderentscheidungen von 2012 konstatiert DFG-Präsident Matthias Kleiner: *„Bei der Verteilung auf die vier großen Wissenschaftsbereiche gibt es keine Überraschungen und auch keine deutlichen Abweichungen von anderen Förderungen, etwa in den Programmen der DFG“* (Kleiner 2012: 3). Nach Wissenschaftsbereichen aufgeschlüsselte Angaben zu Fördervolumina in Koordinierten Programmen der Deutschen Forschungsgemeinschaft siehe DFG 2011: 173, 183.

Ingenieurwissenschaften ausgerichtet sei. Es war daher naheliegend, den Aspekt der Eignung des Förderprogramms aus disziplinärer Sicht in die Befragung aufzunehmen.

Insgesamt halten 74,7 Prozent der Gutachterinnen und Gutachter die Förderlinien der Exzellenzinitiative im Hinblick auf ihre eigene Disziplin und deren spezifische Förderbedarfe für geeignet und weitere 19,4 Prozent für eher geeignet. Eine Differenzierung nach den Wissenschaftsbereichen, in denen sich die Gutachtenden mit ihrer jeweiligen Fachzugehörigkeit verorten, zeigt nur geringfügige Unterschiede.

Abbildung 45: Eignung der Exzellenzinitiative aus disziplinärer Sicht

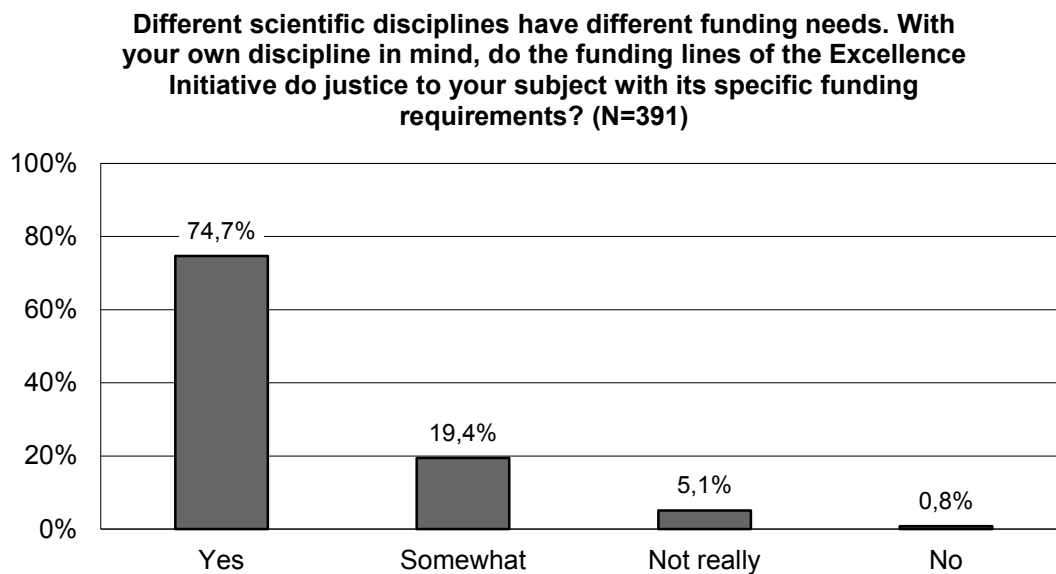
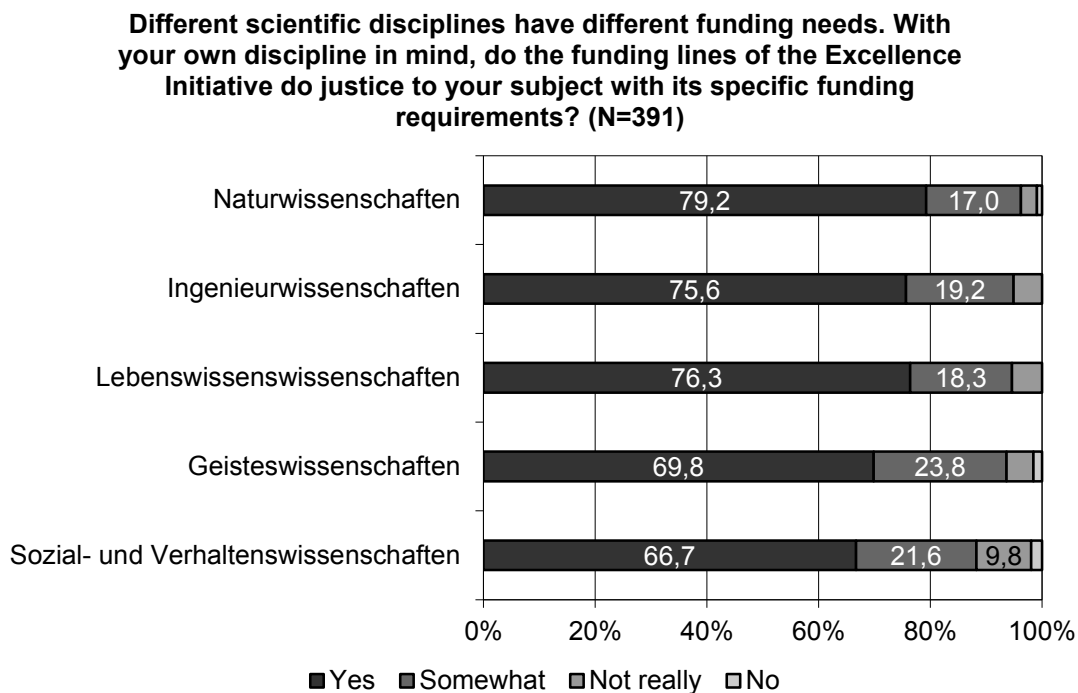


Abbildung 46: Eignung der Exzellenzinitiative aus disziplinärer Sicht (nach Wissenschaftsbereichen)

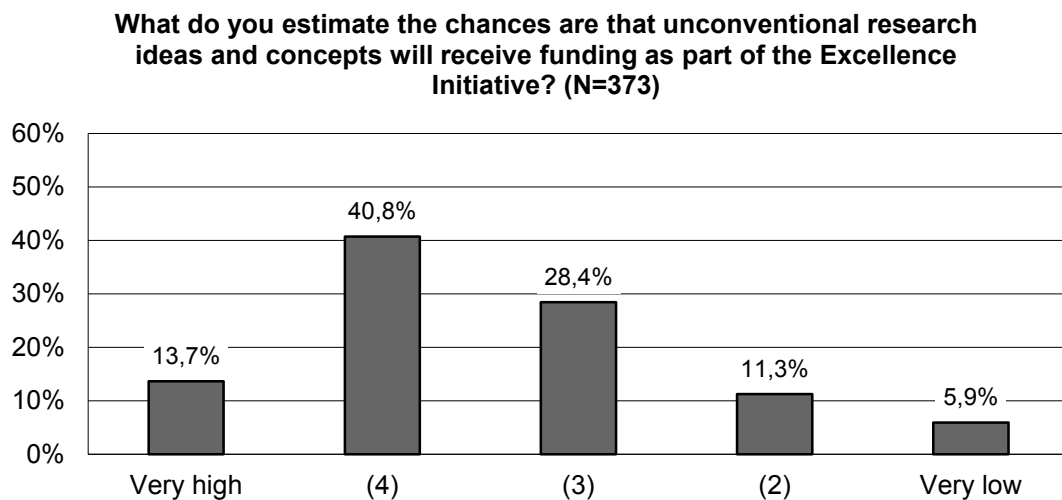


Die Zustimmungswerte schwanken – je nach Wissenschaftsbereich – im Wesentlichen zwischen 96,2 Prozent in den Naturwissenschaften und 93,7 Prozent in den Geisteswissenschaften. Lediglich die Sozialwissenschaften weichen mit 88,3 Prozent etwas von dem Gesamtergebnis ab, wobei auch hier die Zustimmungsrate hoch ist. Angesichts dieser Ergebnisse kann – jedenfalls aus Perspektive der Gutachterinnen und Gutachter – nicht davon ausgegangen werden, dass die Förderformate Graduiertenschule und Exzellenzcluster einzelne Wissenschaftsbereiche in besonderem Maße begünstigen oder benachteiligen würden.¹⁴⁰

Sonderfall II: Eignung aus Sicht unkonventioneller Projekte

Ein weiterer Vorbehalt gegenüber der Exzellenzinitiative besteht in der Vermutung, sie könne sogenannte „Mainstream-Forschung“ befördern und dazu neigen, unkonventionelle Ideen zu benachteiligen. Dieser These liegt die Annahme zugrunde, dass Gutachtergruppen beim Abgleich von Meinungen und Bewertungsmaßstäben und im Bemühen um Konsens dazu neigen, unumstrittenere Forschungsprojekte höher zu bewerten und randständigere, riskantere oder unkonventionelle Forschungsvorhaben vergleichsweise schlechter einzustufen. Sollte diese Annahme stimmen, wären die Gutachterinnen und Gutachter selbst nicht der geeignete Personenkreis, sie zu entkräften oder zu relativieren. Wir wollten die Gelegenheit der Befragung aber dennoch nutzen, um seitens der Gutachtenden eine Einschätzung zu den Förderungschancen unkonventioneller Projekte in der Exzellenzinitiative zu erhalten.

Abbildung 47: Förderungschancen unkonventioneller Projekte



Die Gutachterinnen und Gutachter äußern sich zu diesem Punkt etwas verhalten, auch wenn die Mehrheit (54,5 %) der Meinung ist, dass auch unkonventionelle Projekte in der Exzellenzinitiative sehr hohe bzw. hohe Chancen auf Förderung haben. Einige wörtliche Aussagen der Gutachterinnen und Gutachter unterstreichen diese Tendenz,¹⁴¹ andere relativieren bzw. perspektivieren hingegen die insgesamt positive Einschätzung: So könne beispielsweise Zeitdruck die Chancen unkonven-

¹⁴⁰ Der Frage, ob einzelne Fächer oder Teildisziplinen, die für große Verbundforschungsprojekte gegebenenfalls weniger anschlussfähig sind, unter den Gutachtenden möglicherweise gar nicht vertreten waren und somit in den Antworten nicht repräsentiert sein können, kann an dieser Stelle nicht weiter nachgegangen werden, da die Fachzugehörigkeit der Gutachtenden nicht mit der hierfür erforderlichen Detailliertheit erhoben werden konnte. Nicht auszuschließen ist, dass „große“ Fächer unter den Befragten überrepräsentiert sind.

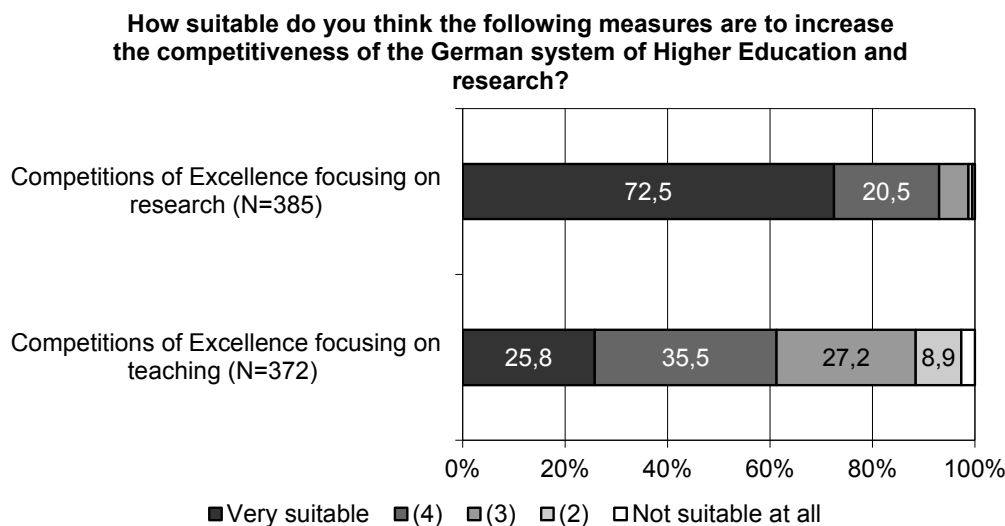
¹⁴¹ „Some concepts in the proposals that we reviewed were relatively unconventional/original, and received high marks.“

tioneller Projekte schmälern,¹⁴² ihnen könnte es außerdem schwerer fallen, auf bereits erbrachte Leistungen zu verweisen¹⁴³ oder sie könnten bereits in der Skizzenphase ausscheiden.¹⁴⁴ Vor dieser besonderen Ausgangslage ist die Aussage eines Gutachters, dass seine Gutachtergruppe bei hoch-riskanten Projekten¹⁴⁵ verstärkt auf die Exzellenz der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als Begutachtungskriterium abgestellt habe, besonders erwähnenswert: „*High risk projects that were in fact somewhat under-described by conventional standards were given a chance, largely based on perceptions of researcher excellence.*“¹⁴⁶ Ein anderer Gutachter sieht in Exzellenzclustern eine für unkonventionelle Forschung eher ungeeignete Struktur, bewertet das Förderformat aber ausdrücklich positiv. Er sieht in Exzellenzclustern wichtige Wegbereiter für konventionelle Forschung, die zugleich offen für neue Ideen seien, so dass sich letztlich eine gute Balance zwischen konventioneller und unkonventioneller Forschung ergebe.¹⁴⁷

8.2 Die Exzellenzinitiative als Maßnahme zur Stärkung des deutschen Wissenschaftssystems

Ein wesentliches Ziel der Exzellenzinitiative ist es, das deutsche Wissenschaftssystem nachhaltig zu stärken. 93 Prozent der Gutachterinnen und Gutachter sind der Ansicht, dass das Programm geeignet ist, dieses Ziel zu erreichen. Ein Exzellenzwettbewerb im Bereich Lehre wird von 61,3 Prozent ebenfalls als geeignet angesehen, wenn auch mit deutlich weniger Zustimmung.

Abbildung 48: Maßnahmen zum Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Wissenschaftssystems



142 „Unconventional ideas are often difficult to identify. The time may be too short.“

143 „Measures of excellence rely on already achieved successful work. New and unconventional research directions have a hard time to proof that.“

144 „I am not sure that unconventional ideas will survive the proposal formation stage, but the panel was open to new ideas.“

145 Unkonventionelle und besonders riskante Projekte werden an dieser Stelle miteinander gleichgesetzt, da dies auch von einigen Gutachterinnen und Gutachtern so geschehen wird: „Unconventional research is almost always high risk research. This is more difficult to review than the standard application.“ Einer Differenzierung zwischen „unkonventionell“ und „riskant“, die darüber hinaus fächerspezifische Umstände berücksichtigen müsste, ist an dieser Stelle weder leistbar noch erforderlich.

146 Ein anderer Gutachter vertritt eine ähnliche Auffassung: „These excellence initiatives are highly competitive and will therefore favour established research programs. Given the amount of funds receiving institutions will then in principle have the freedom to also pursue more risky projects, but risky projects are unlikely to attract funding if they are part of the proposal.“

147 „The structure of centers is not designed for unconventional research. Which is good in my opinion. We have very important conventional avenues for research. At the same time I can see that it is not obstructing at all and rather friendly to new ideas. I think there is a good balance between what can be called conventional and unconventional.“

Diese Einschätzungen der Gutachterinnen und Gutachter der Exzellenzinitiative stehen im Kontrast zu den Ergebnissen der iFQ-Wissenschaftler-Befragung, in der die befragten Professorinnen und Professoren bundesdeutscher Universitäten beide Wettbewerbsformen als eher ungeeignet¹⁴⁸ einstufen, um die Wettbewerbsposition Deutschlands zu verbessern (Böhmer et al. 2011: 116ff). Bemerkenswert an den Ergebnissen der iFQ-Wissenschaftler-Befragung ist, dass sich unter den Maßnahmen und Reformen, die zur Stärkung des Wissenschaftsstandortes Deutschland für eher geeignet gehalten werden, vielfach auch explizite und implizite Programmziele der Exzellenzinitiative befinden: Förderung von internationaler Zusammenarbeit und Interdisziplinarität sowie von Zusammenarbeit zwischen universitärer und außeruniversitärer Forschung, stärkere Zusammenarbeit von Hochschulen oder auch aktive internationale Rekrutierung von exzellenten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. Hieraus kann man folgern, dass möglicherweise andere Parameter oder Rahmenbedingungen der Exzellenzinitiative wie beispielsweise das ausgeprägte Wettbewerbsprinzip oder der mit der Etablierung neuer Strukturen verbundene Aspekt der Nachhaltigkeit zu einer überwiegend ablehnenden Sicht auf Seiten der deutschen Professorinnen und Professoren führen, obwohl ein Teil der mit der Exzellenzinitiative verfolgten Ziele durchaus auf Zuspruch unter den Befragten stößt.

Die Frage nach der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Wissenschaftssystems nimmt ein Gutachter zum Anlass, um auf eine Uneindeutigkeit in der Konzeption der Exzellenzinitiative und in der Art und Weise, wie die gesetzten Ziele erreicht werden sollen, hinzuweisen. Die Exzellenzinitiative soll nach dem Willen von Bund und Ländern „die begonnene Leistungsspirale fortführen, die die Ausbildung von Spitzen und die Anhebung der Qualität [...] in der Breite zum Ziel hat“ (ExV II, Präambel). Für den Begutachtungsprozess ergibt sich aus der doppelten Zielsetzung von Spitzen und Qualität in der Breite eine Zielspannung, die aufzulösen letztlich den Gutachterinnen und Gutachtern überantwortet wird:

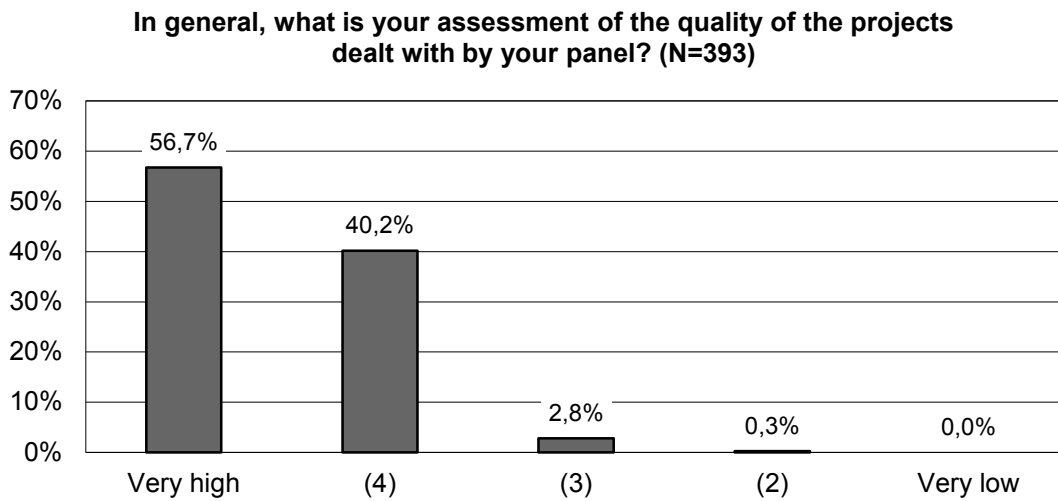
„It could had been better communicated what exactly the main goals are. E.g. lifting a significant number of programs covering a significant number of students on a relatively competitive level versus establishing smaller programs that are competitive with the top programs internationally.“

8.3 Qualität der Projekte

Die Gutachterinnen und Gutachter beurteilen die Qualität der im Panel behandelten Anträge zu insgesamt 96,9 Prozent als hoch bis sehr hoch. Dieses insgesamt hohe Qualitätsniveau könnte zur Folge haben, dass Qualitätsunterschiede zwischen den einzelnen Projekten bei der Begutachtung nur schwer auszumachen sind.

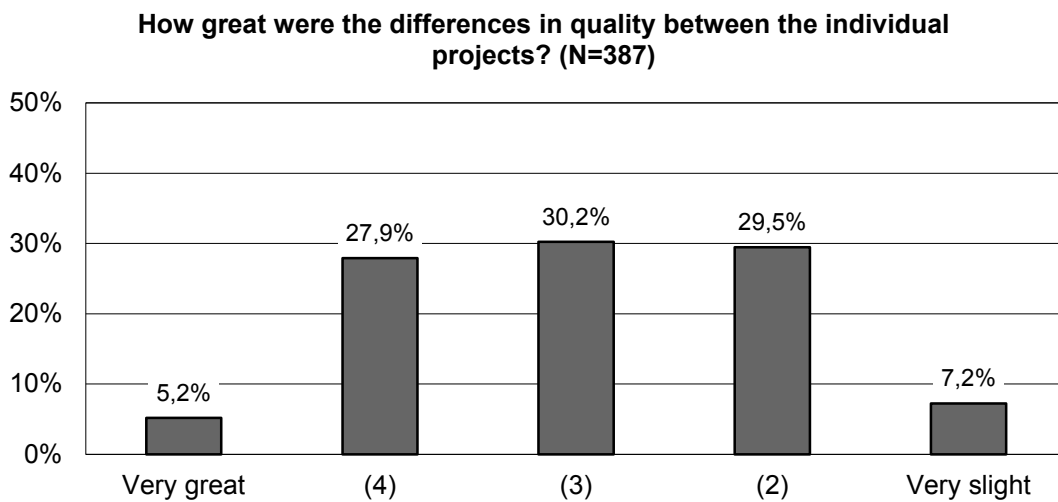
148 Dieser Befund gilt für alle Wissenschaftsbereiche. Einzig die Medizinerinnen und Mediziner urteilen in Bezug auf Exzellenzwettbewerbe für die Forschung signifikant weniger kritisch und halten diese für weder geeignet noch ungeeignet. Die Grundgesamtheit der iFQ-Wissenschaftler-Befragung bilden Professorinnen und Professoren sowie Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren von bundesdeutschen Universitäten, Kunsthochschulen, Pädagogischen, Medizinischen, Technischen und Theologischen Hochschulen.

Abbildung 49: Qualität der Projekte



Trotz dieses insgesamt hohen Qualitätsniveaus sehen die Gutachtenden Qualitätsunterschiede zwischen den einzelnen Projekten: 33,1 Prozent beobachten eher große, 36,7 Prozent eher geringe Unterschiede zwischen den Projekten, ein weiteres Drittel (30,2%) konstatiert ein mittleres Maß an qualitativen Unterschieden, das als „erwartbares, normales“ Maß aufgefasst werden kann (siehe Abbildung 50).

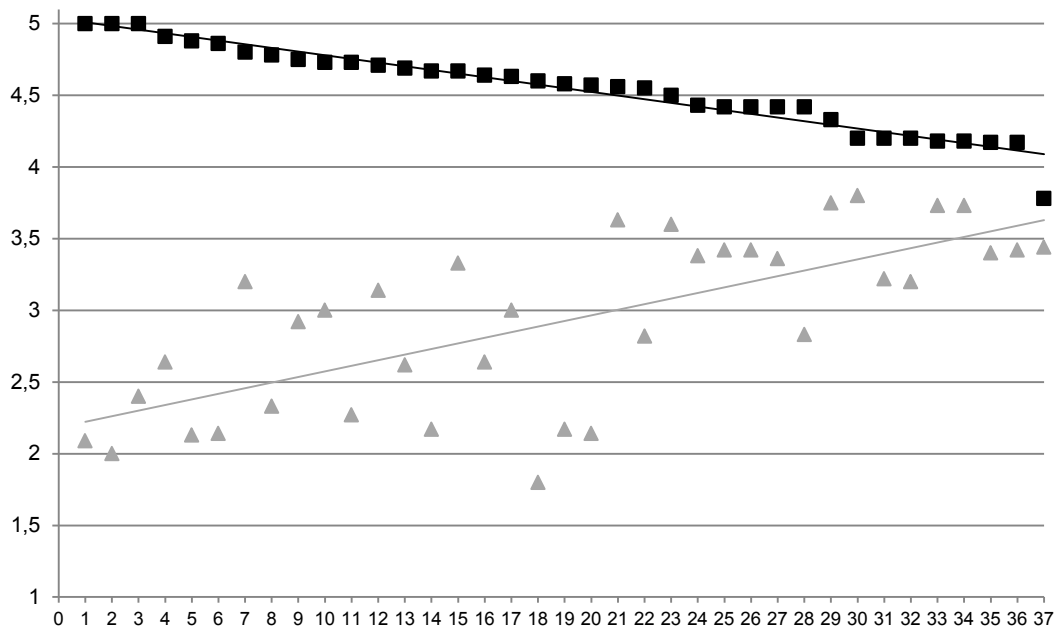
Abbildung 50: Qualitätsunterschiede zwischen den Projekten



Eine panelbezogene Auswertung zeigt, dass die Gutachtenden auch bei Panels, in denen das Qualitätsniveau der Anträge insgesamt als sehr hoch angesehen wird, dennoch Qualitätsunterschiede zwischen den einzelnen Projekten identifizieren können (siehe Abbildung 51). Mit abnehmender Qualität der in den Panels begutachteten Anträge steigen jedoch die von den Gutachterinnen und Gutachtern wahrgenommenen Qualitätsunterschiede zwischen den Anträgen.¹⁴⁹

¹⁴⁹ Es gibt allerdings auch Ausnahmen: Panel Nr. 18 liegt beispielsweise – gemessen an allen anderen Panels – auf einem mittleren Qualitätsniveau und zugleich werden die Qualitätsunterschiede zwischen den Anträgen als sehr gering eingestuft. Es ist daher anzunehmen, dass die in Panel 18 behandelten Anträge ein vergleichbares, mittleres Qualitätsniveau aufwiesen.

Abbildung 51: Qualität der Anträge und Qualitätsunterschiede in den einzelnen Panels (Mittelwerte, absteigend nach Qualität sortiert)



■ In general, what is your assessment of the quality of the projects dealt with by your panel? Very high (5) - very low (1)

▲ How great were the differences in quality between the individual projects? Very great (5) - very slight (1)

8.4 Teilnahmebereitschaft der Gutachterinnen und Gutachter

Um von den Gutachterinnen und Gutachtern eine Gesamteinschätzung des Begutachtungserfahrens im Sinne einer individuellen Kosten-Nutzen-Abwägung¹⁵⁰ zu erhalten, haben wir diese gefragt, ob sie sich – wenn sie erneut vor die Wahl gestellt würden – wieder dafür entscheiden würden, am Begutachtungsverfahren dieser Förderphase der Exzellenzinitiative teilzunehmen.¹⁵¹ Eine deutliche Mehrheit von 379 Personen (96,9%) hat dies bejaht. Einige der zwölf Gutachterinnen und Gutachter, die dies ablehnen, geben als Gründe – neben fortgeschrittenem Alter, Zeitaufwand und Strapazen von Überseereisen – an, sich zwar fachlich, nicht aber für die Bewertung struktureller Fragen hinreichend kompetent gefühlt zu haben (siehe Abbildung 52).¹⁵²

Die zahlreichen Kommentare und Anmerkungen der positiv antwortenden Gutachterinnen und Gutachter geben auf vielfältige Weise Aufschluss darüber, was ihnen an dem Begutachtungsprozess gefallen bzw. in welcher Form sie von ihm profitiert haben: Als positiv angesehen werden umfangreiche Einblicke in das deutsche Wissenschaftssystem¹⁵³ und in deutsche Spitzen-Universitäten und

150 ‚Kosten‘ sind in diesem Fall als Zeit- und Arbeitsaufwand zu verstehen. Die Gutachterinnen und Gutachter erhielten eine Aufwandsentschädigung und bekamen Übernachtungs- und Reisekosten erstattet.

151 Gefragt wurde also nicht nach einer Bereitschaft zu einer künftigen erneuten Teilnahme, sondern nach der retrospektiven Beteiligungsbereitschaft im fiktiven Wiederholungsfall.

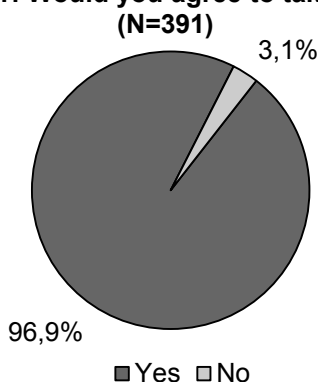
152 „However, this learning came at the price of spending a great deal of time discussing program-related structural issues in which we were not expert. The time-to-learning ratio was therefore not favorable.“

153 „Gave me an international perspective and knowledge of how German universities function and how it is planned to improve them.“

deren Zukunftsplanungen.¹⁵⁴ Mehrfach genannt wird die Überzeugung, dass die Teilnahme an *peer review*-Verfahren zu den Aufgaben bzw. Pflichten von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gehöre¹⁵⁵ und gerade bei weitreichenden Förderentscheidungen unerlässlich sei: „*The investment of time is high, which would tend to a ,no‘, but it is important that such policy measures are done well, and this will be the case only if peers participate.*”

Abbildung 52: Teilnahmebereitschaft der Gutachterinnen und Gutachter aus retrospektiver Sicht

If you were to make the decision again whether or not to participate in this phase of the Excellence Initiative as a reviewer: Would you agree to take part again?



Einige Gutachterinnen und Gutachter bekunden ihr fachliches Interesse an den Forschungsprojekten der Exzellenzeinrichtungen¹⁵⁶ sowie an der Exzellenzinitiative als Förderprogramm.¹⁵⁷ Viele loben die hervorragende Verfahrensorganisation¹⁵⁸ und erwähnen in diesem Zusammenhang explizit die DFG-Geschäftsstelle. Der Kontakt mit anderen Gutachterinnen und Gutachtern sowie den Antragstellenden wird von den Befragten ebenfalls als gewinnbringend beschrieben: „*I was put in contact with extremely competitive and enthusiastic researchers.*“¹⁵⁹

Neben der Interaktion mit anderen am Verfahren beteiligten Personen äußern sich die Gutachterinnen und Gutachter positiv über den Kontakt zu anderen Disziplinen als der eigenen¹⁶⁰ und sehen persönliche Vorteile durch den Zuwachs an Erfahrung bei internationalen Begutachtungsprozessen: „*It was a rewarding experience in terms of seeing high-quality projects, and learning more about international review practices.*“ Teilweise sind die Gründe für eine erneute Beteiligungsbereitschaft jedoch auch einfacherer Natur: „*Since we were not forced to write a report ourselves, we could focus on the discussions.*“

Letztlich dürfte eine je individuelle Kombination aus den genannten Gründen zu einer so hohen erneuten Teilnahmebereitschaft seitens der Gutachterinnen und Gutachter geführt haben.

154 „*Interesting insight in top universities and how they use their extra money to improve their quality.*“

155 „*I see providing reviews as an obligation for each scientist.*“

156 „*Getting scientific insight, being up to date (even before it's done)*“; „*Rewarding to evaluate such outstanding projects*“; „*The science was highly interesting*“; „*I learned a lot from my colleagues on the panel as well as from reading the proposals.*“

157 „*The Excellence Initiative is the best initiative that I have observed in 40 plus years of scientific advisory service. It has a chance of making Germany the world leader in science and technology and of transforming German economy.*“; „*The initiative is an interesting tool and stimulus for the development of academic structures and profiles of universities.*“

158 „*I am deeply impressed by the professionalism of the review process.*“

159 Ähnlich: „*The review process was also a learning experience for myself. Listening to the presentations and the discussions was very inspiring from the scientific point of view. It also allowed me to hear opinions of other researchers.*“; „*I found this one of the most intellectually challenging and stimulating experiences of my career.*“

160 „*It is great to learn about fields outside of my own specialty.*“

9 Die Benotung der Anträge durch Gutachterinnen und Gutachter

Am Ende der Begutachtung eines jeden Antrags haben die Gutachterinnen und Gutachter jeweils eine Note zu den drei Oberkriterien der Graduiertenschulen bzw. Exzellenzcluster abgegeben. Die verwendete Notenskala erstreckte sich von „*outstanding*“ über „*excellent*“, „*very good*“, „*good*“ bis hin zu „*poor*“. Für das weitere Auswahlverfahren sind nach Angaben der DFG-Geschäftsstelle jedoch nicht die Noten, sondern die Sitzungsprotokolle der Anträge die wichtigste Entscheidungsgrundlage. Die Noten bilden nur einen Verfahrensbestandteil, der, so die Aussage der DFG-Geschäftsstelle, als Interpretationshilfe für die im Protokoll festgehaltenen Gutachteraussagen dient.¹⁶¹

Die DFG-Geschäftsstelle hat dem iFQ die Noten der Gutachterinnen und Gutachter in aggregierter und anonymisierter Form zu Auswertungszwecken zur Verfügung gestellt. Da uns keine Zuordnungen zu den Förderlinien vorliegen, sprechen wir im Folgenden lediglich von den Noten der Oberkriterien 1 bis 3: Für Graduiertenschulen lauten die drei Oberkriterien „Forschung und Umfeld“ (1), „Qualifizierungskonzept“ (2) und „Strukturen“ (3). Bei den Exzellenzclustern heißen sie „Forschung“ (1), „beteiligte Forscherinnen und Forscher“ (2) und „Strukturen“ (3). Nur das Oberkriterium 3 „Strukturen“ bezieht sich in beiden Förderlinien auf den gleichen Gegenstandsbereich, wenngleich es bei den Exzellenzclustern vier und bei den Graduiertenschulen lediglich drei Begutachungskriterien bündelt.¹⁶²

Die folgende Darstellung und Analyse der Noten der Gutachterinnen und Gutachter soll unter Berücksichtigung der eingeschränkten Auswertungsmöglichkeiten¹⁶³ einen Einblick in die Notenbilder der Exzellenzanträge geben. In diesem Zusammenhang werden Fragen nach den Verteilungen und den Unterschieden innerhalb und zwischen den Gutachtergruppen sowie den Oberkriterien thematisiert.

Es wurden insgesamt 1.536 Noten für das Oberkriterium 1 und jeweils 1.540 Noten für die Oberkriterien 2 und 3 abgegeben. Wenn man die Anzahl der in den Panels beteiligten Gutachterinnen und Gutachter sowie die Anzahl der dort behandelten Anträge berücksichtigt, dann hätten 1.590 Noten für jedes der drei Oberkriterien vorliegen müssen. Dass die obigen Zahlen voneinander abweichen, ist nach Angaben der DFG-Geschäftsstelle darauf zurückzuführen, dass nicht alle Gutachterinnen und Gutachter an der gesamten Panelsitzung teilgenommen haben. So gab es Gutachtende, die für bestimmte im Panel behandelte Anträge befähigt waren, deren spezifische Expertise nur für ausgewählte Projekte benötigt wurde oder die aus terminlichen Gründen nicht an der gesamten Panelsitzung teilnehmen konnten.

Lediglich in einem Panel kann davon ausgegangen werden, dass es bei der Benotung von drei Anträgen zur Stimmenthaltung kam, obwohl dies nicht explizit im Verfahren vorgesehen war.¹⁶⁴ Ob es darüber hinaus weitere Stimmenthaltungen gab, kann zwar nicht grundsätzlich ausgeschlossen werden, scheint jedoch nach den vorliegenden Informationen der DFG-Geschäftsstelle unwahrscheinlich zu sein.

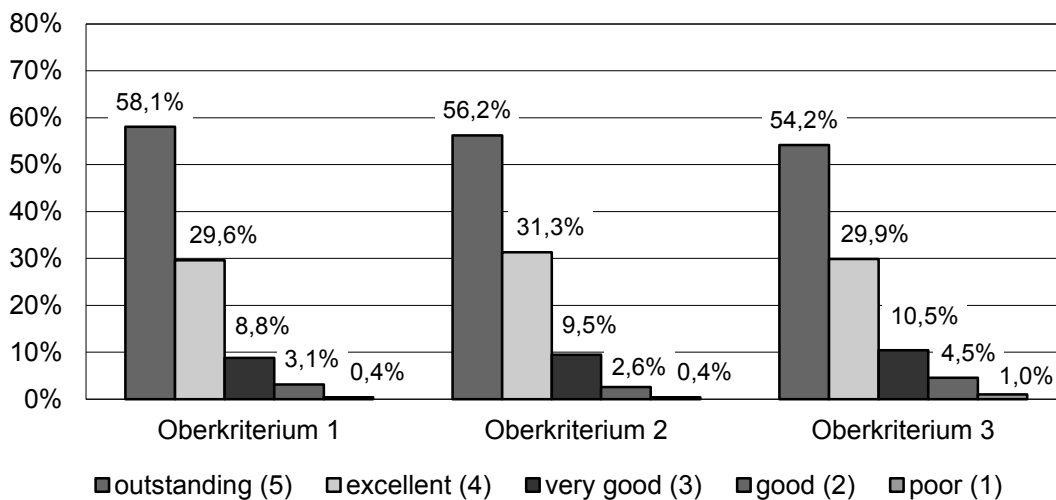
161 Die obigen Aussagen der DFG-Geschäftsstelle sollen im Rahmen von Leitfadeninterviews mit Mitgliedern des Bewilligungsausschusses noch überprüft werden.

162 Die Oberkriterien bündeln die dreizehn bzw. zwölf Begutachungskriterien für Graduiertenschulen und Exzellenzclustern. Siehe hierzu Abschnitt 2.1.2 und die Tabellen 5 und 6 (Abschnitt 6.1).

163 Es ist beispielsweise nicht möglich die Noten im Hinblick auf Unterschiede zwischen den Förderlinien, den Fortsetzungs- und Neuanträgen oder den Wissenschaftsbereichen auszuwerten. Aufgrund der auf Antrags- und Panel-Ebene anonymisierten Daten ist ferner keine Verknüpfung mit den Daten der Gutachterbefragung möglich.

164 In insgesamt vier Fällen wurden Noten für die Oberkriterien 2 und 3, aber nicht für das Oberkriterium 1 abgegeben.

Abbildung 53: Notenverteilungen der drei Oberkriterien



Mehr als die Hälfte aller Gutachterinnen und Gutachter hat bei jedem Oberkriterium die höchstmögliche Bewertung (*outstanding*) abgegeben. Die beiden besten Noten (*outstanding* und *excellent*) wurden für das Oberkriterium 1 in 87,7 Prozent, für das Oberkriterium 2 in 87,5 Prozent und für das Oberkriterium 3 in 84,1 Prozent der Fälle vergeben. Dieses Ergebnis unterstützt die Aussage, dass (wie bereits im Abschnitt 2.1.3 ausgeführt) in der Skizzenphase ein hochselektiver Prozess stattgefunden hat, bei dem nur die besten Vorhaben ausgewählt wurden und nunmehr fast ausschließlich sehr gute Vollanträge zur Begutachtung vorlagen. Der Mittelwert liegt bei Oberkriterium 1 und 2 bei 4,4 und bei Oberkriterium 3 bei 4,3. Dies entspricht auch der in der Befragung geäußerten Einschätzung der Gutachterinnen und Gutachter, dass die Qualität der Anträge überwiegend hoch bis sehr hoch gewesen sei.¹⁶⁵

Die Notenverteilungen der drei Oberkriterien unterscheiden sich nur wenig. Beruht dieser Befund nun darauf, dass die Gutachtergruppen die Anträge im Hinblick auf die drei Oberkriterien kaum differenziert beurteilt haben, dass also die Note des Oberkriteriums 1 weitestgehend der des Oberkriteriums 2 und 3 entspricht?

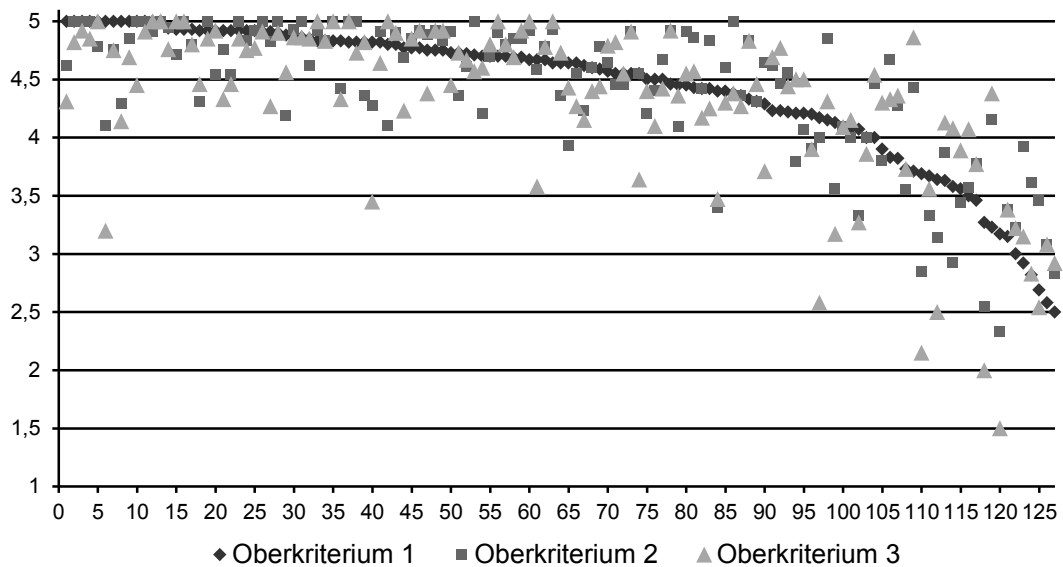
Die Abbildung 54 zeigt, dass die Gutachtergruppen die drei Einzelkriterien sehr wohl differenziert beurteilt haben.¹⁶⁶ Es gibt nur zwei Anträge, bei denen die Notenverteilungen über alle drei Oberkriterien gleich ausfallen.¹⁶⁷ In der Mehrzahl der Fälle zeigen sich auf der Antragebene differenzierte Notenbilder pro Oberkriterium. Dabei nimmt die Streuung zwischen den drei Oberkriterien mit sinkender Note des Oberkriteriums 1 zu. Weiterhin fällt auf, dass bei einigen Anträgen die Notenmittelwerte bei Oberkriterium 3 (Strukturen) deutlich negativer ausfallen als bei den anderen beiden Oberkriterien.

165 Die Frage in der Gutachtachterbefragung lautet: „*In general, what is your assessment of the quality of the projects dealt with by your panel?*“ Beim Vergleich der Antworten der Gutachterinnen und Gutachter mit den Noten ist zu beachten, dass die Frage nicht antrags-, sondern panelbezogen gestellt wurde. Darüber hinaus unterscheiden sich die Skalen. Siehe Abschnitt 8.3.

166 Es ist an dieser Stelle nur eine Aussage auf der Ebene der Gutachtergruppen möglich, da uns lediglich Noten ohne Zuordnung zu Personen vorliegen.

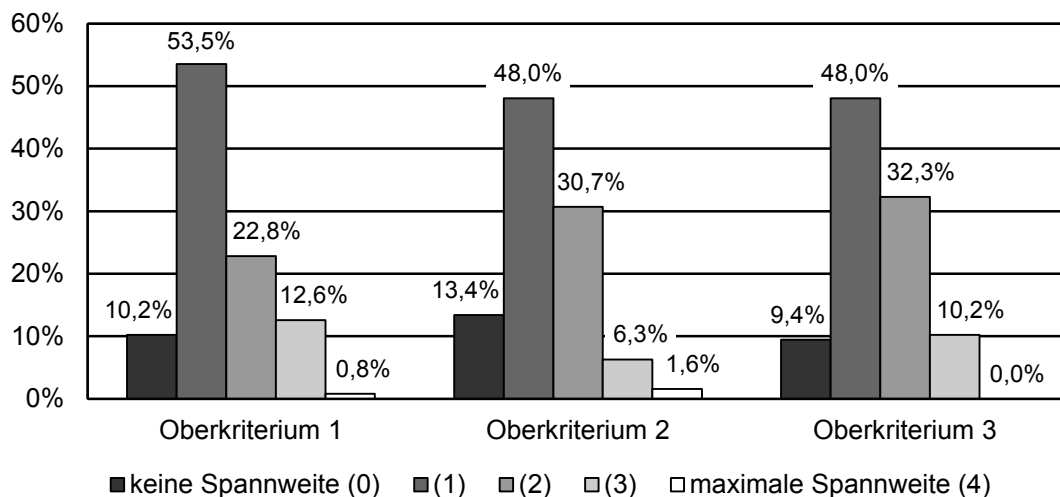
167 Darüber hinaus gibt es einen Antrag, bei dem zwar die Mittelwerte der drei Kategorien gleich sind, aber die Verteilungen der Noten voneinander abweichen.

Abbildung 54: Notenmittelwerte für die drei Oberkriterien pro Antrag, absteigend nach dem Mittelwert des Oberkriterium 1



Sind sich nun die Gutachterinnen und Gutachter in der Beurteilung der Anträge weitestgehend einig oder weichen die Einzelnoten stark voneinander ab? Wir haben die Spannweite der Noten innerhalb der drei Oberkriterien für jeden Antrag berechnet. Eine Spannweite von null bedeutet, dass alle Gutachterinnen und Gutachter dieselbe Note für ein Oberkriterium vergeben haben. Die maximal mögliche Spannweite beträgt vier, das heißt mindestens eine Person hat die höchste und mindestens eine andere Person hat die niedrigste Note vergeben.¹⁶⁸

Abbildung 55: Spannweiten der Gutachternoten innerhalb eines Antrags und Oberkriteriums



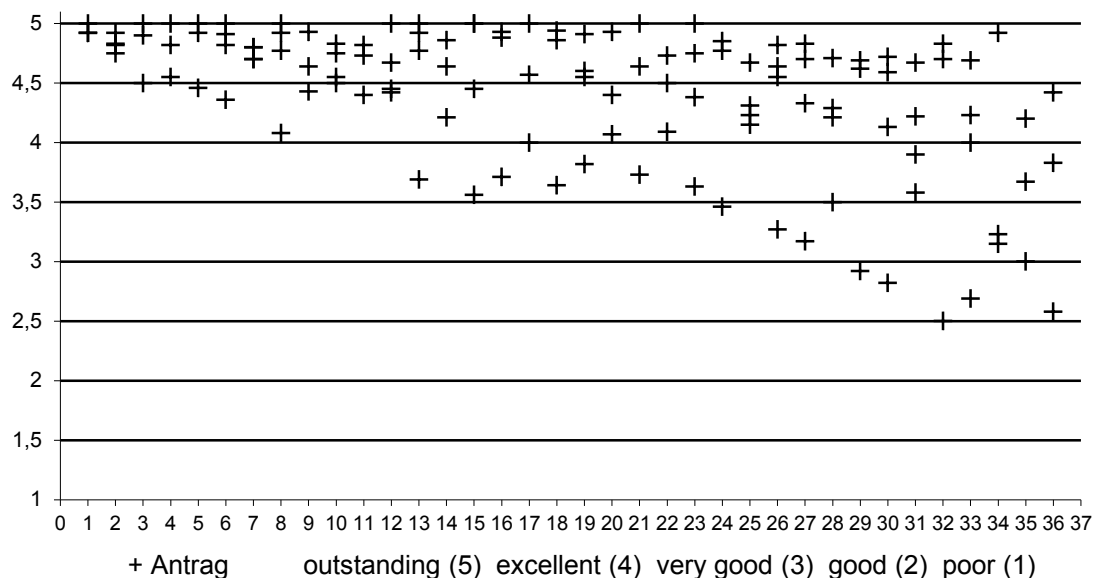
Die Spannweite der Gutachternoten ergibt für die Oberkriterien 1 bis 3 trotz einiger kleinerer Unterschiede ein relativ ähnliches Bild. Es lässt sich allgemein folgendes festhalten: Bei etwa zehn Prozent

¹⁶⁸ Aufgrund der geringen Fallzahlen – es liegen pro Antrag und Oberkriterium nur acht bis 18 Noten vor – wurde auf die Darstellung der Standardabweichung an dieser Stelle verzichtet.

der Anträge zeigen sich innerhalb der Oberkriterien keine Notendifferenzen, das heißt alle Gutachterinnen und Gutachter haben für das jeweilige Oberkriterium die gleiche Note vergeben. Bei weiteren 50 Prozent der Anträge liegen die Noten nur um einen Skalenwert auseinander. Bei 22,8 Prozent der Anträge für das Oberkriterium 1 und 30,7 Prozent bzw. 32,3 Prozent für die Oberkriterien 2 und 3 ergeben sich Spannweiten von zwei Notenwerten. Es handelt sich dabei beispielsweise um Notenverteilungen, bei denen die meisten Gutachtenden einen Antrag bezüglich eines Oberkriteriums als exzellent beurteilt haben und die anderen Noten um einen Wert nach oben (*outstanding*) bzw. unten (*very good*) abweichen. Größere Unterschiede in der Beurteilung, das heißt eine Notenspanne von drei oder vier, zeigen sich bei Oberkriterium 1 in 13,4 Prozent der Anträge. Bei Oberkriterium 2 sind es 7,9 Prozent und bei Oberkriterium 3 10,2 Prozent. In den allermeisten Fällen bewirken jedoch nur ein bis zwei abweichende Gutachternoten eine Spannweite über drei bis vier Skalenwerte.

Neben der Spannweite der Gutachternoten auf Antragsebene, stellt sich die Frage, ob in einigen Panels besonders positiv oder besonders negativ beurteilt wurde.

Abbildung 56: Notenmittelwerte der Anträge in den Panels am Beispiel des Oberkriteriums 1, absteigend sortiert nach dem Panelmittelwert des Oberkriteriums 1



Die obere Abbildung zeigt exemplarisch an Oberkriterium 1 alle Panels mit drei oder vier Anträgen.¹⁶⁹ Jedes Kreuz steht für einen Antrag, wobei gleiche Benotung zu einer Überlagerung von Kreuzen führt. Es gibt eine Reihe von Panels, in denen sehr gute Noten für alle Anträge vergeben wurden (linker Teil der Abbildung). Umgekehrt (rechter Teil der Abbildung) gibt es eine nennenswerte Anzahl von Panels mit erheblichen Benotungsunterschieden zwischen den Anträgen. Ein Vergleich der Noten zwischen den in den Panels behandelten Anträgen ist nur unter Einschränkungen möglich, da nicht ausgeschlossen werden kann, dass es innerhalb der Panels unterschiedliche „Notenkulturen“ gab. Nach Auskunft der DFG-Geschäftsstelle fand sich in den Entscheidungsvorlagen insofern unter jedem Notenbild eines Antrages der Hinweis: „Diese Bewertung ist das Resultat eines einzelnen Panels. Sie eignet sich nicht für einen Vergleich mit Anträgen, die in anderen Panels beurteilt wurden.“

Es lässt sich nicht entscheiden, ob manchen Panels nur besonders gute Anträge vorlagen und sie deshalb durchgängig Spitzennoten vergeben haben oder ob die Notengebung auf einer spezifischen

¹⁶⁹ Aus Gründen des Datenschutzes wurde auf die Darstellung des Panels, in dem nur zwei Anträge behandelt wurden, verzichtet. Es werden also nur 36 statt der insgesamt 37 Panels dargestellt.

„*Notenkultur*“ der Panels beruhte. Die Abbildung 56 entspricht jedenfalls dem Ergebnis der Gutachterbefragung, dass trotz einer insgesamt hohen Qualität mehr oder weniger deutliche Qualitätsunterschiede zwischen den einzelnen Anträgen im Panel bestanden (siehe Kapitel 8.3).

10 Ausblick

Mit den Gutachterinnen und Gutachtern wurde eine zentrale Gruppe der am Begutachtungsprozess der zweiten Förderperiode der Exzellenzinitiative beteiligten Personen befragt. Das Urteil der Gutachterinnen und Gutachter fällt sowohl in Bezug auf die gesamte Begutachtung als auch hinsichtlich weiterführender Erkenntnisinteressen und spezieller Fragestellungen insgesamt sehr positiv aus, wenngleich es auch kritische Sichtweisen und Einschätzungen gibt, die vor allem in den Freitextfeldern der Befragung artikuliert wurden.

Eine Betrachtung des Auswahlprozesses der Exzellenzinitiative wäre jedoch unvollständig, wenn nicht auch die Perspektive anderer am Verfahren beteiligter Personen berücksichtigt würde, insbesondere diejenige der Antragstellerinnen und Antragsteller, die ihre Projekte im Rahmen der Begutachtung präsentiert und inhaltlich vertreten haben. Das iFQ plant daher, Sprecherinnen und Sprecher von Exzellenzeinrichtungen in Leitfadeninterviews zu ihren Erfahrungen aus der Begutachtung zu befragen.¹⁷⁰ Darüber hinaus wird der Begutachtungsprozess – neben anderen Themen – Gegenstand der geplanten Befragung der Principal Investigators sein.¹⁷¹

Da die Gutachterinnen und Gutachter lediglich an einer Stufe des Auswahlprozesses beteiligt waren, nicht aber an den sich an die Begutachtung der Anträge anschließenden Auswahl- und Förderentscheidungen, sollen auch Mitglieder der Fachkommission in Leitfadeninterviews zu diesen entscheidenden Verfahrensstufen befragt werden.

Mit der Berücksichtigung der Ansichten, Erfahrungen und Perspektiven der anderen Verfahrensbeteiligten kann so ein abgerundetes Bild des gesamten Begutachtungs- und Entscheidungsprozesses entstehen. Die vorgelegten Ergebnisse sind in dieser Hinsicht zwar ein wichtiger, jedoch nur *ein* Baustein.

170 Bei der Definition der Stichprobe geeigneter Interviewpartner ist auf eine hinreichende Varianz in wesentlichen Strukturmerkmalen zu achten: Einrichtungen, die weiterhin und die neu gefördert werden, Einrichtungen, die nicht mehr gefördert werden sowie solche, die trotz Neuantrag nicht in die Förderung aufgenommen worden sind; ferner sind Aspekte wie Größe, Typ und Profil der Universität, Gesamtvolumen der Förderung aus Exzellenzmitteln, Antragsersfolg in der dritten Förderlinie, regionale Verteilung, Zuordnung zu einem Wissenschaftsbereich, Charakteristika der jeweiligen Exzellenzeinrichtung etc. zu beachten.

171 Zu den im Monitoring der Exzellenzinitiative zum Einsatz kommenden Methoden und Instrumenten siehe: http://www.forschungsinform.de/Projekte/Exzellenz/projekte_exzellenz.asp.

11 Literatur

- Bloch, Roland / Keller, Andreas / Lottmann, André / Würmann, Carsten (Hg.), 2008: Making Excellence. Grundlagen, Praxis und Konsequenzen der Exzellenzinitiative. Bielefeld: Bertelsmann Verlag.
- Böhmer, Susan / Neufeld, Jörg / Hinze, Sybille / Klode, Christian / Hornbostel, Stefan (Hg.), 2011: Wissenschaftler-Befragung 2010: Forschungsbedingungen von Professorinnen und Professoren an deutschen Universitäten. iFQ-Working Paper No. 8, Bonn.
- Burchard, Amory / Warnecke, Tilmann, 2012: Exzellente vernachlässigt. Der Tagesspiegel, 6.6.2012. Online: <http://www.tagesspiegel.de/wissen/geisteswissenschaften-im-wettbewerb-exzellente-vernachlaessigt/6714498.html>
- Bukon, Sebastian / Sondermann, Michael, 2010: Verschärfter Wettbewerb um exzellente (Nachwuchs-)Wissenschaftler: Strategien und Handlungsoptionen im Kontext der Exzellenzinitiative. Qualität in der Wissenschaft. Zeitschrift für Qualitätsentwicklung in Forschung, Studium und Administration, 03/2010, 4. Jg., 58-65.
- Deutsche Forschungsgemeinschaft, 2011: Jahresbericht 2011. Aufgaben und Ergebnisse. Online: http://www.dfg.de/download/pdf/dfg_im_profil/geschaeftsstelle/publikationen/dfg_jb2011.pdf
- Deutsche Forschungsgemeinschaft, 2010: Hinweise zu Fragen der Befangenheit. DFG-Vordruck 10.201 – 4/10. Online: http://www.dfg.de/formulare/10_201/10_201.pdf
- Deutsche Forschungsgemeinschaft, 2009: Jahresbericht 2009. Aufgaben und Ergebnisse. Online: http://www.dfg.de/download/pdf/dfg_im_profil/geschaeftsstelle/publikationen/dfg_jb2009.pdf
- Deutsche Forschungsgemeinschaft / Wissenschaftsrat, 2010a: Verfahrensregeln der Gemeinsamen Kommission in der Fassung vom 10. März 2010.
- Deutsche Forschungsgemeinschaft / Wissenschaftsrat, 2010b: Ausschreibung für die zweite Programmphase. Beschluss der Gemeinsamen Kommission von Deutscher Forschungsgemeinschaft (DFG) und Wissenschaftsrat (WR) vom 10. März 2010. Online: <http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/Ausschreibung.pdf>
- Deutsche Forschungsgemeinschaft / Wissenschaftsrat, 2008: Bericht der Gemeinsamen Kommission zur Exzellenzinitiative an die Gemeinsame Wissenschaftliche Konferenz, Bonn. Online: http://www.dfg.de/download/pdf/dfg_im_profil/geschaeftsstelle/publikationen/bericht_gemeinsame_kommission_exin_081202.pdf
- ExV I (Bund-Länder-Vereinbarung über die Exzellenzinitiative vom 18. Juli 2005), „Bund-Länder-Vereinbarung gemäß Artikel 91 b des Grundgesetzes (Forschungsförderung) über die Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder zur Förderung von Wissenschaft und Forschung an deutschen Hochschulen“. Online: http://www.wissenschaftsrat.de/download/Exzellenzinitiative_Dokumente/BLK-ExIni.pdf
- ExV II (Exzellenzvereinbarung II vom 4. Juni 2009), „Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern gemäß Artikel 91 b Abs. 1 Nr. 2 des Grundgesetzes über die Fortsetzung der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder zur Förderung von Wissenschaft und Forschung an deutschen Hochschulen“. Online: <http://www.gwk-bonn.de/fileadmin/Papers/Exzellenzvereinbarung-II-2009.pdf>
- Gläser, Jochen / Weingart, Peter, 2010: Die Exzellenzinitiative im internationalen Kontext, in: *Leibfried, Stephan* (Hg.): Die Exzellenzinitiative. Zwischenbilanz und Perspektiven. Frankfurt a.M./New York, 233–258.
- Guetzkow, Joshua / Lamont, Michèle / Mallard, Gregoire, 2004: What is Originality in the Humanities and the Social Sciences? *American Sociological Review*, 69/2, 190-212.
- Hartmann, Michael, 2006: Die Exzellenzinitiative – ein Paradigmenwechsel in der deutschen Hochschulpolitik. *Leviathan*, Jg. 34/4, 447-465.
- Herbert, Ulrich, 2006: Es gibt keine Krise (Interview). *Die Zeit*, 2.6.2006,39.
- Hochschulrektorenkonferenz (Hg.), 2009: Entschließung der 7. Mitgliederversammlung der HRK vom 24.11.2009. Zur Exzellenzvereinbarung II. Online: http://www.hrk.de/de/download/dateien/Entschliessung_Exzellenzvereinbarung%281%29.pdf

- Hornbostel, Stefan / Bukom, Sebastian / Sondermann, Michael*, 2010: Die Auswahl wird nicht leichter. Exzellenz, zum Zweiten. *Forschung & Lehre*, Nr. 12/10, 886–887.
- Hornbostel, Stefan / Simon, Dagmar / Heise, Saskia (Hg.)*, 2008: Exzellente Wissenschaft. Das Problem, der Diskurs, das Programm und die Folgen. iFQ-Working Paper No. 4, Bonn.
- Hornbostel, Stefan / Simon, Dagmar*, 2008: Der Ruck, die Reputation und die Resonanzen, in: *Hornbostel, Stefan / Simon, Dagmar / Heise, Saskia (Hg.)*: Exzellente Wissenschaft. Das Problem, der Diskurs, das Programm und die Folgen. iFQ-Working Paper No.4, Bonn, 5–8.
- Hornbostel, Stefan / Sondermann, Michael*, 2009a: Dynamische Entwicklung: Stand der Personalrekrutierung bei der Exzellenzinitiative. *Forschung & Lehre*, Nr. 04/09, 264–265.
- Hornbostel, Stefan / Sondermann, Michael*, 2009b: Die Exzellenzinitiative. Beobachtungen aus der Implementierungsphase. *Forschung & Lehre*, Nr. 01/09, 26–28.
- Hornbostel, Stefan*, 2010: Quo vadis Elite? Eine kritische Analyse der Exzellenzinitiative. *DSW-Journal*, Nr. 04/10, 38–39.
- Hornbostel, Stefan*, 2008a: Evaluation der Exzellenzinitiative: Gibt es objektive Kriterien für Exzellenz?, in: *Bloch, Ronald / Keller, Andreas / Lottmann, André / Würmann, Carsten (Hg.)*: Making Excellence. Grundlagen, Praxis und Konsequenzen der Exzellenzinitiative. Bielefeld: Bertelsmann Verlag, 49–63.
- Hornbostel, Stefan*, 2008b: Exzellenz und Differenzierung, in: *Kehm, Barbara (Hg.)*: Hochschule im Wandel. Die Universität als Forschungsgegenstand. Frankfurt a.M./New York: Campus (Schwerpunktreihe Hochschule und Beruf / Internationales Zentrum für Hochschulforschung), 253–266.
- Hornbostel, Stefan*, 2007: Exzellenz und Evaluierungsstandards im internationalen Vergleich. *Gegenworte. Hefte für den Disput über Wissen*, 17/07, 73–75.
- Internationale Kommission zur Systemevaluation der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Max-Planck-Gesellschaft*, 1999: Forschungsförderung in Deutschland. BLK-Vorlage, Bonn.
- Jonas, Klaus / Stroebe, Wolfgang / Hewstone, Miles*, 2007: Sozialpsychologie. Heidelberg: Springer Verlag.
- Kaube, Jürgen*, 2006: Eure Exzellenz: Grundkurs im Antragswesen bestanden. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 11.10.2006, 33.
- Klein, Thamar / Olbrecht, Meike*, 2012: Triangulation of qualitative and quantitative methods in panel peer review research. *International Journal for Cross-Disciplinary Subjects in Education (IJCDSE)*, Bd. 2, H. 2, 342–348.
- Klein, Thamar / Kraatz, Alexandra / Hornbostel, Stefan*, 2012: Begutachtungsprozesse im Wettbewerb um Drittmittel. Das Beispiel der Sonderforschungsbereiche. *Die Hochschule*, 2/2012, 164–182.
- Kleiner, Matthias*, 2012: Pressekonferenz. Entscheidungen in der zweiten Phase der Exzellenzinitiative. 15.6.2012. Online: http://www.dfg.de/download/pdf/dfg_im_profil/reden_stellungnahmen/2012/statement_kleiner_exin_120615.pdf
- Kleiner, Matthias*, 2010: Statement. „Qualität statt Quantität“ – Neue Regeln für Publikationsangaben in Förderanträgen und Abschlussberichten. 23.2.2010. Online: http://www.dfg.de/download/pdf/dfg_im_profil/reden_stellungnahmen/2010/statement_qualitaet_statt_quantitaet_mk_100223.pdf
- Krull, Wilhelm*, 2008: Die Exzellenzinitiative und ihre Folgen, in: *Kehm, Barbara (Hg.)*: Hochschule im Wandel: Die Universität als Forschungsgegenstand. Frankfurt a.M./New York: Campus (Schwerpunktreihe Hochschule und Beruf / Internationales Zentrum für Hochschulforschung), 243–253.
- Lamont, Michèle*, 2009: *How Professors Think: Inside the curious world of academic judgment*. Cambridge, MA: Harvard University Press.
- Leibfried, Stephan (Hg.)*, 2010: *Die Exzellenzinitiative. Zwischenbilanz und Perspektiven*. Frankfurt a.M./New York: Campus.
- Lenzen, Dieter*, 2012: Keine Wettbewerbe mehr! (Gastbeitrag zur Exzellenzinitiative), *Spiegel-online*, 13.6.2012. Online: <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/uni-hamburg-praesident-dieter-lenzen-keine-exzellenzinitiative-mehr-a-838572.html>

- Münch, Richard*, 2009: Kein Kartell, kein Monopol, keine Oligarchie? Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 3/2009, Jg. 61, 453–461.
- Münch, Richard*, 2007: Die akademische Elite. Zur sozialen Konstruktion wissenschaftlicher Exzellenz. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Neidhardt, Friedhelm*, 2010a: Exzellenzinitiative – Einschätzungen und Nachfragen, in: *Leibfried, Stephan (Hg.): Die Exzellenzinitiative. Zwischenbilanz und Perspektiven.* Frankfurt a.M./New York: Campus, 53–80. Online: <http://www.gwk-bonn.de/fileadmin/Papers/exzellenzvereinbarung.pdf>
- Neidhardt, Friedhelm*, 2010b: Selbststeuerung der Wissenschaft: Peer Review, in: *Simon, Dagmar / Knie, Andreas / Hornbostel, Stefan (Hg.)*, 2010: Handbuch Wissenschaftspolitik. Wiesbaden: VS Verlag, 280–292.
- Nijstad, Bernd A. / van Knippenberg, Daan*, 2007: Gruppenpsychologie: Grundlegende Prinzipien, in: *Jonas, Klaus / Stroebe, Wolfgang / Hewstone, Miles*, 2007: Sozialpsychologie. Heidelberg: Springer Verlag, 409–441.
- Obrecht, Meike / Bornmann, Lutz*, 2010: Panel peer review of grant applications: what do we know from research in social psychology on judgment and decision-making in groups? *Research Evaluation*, 19 (4), 293–304.
- Osel, Johann*, 2012: Exzellente. Na und? Elite-Universitäten nützen nur den Professoren, an die Studenten denkt dabei keiner. *Süddeutsche Zeitung* 16./17.6.2012.
- Pasternack, Peer*, 2008: Die Exzellenzinitiative als politisches Programm – Fortsetzung der normalen Forschungsförderung oder Paradigmenwechsel?, in: *Materialien und Dokumente zu Hochschule und Forschung*, Bd. 114. Bielefeld: Bertelsmann Verlag, 13–36. Online: http://www.peer-pasternack.de/texte/Exz_Ini_Art.pdf
- Pasternack, Peer*, 2009: Jenseits der Exzellenzinitiative – Alternative Optionen für die ostdeutsche Hochschulentwicklung, in: *Die Hochschule*, 1/2009, 142–154. Online: <http://peer-pasternack.de/texte/Jenseits%20der%20Exzellenzinitiative.pdf>.
- Schmoll, Heike*, 2012: Exzellente bis zur Selbstaufgabe. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 9.6.2012. Online: <http://www.faz.net/aktuell/beruf-chance/universitaeten-exzellente-bis-zur-selbstaufgabe-11775084.html>
- Simon, Dagmar / Knie, Andreas*, 2007: Aus Mangel an Beweisen: ‚Exzellente‘ Kriterien in der Wissenschaft? Das Peer Review als Konsensmaschine. *Gegenworte. Hefte für den Disput über Wissen*, 17/2007, 27–29.
- Simon, Dagmar / Knie, Andreas / Hornbostel, Stefan (Hg.)*, 2010: Handbuch Wissenschaftspolitik. Wiesbaden: VS Verlag.
- Simon, Dagmar / Sondermann, Michael*, 2009: Harmonie trotz Hierarchie. Zur Integration von Exzellenzclustern in Hochschulen. *Duz Magazin*, 7/2009, 20–21.
- Simon, Dagmar / Schulz, Patricia / Sondermann, Michael*, 2010: Abgelehnte Exzellenz. Die Folgen und die Strategien der Akteure, in: *Leibfried, Stefan (Hg.): Die Exzellenzinitiative. Zwischenbilanz und Perspektiven.* Frankfurt a.M./New York: Campus, 161–197.
- Sondermann, Michael / Simon, Dagmar / Scholz, Anne-Marie / Hornbostel, Stefan (Hg.)*, 2008: Die Exzellenzinitiative: Beobachtungen aus der Implementierungsphase. iFQ-Working Paper No. 5, Bonn.
- Warnecke, Tilmann*, 2006: Wilde Gemengelage. *Der Tagesspiegel*, 10.10.2006, 24.
- Wissenschaftsrat*, 2010: Empfehlungen zur Differenzierung der Hochschulen, Köln.
- Wissenschaftsrat*, 2011: Neuere Entwicklungen der Hochschulfinanzierung in Deutschland. Bericht des Vorsitzenden zu aktuellen Tendenzen im Wissenschaftssystem. Online: http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/VS_Bericht_Juli_2011.pdf
- Zürn, Michael*, 2010: Ein Rückblick auf die erste Exzellenzinitiative – Es geht noch besser! In *Leibfried, Stephan (Hg.): Die Exzellenzinitiative. Zwischenbilanz und Perspektiven.* Frankfurt a.M./New York: Campus, 219–229.
- Zürn, Michael*, 2006: Andere Gutachterkultur. Geistes- und Sozialwissenschaften kamen kaum zum Zuge. (Interview). *Süddeutsche Zeitung*, 16.10.2006, 16.
- Anm.: Alle Links zu Online-Dokumenten wurden am 06.08.2012 geprüft.*

12 Anhang

12.1 Tabellen und Abbildungen

Tabelle 7: Begutachungskriterien mit den höchsten/niedrigsten Mittelwerten und deren Differenzen innerhalb der Oberkriterien

Oberkriterium	Kriterium mit höchstem Mittelwert		Kriterium mit niedrigstem Mittelwert		Differenz der Mittelwerte
Exzellenzcluster					
Forschung	Qualität des Forschungsprogramms im internationalen Vergleich	4,9	Anwendungsbezug, Erkenntnistransfer und Kooperation im In- und Ausland	3,8	1,1
Beteiligte Forscherinnen und Forscher	Qualität der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler	4,9	Konzepte zur Gleichstellung von Männern und Frauen in der Wissenschaft	3,6	1,3
Strukturen	Implementierung und Nachhaltigkeit des Exzellenzclusters	4,3	Auswirkungen auf die universitäre Strukturentwicklung	3,9	0,4
Graduiertenschulen					
Forschung und Umfeld	Qualität der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler	4,7	Beitrag zum wissenschaftlichen Profil der Hochschule	3,7	1,0
Qualifizierungskonzept	Qualität und Attraktivität des Qualifizierungsprogramms	4,7	Konzepte zur Gleichstellung	3,6	1,1
Strukturen	Implementierung und Nachhaltigkeit der Graduiertenschule (auch bei Neuanträgen: ggf. bisherige Anstrengungen)	4,3	Mehrwert durch Kooperation mit weiteren Einrichtungen	4,0	0,3

Tabelle 8: Begutchtungskriterien der Graduiertenschulen – Auswertung nach Wissenschaftsbereichen (Mittelwerte, N=303)

	Geisteswissenschaften	Sozial- und Verhaltenswissenschaften	Lebenswissenschaften	Naturwissenschaften	Ingenieurwissenschaften	Insgesamt
Quality and attractiveness of the research training strategy	4,5	4,6	4,8	4,7	4,6	4,7
Quality of the participating researchers	4,7	4,6	4,8	4,8	4,7	4,7
Recruitment, supervision and status of the doctoral researchers	4,6	4,5	4,6	4,6	4,5	4,6
Quality of the research environment	4,6	4,6	4,6	4,6	4,6	4,6
Organisation, management and infrastructure	4,1	4,3	4,4	4,1	4,3	4,3
Previous success in promoting doctoral researchers	4,2	4,3	4,4	4,3	4,3	4,3
Implementation and sustainability of the graduate school (also required for initial proposals: assessment of previous efforts, where applicable)	4,3	4,4	4,4	4,2	4,4	4,3
Multidisciplinary approach and added value of interdisciplinary cooperation	4,1	4,0	4,2	4,2	4,2	4,2
International networking	4,2	4,1	3,9	4,0	4,3	4,1
Added value through cooperation with other institutions	3,8	4,0	4,1	4,0	4,1	4,0
Integration into the university's strategy to promote young researchers	3,9	3,7	4,1	3,9	3,9	3,9
Contribution to the academic profile of the university	3,6	3,6	3,9	3,6	3,9	3,7
Strategies to ensure gender equality	3,8	3,6	3,5	3,7	3,3	3,6

Tabelle 9: Begutachtungskriterien der Exzellenzcluster – Auswertung nach Wissenschaftsbereichen (Mittelwerte, N=305)

	Geisteswissenschaften	Sozial- und Verhaltenswissenschaften	Lebenswissenschaften	Naturwissenschaften	Ingenieurwissenschaften	Insgesamt
Quality of participating researchers	4,8	4,7	5,0	4,9	4,8	4,9
Quality of the research programme by international standards	4,9	5,0	4,9	5,0	4,9	4,9
Impact on the research area	4,7	4,8	4,7	4,7	4,6	4,7
Originality and risk-taking	4,7	4,6	4,7	4,7	4,7	4,7
Strategies to promote training and career opportunities for young researchers	4,5	4,2	4,4	4,2	4,4	4,4
Implementation and sustainability of the cluster of excellence	4,3	4,2	4,4	4,1	4,4	4,3
Added value of interdisciplinary cooperation	4,4	4,4	4,4	4,2	4,2	4,3
Organisation, management and infrastructure	4,2	4,0	4,3	4,0	4,1	4,1
Added value of cooperation with other institutions	3,8	4,0	4,1	4,0	4,0	4,0
Impact on the structural development of the university	3,7	3,7	4,1	3,9	4,0	3,9
Applicability, knowledge transfer, domestic and foreign cooperation partners	3,9	3,9	3,8	3,7	3,9	3,8
Strategies to ensure gender equality	4,0	3,6	3,6	3,5	3,5	3,6

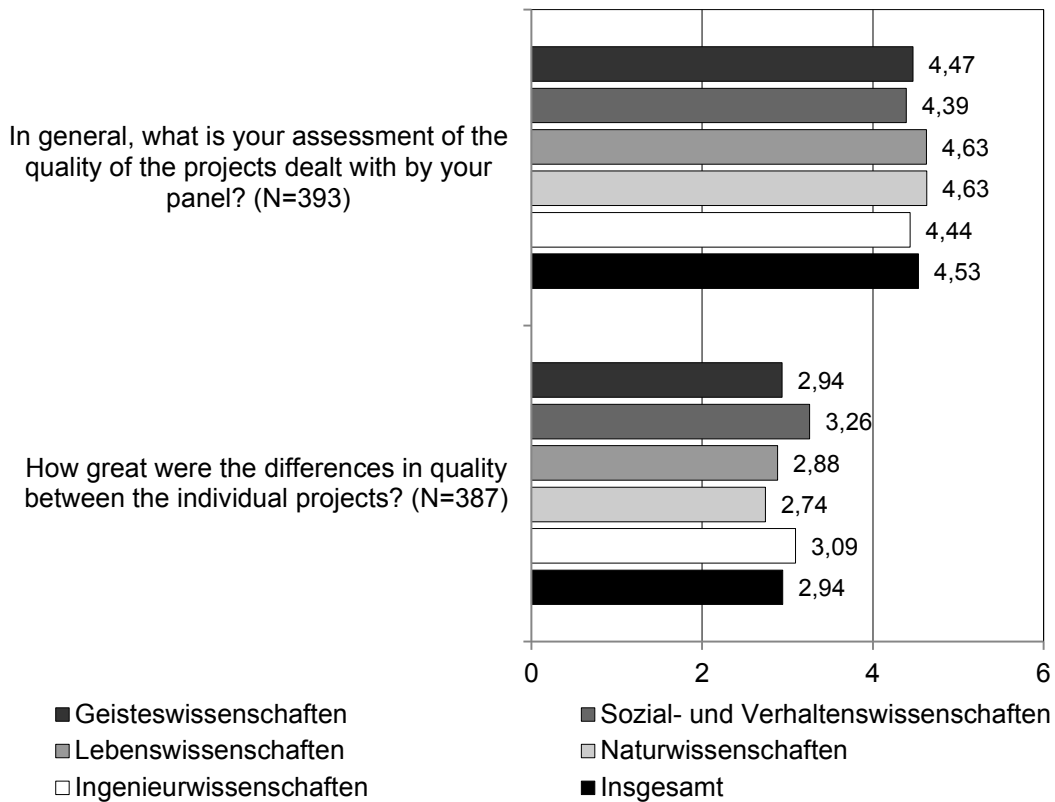
Tabelle 10: Begutachtungskriterien der Graduiertenschulen – Auswertung nach Geschlecht (Mittelwerte, N=303)

	Männlich	Weiblich	Insgesamt
Quality of the participating researchers	4,7	4,8	4,7
Quality and attractiveness of the research training strategy	4,6	4,8	4,7
Quality of the research environment	4,6	4,7	4,6
Recruitment, supervision and status of the doctoral researchers	4,5	4,7	4,6
Implementation and sustainability of the graduate school (also required for initial proposals: assessment of previous efforts, where applicable)	4,3	4,4	4,3
Previous success in promoting doctoral researchers	4,3	4,4	4,3
Organisation, management and infrastructure	4,2	4,4	4,3
Multidisciplinary approach and added value of interdisciplinary cooperation	4,2	4,2	4,2
International networking	4,1	4,2	4,1
Added value through cooperation with other institutions	4,0	4,1	4,0
Integration into the university's strategy to promote young researchers	3,9	4,0	3,9
Contribution to the academic profile of the university	3,7	3,7	3,7
Strategies to ensure gender equality	3,5	3,9	3,6

Tabelle 11: Begutachtungskriterien der Exzellenzcluster – Auswertung nach Geschlecht (Mittelwerte, N=305)

	Männlich	Weiblich	Insgesamt
Quality of the research programme by international standards	5,0	4,9	4,9
Quality of participating researchers	4,9	4,9	4,9
Impact on the research area	4,7	4,8	4,7
Originality and risk-taking	4,7	4,7	4,7
Strategies to promote training and career opportunities for young researchers	4,3	4,5	4,4
Added value of interdisciplinary cooperation	4,3	4,4	4,3
Implementation and sustainability of the cluster of excellence	4,2	4,5	4,3
Organisation, management and infrastructure	4,1	4,4	4,1
Added value of cooperation with other institutions	4,0	4,1	4,0
Impact on the structural development of the university	3,9	3,9	3,9
Applicability, knowledge transfer, domestic and foreign cooperation partners	3,8	4,0	3,8
Strategies to ensure gender equality	3,5	3,9	3,6

Abbildung 57: Bewertung der Qualität der Projekte und Einschätzung von Qualitätsunterschieden zwischen den Projekten nach Wissenschaftsbereichen (Mittelwerte)



12.2 Abkürzungen

DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
EXC	Exzellenzcluster
ExV	Exzellenzvereinbarung
FA	Fortsetzungsantrag
FK	Fachkommission Exzellenzinitiative (DFG)
Geko	Gemeinsame Kommission (von DFG und WR)
GSC	Graduiertenschule
GSW	Geistes- und Sozialwissenschaften
GW	Geisteswissenschaften
GWK	Gemeinsame Wissenschaftskonferenz
IW	Ingenieurwissenschaften
LW	Lebenswissenschaften
MPG	Max-Planck-Gesellschaft
NA	Neuantrag
NW	Naturwissenschaften
PI	Principal Investigator
Strako	Strategiekommission (WR)
SW	Sozialwissenschaften
WR	Wissenschaftsrat
ZUK	Zukunftskonzept

12.3 Begutachungskriterien

12.3.1 Graduiertenschulen

Deutsche
Forschungsgemeinschaft



Excellence Initiative by the German Federal and State Governments to Promote Science and Research at German Universities

Review Criteria for Graduate Schools

Second Programme Phase

Review criteria for draft, initial and renewal proposals:

Research and Training Environment

1. Quality of the participating researchers
2. Quality of the research environment
3. Multidisciplinary approach and added value of interdisciplinary cooperation
4. Contribution to the academic profile of the university

Research Training

5. Quality and attractiveness of the research training strategy
6. Recruitment, supervision and status of the doctoral researchers
7. Previous success in promoting doctoral researchers
8. Integration into the university's strategy to promote young researchers
9. International networking
10. Strategies to ensure gender equality

Structures

11. Added value through cooperation with other institutions
12. Organisation, management and infrastructure
13. Implementation and sustainability of the graduate school (also required for initial proposals: assessment of previous efforts, where applicable)

For renewal proposals:

Realisation of objectives

- in terms of each review criterion
- considering duration of the past funding period and funding volume

Conclusion: Added value through funding

DFG/WR form ExIn203e - 3/10

Quelle: Deutsche Forschungsgemeinschaft.

**Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder
zur Förderung von
Wissenschaft und Forschung an deutschen Hochschulen**

Begutachungskriterien Graduiertenschulen

Zweite Programmphase

Begutachungskriterien für Antragsskizzen, Neuansträge und für Fortsetzungsansträge

Forschung und Umfeld

1. Qualität der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler
2. Qualität des wissenschaftlichen Umfelds
3. Fächerübergreifende Ausrichtung und Mehrwert durch Interdisziplinarität
4. Beitrag zum wissenschaftlichen Profil der Hochschule

Qualifizierungskonzept

5. Qualität und Attraktivität des Qualifizierungsprogramms
6. Rekrutierung, Betreuungskonzept und Status der Promovierenden
7. Bisherige Erfolge in der Promotionsförderung
8. Integration in das Nachwuchskonzept der Universität
9. Internationale Vernetzung
10. Konzepte zur Gleichstellung

Strukturen

11. Mehrwert durch Kooperation mit weiteren Einrichtungen
12. Organisation, Management und Infrastruktur
13. Implementierung und Nachhaltigkeit der Graduiertenschule (auch bei Neuansträgen: ggf. bisherige Anstrengungen)

Bei Fortsetzungen:

Realisierung der Zielsetzung

- bezogen auf jedes Begutachungskriterium
- unter Berücksichtigung von bisheriger Laufzeit und Umfang der Förderung

Gesamteinschätzung: Mehrwert der Förderung

**Excellence Initiative by the German Federal and State Governments
to Promote Science and Research
at German Universities**

Review Criteria for Clusters of Excellence

Second Programme Phase

Review Criteria for draft, initial and renewal proposals:

Research

1. Quality of the research programme by international standards
2. Originality and risk-taking
3. Impact on the research area
4. Added value of interdisciplinary cooperation
5. Applicability, knowledge transfer, domestic and foreign cooperation partners

People

6. Quality of participating researchers
7. Strategies to promote training and career opportunities for young researchers
8. Strategies to ensure gender equality

Structures

9. Impact on the structural development of the university
10. Added value of cooperation with other institutions
11. Organisation, management and infrastructure
12. Implementation and sustainability of the cluster of excellence

For renewal proposals:

Realisation of objectives

- in terms of each review criterion
- considering duration of the past funding period and funding volume

General evaluation: Added value through funding

**Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder
zur Förderung von
Wissenschaft und Forschung an deutschen Hochschulen**

Begutachungskriterien Exzellenzcluster

Zweite Programmphase

Begutachungskriterien für Antragsskizzen, Neuanträge und für Fortsetzungsanträge

Forschung

1. Qualität des Forschungsprogramms im internationalen Vergleich
2. Originalität und Risikobereitschaft
3. Auswirkungen auf das Forschungsgebiet
4. Mehrwert durch Interdisziplinarität
5. Anwendungsbezug, Erkenntnistransfer und Kooperationspartner im In- und Ausland

Beteiligte Forscherinnen und Forscher

6. Qualität der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler
7. Konzepte zur Nachwuchsförderung bezogen auf die wissenschaftliche Ausbildung und Karriere
8. Konzepte zur Gleichstellung von Männern und Frauen in der Wissenschaft

Strukturen

9. Auswirkungen auf die universitäre Strukturentwicklung
10. Mehrwert durch Kooperation mit weiteren Einrichtungen
11. Organisation, Management und Infrastruktur
12. Implementierung und Nachhaltigkeit des Exzellenzclusters

Bei Fortsetzungen:

Realisierung der Zielsetzung

- bezogen auf jedes Begutachungskriterium
- unter Berücksichtigung von bisheriger Laufzeit und Umfang der Förderung

Gesamteinschätzung: Mehrwert der Förderung

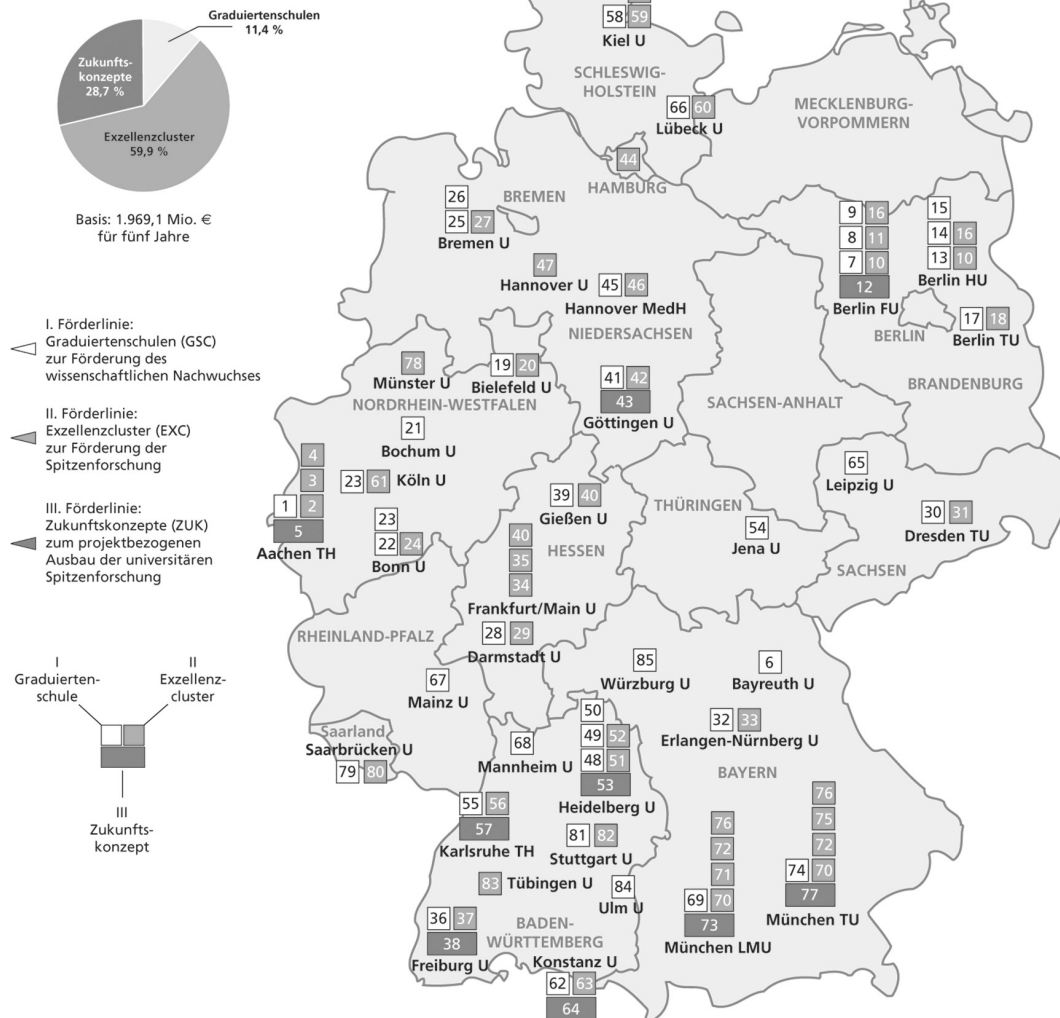
DFG/WR-Vordruck ExIn303 - 3/10

Quelle: Deutsche Forschungsgemeinschaft.

12.4 Förderentscheidungen in der Exzellenzinitiative

Abbildung 58: Förderentscheidungen in der Exzellenzinitiative 2006 und 2007

Bewilligungen nach Förderlinien



Quelle: Deutsche Forschungsgemeinschaft, Jahresbericht 2009, S. 14.

Anm.: Die Zahlen in der Grafik beziehen sich auf die ebenfalls im Anhang aufgeführten Exzellenzeinrichtungen. Gleiche Zahlen weisen auf von zwei Universitäten gemeinsam getragene Einrichtungen hin.

Abbildung 59: Bewilligte Projekte der ersten Förderperiode der Exzellenzinitiative nach Hochschulen (in Reihenfolge der jeweiligen Sprecherhochschulen)

1 Aachen TH Aachen Institute for Advanced Studies in Computational Engineering Science	23 Bonn U zusammen mit Köln U* Bonn-Cologne Graduate School of Physics and Astronomy	45 Hannover MedH Hannover Biomedical Research School	67 Mainz U Materials Science in Mainz
2 Aachen TH Ultra High-Speed Mobile Information and Communication	24 Bonn U Mathematics: Foundations, Models, Applications	46 Hannover MedH From Regenerative Biology to Reconstructive Therapy	68 Mannheim U Empirical and Quantitative Methods in the Economic and Social Sciences
3 Aachen TH Integrative Production Technology for High-Wage Countries	25 Bremen U Global Change in the Marine Realm	47 Hannover U Centre for Quantum Engineering and Space-Time Research	69 München LMU Graduate School of Systemic Neurosciences
4 Aachen TH w Tailor-Made Fuels from Biomass	26 Bremen U Bremen International Graduate School of Social Sciences	48 Heidelberg U Heidelberg Graduate School of Fundamental Physics	70 München LMU zusammen mit München TU* Nanosystems Initiative Munich
5 Aachen TH RWTH 2020: Meeting Global Challenges	27 Bremen U The Ocean in the Earth System	49 Heidelberg U Heidelberg Graduate School of Mathematical and Computational Methods for the Sciences	71 München LMU Munich-Centre for Integrated Protein Science
6 Bayreuth U Bayreuth International Graduate School of African Studies	28 Darmstadt TU Graduate School of Computational Engineering "Beyond Traditional Sciences"	50 Heidelberg U The Hartmut Hoffmann-Berling International Graduate School of Molecular and Cellular Biology	72 München LMU zusammen mit München TU* Munich-Centre for Advanced Photonics
7 Berlin FU Graduate School of North American Studies	29 Darmstadt TU Smart Interfaces: Understanding and Designing Fluid Boundaries	51 Heidelberg U Cellular Networks	73 München LMU Working Brains – Networking Minds – Living Knowledge
8 Berlin FU Muslim Cultures and Societies: Unity and Diversity	30 Dresden TU International Graduate School for Biomedicine and Bioengineering	52 Heidelberg U Asia and Europe in a Global Context: Shifting Asymmetries in Cultural Flows	74 München TU International Graduate School of Science and Engineering
9 Berlin FU Friedrich Schlegel Graduate School of Literary Studies	31 Dresden TU From Cells to Tissues to Therapies	53 Heidelberg U Heidelberg: Realising the Potential of a Comprehensive University	75 München TU Cognition for Technical Systems
10 Berlin FU zusammen mit Berlin HU* Topoi. The Formation and Transformation of Space and Knowledge in Ancient Civilizations	32 Erlangen-Nürnberg U Erlangen Graduate School in Advanced Optical Technologies	54 Jena U Jena School for Microbial Communication	76 München TU zusammen mit München LMU* Origin and Structure of the Universe
11 Berlin FU Languages of Emotion	33 Erlangen-Nürnberg U Engineering of Advanced Materials – Hierarchical Structure Formation for Functional Devices	55 Karlsruhe TH Karlsruhe School of Optics and Photonics	77 München TU TUM. The Entrepreneurial University Institutional Strategy to promote Top-Level Research
12 Berlin FU Freie Universität Berlin – An International Network University	34 Frankfurt/Main U Macromolecular Complexes	56 Karlsruhe TH Center for Functional Nanostructures	78 Münster U Religion and Politics in Pre-Modern and Modern Cultures
13 Berlin HU Berlin School of Mind and Brain	35 Frankfurt/Main U Formation of Normative Orders	57 Karlsruhe TH A Concept for the Future of the Universität Karlsruhe (TH)	79 Saarbrücken U Saarbrücken Graduate School of Computer Science
14 Berlin HU Berlin-Brandenburg School for Regenerative Therapies	36 Freiburg U Molecular Cell Research in Biology and Medicine	58 Kiel U Graduate School for Integrated Studies of Human Development in Landscapes	80 Saarbrücken U Multimodal Computing and Interaction
15 Berlin HU Berlin Graduate School of Social Sciences	37 Freiburg U Centre for Biological Signalling Studies – from Analysis to Synthesis	59 Kiel U The Future Ocean	81 Stuttgart U Graduate School for Advanced Manufacturing Engineering
16 Berlin HU zusammen mit Berlin FU* NeuroCure: Towards a Better Outcome of Neurological Disorders	38 Freiburg U Windows for Research	60 Kiel U Inflammation at Interfaces	82 Stuttgart U Simulation Technology
17 Berlin TU Berlin Mathematical School	39 Gießen U International Graduate Centre for the Study of Culture	61 Köln U Cellular Stress Responses in Aging-Associated Diseases	83 Tübingen U Centre for Integrative Neuroscience
18 Berlin TU Unifying Concepts in Catalysis	40 Gießen U zusammen mit Frankfurt/Main U* Cardio-Pulmonary System	62 Konstanz U Konstanz Research School "Chemical Biology"	84 Ulm U International Graduate School in Molecular Medicine Ulm
19 Bielefeld U Bielefeld Graduate School in History and Sociology	41 Göttingen U Göttingen Graduate School for Neurosciences and Molecular Biosciences	63 Konstanz U Cultural Foundations of Social Integration	85 Würzburg U Graduate School for Life Sciences
20 Bielefeld U Cognitive Interaction Technology	42 Göttingen U Microscopy at the Nanometer Range	64 Konstanz U Model Konstanz – Towards a Culture of Creativity	
21 Bochum U Ruhr University Research School	43 Göttingen U Göttingen: Tradition – Innovation – Autonomy	65 Leipzig U Building with Molecules and Nano-Objects	
22 Bonn U Bonn Graduate School of Economics	44 Hamburg U Integrated Climate System Analysis and Prediction	66 Lübeck U Graduate School for Computing in Medicine and Life Sciences	

* Co-Antragsteller

Abkürzungen:
FU = Freie Universität
HU = Humboldt-Universität
LMU = Ludwig-Maximilians-Universität
MedH = Medizinische Hochschule
TH = Technische Hochschule
TU = Technische Universität
U = Universität

Quelle: Deutsche Forschungsgemeinschaft, Jahresbericht 2009, S. 15.

Tabelle 12: Ergebnisse der Skizzenphase der zweiten Förderperiode: Graduiertenschulen

Graduiertenschulen:

Sprecherhochschule (alphabetisch nach Ort)	Titel der geplanten Graduiertenschule
Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen	JARA-FIT Graduate School: Fundamentals of Future Information Technology
Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen	Mobile Multimedia Graduate School
Otto-Friedrich-Universität Bamberg	Bamberg Graduate School of Social Sciences (BAGSS)
Freie Universität Berlin	Graduate School of East Asian Studies
Freie Universität Berlin & Humboldt-Universität zu Berlin	Berlin School of Integrative Oncology
Humboldt-Universität zu Berlin	FutureLand Graduate School - The Transformation of Land Use to Sustainability
Humboldt-Universität zu Berlin	Robert Koch Graduate School Berlin
Humboldt-Universität zu Berlin	School of Analytical Sciences Adlershof (SALSA)
Technische Universität Darmstadt	Darmstadt Graduate School of Energy Science and Engineering
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf	iBrain - Interdisciplinary Graduate School for Brain Research and Translational Neuroscience
Georg-August-Universität Göttingen	Göttingen Academy for Young Researchers in the Humanities (GEWINA)
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg	F3 - Function Follows Form - Structure and Design on the Atomic and Molecular Scale
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)	Elementary Particle and Astroparticle Physics: Science and Technology
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)	Karlsruhe School of Informatics Engineering (KSIE)
Universität zu Köln	a.r.t.e.s. Graduate School for the Humanities Cologne (AGSHC)
Universität Konstanz	Graduate School of Decision Sciences
Ludwig-Maximilians-Universität München	Distant Worlds: Munich Graduate School for Ancient Studies
Ludwig-Maximilians-Universität München	Graduate School of Quantitative Biosciences Munich (QBM)
Ludwig-Maximilians-Universität München & Universität Regensburg	Graduate School for East and Southeast European Studies

Sprecherhochschule (alphabetisch nach Ort)	Titel des geplanten Exzellenzclusters
Westfälische Wilhelms-Universität Münster	Cells in Motion - CiM Imaging to Understand Cellular Behaviour in Organisms
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg	Hearing4all: Models, technology and solutions for diagnostics, restoration and support of hearing
Universität Paderborn	Engineering Self-Coordinating Software Intensive Systems
Eberhard-Karls-Universität Tübingen	Tübingen Center for the Study of Language

Quelle: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Tabelle 13: Ergebnisse der Skizzenphase der zweiten Förderperiode: Exzellenzcluster

Exzellenzcluster:

Sprecherhochschule (alphabetisch nach Ort)	Titel des geplanten Exzellenzclusters
Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen	Sustainable Buildings of the Future - Meeting Energy and Demographic Challenges
Freie Universität Berlin & Humboldt-Universität zu Berlin	GenoRare: Medical Genomics of Rare Disease
Humboldt-Universität zu Berlin	Image Knowledge Gestaltung. An Interdisciplinary Laboratory
Universität Bielefeld	Communicating comparisons. From the onset of modernity to world society
Ruhr-Universität Bochum	RESOLV (Ruhr Explores Solvation) Understanding and Design of Solvent Controlled Processes
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn	ImmunoSensation: the Immune Sensory System
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn	Supramolecular architectures in spatio-temporal resolution (SupraTec)
Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn	The Nature of Forces and Matter
Technische Universität Chemnitz	Merge Technologies for Multifunctional Lightweight Structures "MERGE"
Technische Universität Darmstadt	TAIFUN - Tailored Functionality in Ceramic Materials
Technische Universität Dresden	Center for Advancing Electronics Dresden (AED)
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf & Universität zu Köln	CEPLAS - Cluster of Excellence on Plant Sciences
Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)	B/ORDERS IN MOTION
Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau	BrainLinks - BrainTools
Universität Hamburg	The Hamburg Centre for Ultrafast Imaging: Structure, Dynamics and Control of Matter at the Atomic Scale
Technische Universität Kaiserslautern	Kaiserslautern Center for Advanced Spin Engineering (CASE)
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)	Dependable Software for Critical Infrastructures
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel	Materials for Life
Johannes Gutenberg-Universität Mainz	Earth and the Anthropocene
Johannes Gutenberg-Universität Mainz	Molecularly Controlled Non-Equilibrium (MCNE)
Johannes Gutenberg-Universität Mainz	Precision Physics, Fundamental Interactions and Structure of Matter
Ludwig-Maximilians-Universität München	Munich Cluster for Systems Neurology (SyNergy)
Technische Universität München	Electromobility Beyond 2020

Sprecherhochschule (alphabetisch nach Ort)	Titel der geplanten Graduiertenschule
Technische Universität München	Risk and Security
Westfälische Wilhelms-Universität Münster	Münster Graduate School of Evolution
Niedersächsische Technische Hochschule (NTH)	NTH School of Engineering Sciences
Universität Stuttgart	Graduate School Advanced Condensed Matter Science
Eberhard-Karls-Universität Tübingen	Learning, Educational Achievement, and Life Course Development: An Integrated Research and Training Program
Eberhard-Karls-Universität Tübingen	Tübingen International Graduate School Molecular and Developmental Cell Systems (TIGS MoDeCS)

Quelle: Deutsche Forschungsgemeinschaft.

Tabelle 14: Ergebnisse der Skizzenphase der zweiten Förderperiode: Zukunftskonzepte

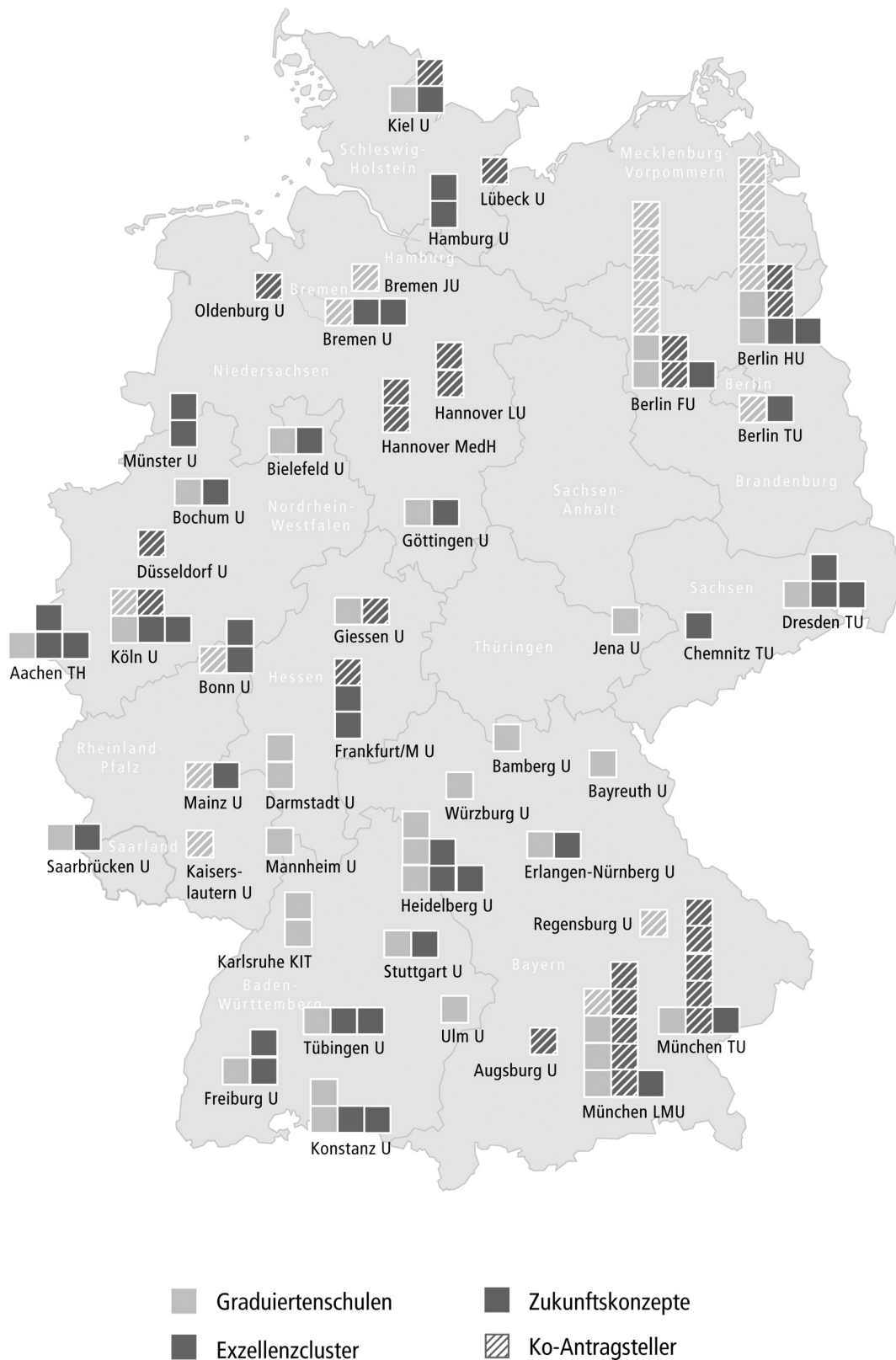
Zukunftskonzepte:

Humboldt-Universität zu Berlin
Ruhr-Universität Bochum
Universität Bremen
Technische Universität Dresden
Universität zu Köln
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Eberhard-Karls-Universität Tübingen

Quelle: Deutsche Forschungsgemeinschaft.¹⁷²

¹⁷² http://www.dfg.de/download/pdf/dfg_im_profil/reden_stellungnahmen/2011/pk_exin/pk_exin_110302_liste_entscheidungen_gemeinsame_kommission.pdf.

Abbildung 60: Ergebnisse der zweiten Förderperiode: Vollantragsphase



Quelle: Deutsche Forschungsgemeinschaft (Stand: 7.8.2012).¹⁷³

173 Siehe: <http://www.dfg.de/foerderung/exzellenzinitiative/>.

12.5 Fragebogen

Die Befragung der Gutachterinnen und Gutachter wurde wegen des hohen Anteils an im Ausland tätigen Personen ausschließlich auf Englisch durchgeführt. Nachstehend sind die Einladungs-E-Mail, die Startseite der Befragung sowie die finale Fassung des Fragebogens abgedruckt.

Um den Fragebogen so schlank wie möglich zu halten, sind diejenigen personenbezogenen Daten zu den Gutachterinnen und Gutachtern, die der DFG vorlagen (Geschlecht, Institution der Beschäftigung, Begutachtungserfahrung aus zurückliegenden Runden der Exzellenzinitiative), nicht eigens abgefragt, sondern mit dem Datensatz verknüpft worden. Gleiches gilt für panelbezogene Daten wie das zahlenmäßige Verhältnis von Fortsetzungs- zu Neuanträgen oder von Graduiertenschul- zu Exzellenzclusteranträgen sowie die Zuordnung eines jeden Panels zu einem Wissenschaftsbereich. Die voreingestellten personen- und panelbezogenen Daten sind mit in die Auswertung eingegangen.

Die Gliederung des Fragebogens dient der Orientierung, war jedoch nicht Bestandteil des Fragebogens. Einige Fragen sind entfallen, nachdem der Fragebogen bereits programmiert worden war. Um Kodierung und Filterführung beibehalten zu können, sind die Gliederungsnummern der entfallenen Fragen erhalten geblieben. Sonderfunktionen innerhalb des Fragebogens sind durch eckige Klammern gekennzeichnet, so werden beispielsweise Sprungmarken im Fragebogen durch den Hinweis [Filter] angezeigt, zu einigen Fragen ist gesondert angegeben, unter welchen Voraussetzungen [Einblendbedingung] sie jeweils Bestandteil des Fragebogens waren.

[Einladungs-E-Mail]

German version see below

Dear Ms / Mr [bzw. <Titel>] <Nachname>,

Thank you very much for being so kind as to take part in the survey of the review process of the Excellence Initiative.

This survey is conducted by the *Institute for Research Information and Quality Assurance* (iFQ) in cooperation with the *German Research Foundation* (Deutsche Forschungsgemeinschaft – DFG). It is a central part of the monitoring of the Excellence Initiative. The objective of the survey is to obtain information from the perspective of the reviewers concerning the quality and suitability of the review process of the Excellence Initiative.

The following link takes you directly to the questionnaire:

<Link>

It should take no more than 20 minutes to complete the questionnaire. You can stop at any time and return to the questionnaire later. To pick up where you left off, please also use the link above. You have up to four weeks after receipt of this e-mail to fill in the questionnaire.

In conformity with data protection legislation, your information will be handled with the strictest confidence and will not be personally attributed. Results will only be presented in an aggregated form and no-one will be able to identify you personally. The DFG will have no access to the data and will receive only an aggregated presentation of the results.

The survey is carried out by the Survey Center Bonn (uzbonn), a trusted partner, with whom the iFQ has often collaborated in the past.

For all technical enquiries and problems please contact:

Claus Mayerböck
Project Leader Surveys
Survey Center Bonn (uzbonn)
c/o ZEM Oxfordstr. 15, 53111 Bonn
Tel. +49 - 228 / 73-65 34
E-mail: c.mayerboeck@uzbonn.de

For questions concerning the monitoring of the Excellence Initiative or the contents of the survey please contact:

Philipp Antony / Dr. Torger Möller
Institute for Research Information and Quality Assurance (iFQ)
Schützenstr. 6a, 10117 Berlin
Tel. +49 - 30 / 206 41 77-31
E-mail: exzellenzinitiative@forschungsinfo.de

Thank you in advance for participating in the survey.

With kind regards,

Prof. Dr. Stefan Hornbostel
(Director iFQ)

iFQ

Institute for Research Information and Quality Assurance
Schützenstraße 6a
10117 Berlin
Tel.: +49 (0)30 / 2064177-0
www.forschungsinfo.de
hornbostel@forschungsinfo.de

Humboldt-Universität zu Berlin
Philosophische Fakultät III
Institut für Sozialwissenschaften
Universitätsstr. 3b
10099 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 / 2093-4550

German version

Sehr geehrte/r Frau/Herr <Titel> <Nachname>,

vielen Dank für Ihre Bereitschaft, an der Befragung der Gutachterinnen und Gutachter der Exzellenzinitiative teilzunehmen.

Die Befragung wird in Kooperation mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) vom Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (iFQ) durchgeführt und bildet einen zentralen Baustein im Monitoring der Exzellenzinitiative. Ziel der Befragung ist es, aus der Perspektive der Gutachterinnen und Gutachter Aussagen zur Qualität und Eignung des Begutachtungsverfahrens zu erhalten.

Der folgende Link führt Sie direkt zum Fragebogen:

<Link>

Die Beantwortung des Fragebogens wird etwa 20 Minuten in Anspruch nehmen. Sie können die Bearbeitung jederzeit unterbrechen und zu einem späteren Zeitpunkt fortsetzen. Benutzen Sie hierfür bitte ebenfalls den obigen Link. Die Beantwortung ist bis zu vier Wochen nach Erhalt dieser E-Mail möglich.

Ihre Angaben werden entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen zum Datenschutz streng vertraulich behandelt und anonymisiert. Ergebnisse werden nur aggregiert dargestellt. Niemand wird auf Sie persönlich rückschließen können. Auch die DFG hat keinen Zugriff auf die Daten und erhält lediglich aggregierte Ergebnisdarstellungen.

Die technische Durchführung der Befragung erfolgt durch das Umfragezentrum Bonn (uzbonn), mit dem das iFQ in der Vergangenheit bereits oft und vertrauensvoll zusammengearbeitet hat.

Bei technischen Fragen und Problemen wenden Sie sich bitte an:

Claus Mayerböck
Projektleiter Umfragen
Umfragezentrum Bonn (uzbonn)
c/o ZEM Oxfordstr. 15, 53111 Bonn
Tel. +49 - 228 / 73-65 34
E-Mail: c.mayerboeck@uzbonn.de

Bei Fragen zum Monitoring der Exzellenzinitiative oder zu inhaltlichen Aspekten der Befragung wenden Sie sich bitte an:

Philipp Antony / Dr. Torger Möller
Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (iFQ)
Schützenstr. 6a, 10117 Berlin
Tel. +49 - 30 / 206 41 77-31
E-Mail: exzellenzinitiative@forschungsinfo.de

Wir danken Ihnen schon jetzt sehr für Ihre Bereitschaft zur Teilnahme an der Erhebung.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Stefan Hornbostel
(Leiter des iFQ)

iFQ

Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung
Schützenstraße 6a
10117 Berlin
Tel.: +49 (0)30 / 2064177-0
www.forschungsinfo.de
hornbostel@forschungsinfo.de

Humboldt-Universität zu Berlin
Philosophische Fakultät III
Institut für Sozialwissenschaften
Universitätsstr. 3b
10099 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 / 2093-4550

[Startseite]

Welcome to the survey!

The objective of the survey is to obtain information from the perspective of the reviewers as to the quality and suitability of the review process of the Excellence Initiative.

It should take about 20 minutes to complete the questionnaire. You can interrupt at any time and return to the questionnaire later. Press the "Start" button to proceed with the questionnaire.

In conformity with data protection legislation your information will be treated in the strictest confidence and will not be personally attributed (Data Protection Notice). Results will only be presented in an aggregated form. No-one will be able to identify you personally. The DFG will have no access to the data and will receive only an aggregated presentation of results. Our aim is to obtain appraisals and evaluations of the Excellence Initiative review process based on the insights of participants.

In order to keep the questionnaire as streamlined as possible, we have entered into the questionnaire the following known data (if available): previous experiences as reviewer in earlier rounds of the Excellence Initiative, gender, type of institution of employment and general information about the panel. This data will be included in the analysis of the survey.

The survey is carried out by the Survey Center Bonn (uzbonn), a trusted partner, with whom the iFQ has often collaborated in the past.

For all technical enquiries and problems please contact:

Claus Mayerböck
Project Leader Surveys
Survey Center Bonn (uzbonn)
c/o ZEM Oxfordstr. 15, 53111 Bonn
Tel. +49 - 228 / 73-65 34
E-mail: c.mayerboeck@uzbonn.de

For questions concerning the monitoring of the Excellence Initiative or the contents of the survey please contact us directly:

Philipp Antony / Dr. Torger Möller
Institute for Research Information and Quality Assurance (iFQ)
Schützenstr. 6a, 10117 Berlin
Tel. +49 - 30 / 206 41 77-31
E-Mail: exzellenzinitiative@forschungsinfo.de

[Neue Seite]

Additional information on the handling of the questionnaire:

- Important: To avoid errors, please use only the “Previous”, “Stop” and “Next” buttons to navigate within the questionnaire.
- If you do not wish to answer a question, you can skip it by leaving the fields blank and instead clicking on “Next”.
- If you want to stop filling in the questionnaire and wish to continue later, please use the “Stop” button. This allows you to log into the questionnaire again at any time via the link in our e-mail and to continue from the point at which you left off.

Previous

Stop

Next

[Fragebogen]

Gliederung

A	Basisdaten	110
A.1	Informationen zum Panel.....	110
A.2	Angaben zu den Gutachterinnen und Gutachtern und zum Panel	110
B	Begutachtungsprozess im Panel	113
B.1	Entscheidungsgrundlage	113
B.2	Begutachtungskriterien.....	115
B.3	Bewertungsprozess, Urteilsfindung.....	116
B.4	Ergebnis- und Verfahrensbewertung.....	122
C	Gutachtertätigkeit (ausgewählte Gesichtspunkte)	124

A Basisdaten

A.1 Informationen zum Panel

[Basierend auf Angaben der DFG konnten einige Daten direkt in den Datensatz eingehen, ohne von den Gutachterinnen und Gutachtern eigens erfragt zu werden. Teilweise beziehen sich diese Daten auf Bereiche, die den einzelnen Gutachterinnen und Gutachtern ohnehin nicht oder nur unzulänglich bekannt waren: Anzahl an Fortsetzungs- bzw. Neuanträgen im jeweiligen Panel, Anzahl an Graduiertenschul- bzw. Exzellenzclusteranträgen im jeweiligen Panel, Zuordnung des Panels zu einem Wissenschaftsbereich durch die DFG-Geschäftsstelle, Angaben zu zurückliegenden Tätigkeiten als Gutachterin bzw. Gutachter in der Exzellenzinitiative (Skizzen- und Vollantragsphasen 2006, 2007 bzw. 2012); Geschlecht; Land der Beschäftigungsinstitution; Sitzungsrolle (Fachkollegiat bzw. Gutachter) etc. Der eigentliche Fragebogen beginnt mit Punkt A.2.]

A.2 Angaben zu den Gutachterinnen und Gutachtern und zum Panel

In order to keep the survey as short as possible, we would like to ask for some personal details to begin with. Questions which are not relevant to you can then be automatically omitted and you will not have to answer more questions than necessary.

A.2.1 In what position are you currently employed? (*single choice*)

- Assistant Professor; Junior research group leader – Juniorprofessor (W1 or equivalent); Nachwuchsgruppenleiter/in
- Associate Professor – Professor (W2/C3 or equivalent)
- Full Professor – Professor (W3/C4 or equivalent)
- Professor emeritus
- Other position (please specify): [Freitextfeld]

A.2.2 In which subject area would you primarily define your expertise?

The list is based on the subject classification system of the Statistisches Bundesamt (Federal Statistical Office) and the Deutsche Forschungsgemeinschaft (German Research Foundation).

Humanities	<input type="checkbox"/> Protestant theology
	<input type="checkbox"/> Roman catholic theology
	<input type="checkbox"/> Philosophy
	<input type="checkbox"/> History
	<input type="checkbox"/> General and comparative literature and linguistics
	<input type="checkbox"/> Ancient philology (classical philology)
	<input type="checkbox"/> Germanic studies (German, Germanic lang. excl. Engl.)
	<input type="checkbox"/> English & American Studies
	<input type="checkbox"/> Romance studies
	<input type="checkbox"/> Slavic, Baltic, and Finno-Ugric studies
	<input type="checkbox"/> Other/Non-European languages and cultures
	<input type="checkbox"/> Cultural studies
	<input type="checkbox"/> Regional science, area studies
	<input type="checkbox"/> Art, general fine art studies
	<input type="checkbox"/> Fine arts
	<input type="checkbox"/> Design

	<input type="checkbox"/> Performing arts, film and tv, theatre studies
	<input type="checkbox"/> Music, musicology
Social and behavioural sciences	<input type="checkbox"/> Library studies, documentation
	<input type="checkbox"/> Psychology
	<input type="checkbox"/> Educational studies
	<input type="checkbox"/> Special education
	<input type="checkbox"/> Political science
	<input type="checkbox"/> Social sciences
	<input type="checkbox"/> Social services, social welfare
	<input type="checkbox"/> Jurisprudence, Law
	<input type="checkbox"/> Administrative studies
	<input type="checkbox"/> Economics
	<input type="checkbox"/> Industrial engineering with economic focus
	<input type="checkbox"/> General law, economics and social sciences
	Life sciences
<input type="checkbox"/> Athletics	
<input type="checkbox"/> Pharmacy	
<input type="checkbox"/> Human medicine (excl. dentistry)	
<input type="checkbox"/> General health sciences	
<input type="checkbox"/> Dentistry	
<input type="checkbox"/> Nutrition and home economics	
<input type="checkbox"/> Veterinary medicine	
<input type="checkbox"/> Landscape and environmental architecture	
<input type="checkbox"/> Agriculture, food and beverage sciences	
<input type="checkbox"/> Forestry, wood science	
<input type="checkbox"/> General agriculture, forestry and nutrition	
Natural sciences	
	<input type="checkbox"/> Geosciences (excl. Geography)
	<input type="checkbox"/> Geography
	<input type="checkbox"/> Surveying
	<input type="checkbox"/> Mathematics
	<input type="checkbox"/> Physics, astronomy
	<input type="checkbox"/> General Mathematics, natural sciences
Engineering sciences	<input type="checkbox"/> Computer science
	<input type="checkbox"/> Electrical engineering
	<input type="checkbox"/> Transport technology, nautical science
	<input type="checkbox"/> Architecture
	<input type="checkbox"/> Spatial planning
	<input type="checkbox"/> Civil engineering
	<input type="checkbox"/> Industrial engineering with engineering focus
	<input type="checkbox"/> Mining and metallurgy
	<input type="checkbox"/> Mechanical engineering/process engineering
	<input type="checkbox"/> General engineering sciences
<input type="checkbox"/> Other subject area [Filter]	

[EINBLENDBEDINGUNG: Wenn „Other subject area“, dann Nachfrage:]

Please specify your subject area. [Freitextfeld]

A.2.3 [Filter für Fragen C.4 bis C.7:]

In which country are you currently employed?

If you are emeritus or in retirement, please state the country in which you were last employed. Please select 'United Kingdom' for UK or Great Britain and 'USA' for the United States of America.

[Drop down: Länderliste]

[Filter]

A.2.4 In which country have you spent the majority of your scientific career?

Please select 'United Kingdom' for UK or Great Britain and 'USA' for the United States of America.

[Drop down: Länderliste]

A.2.5 To which age group do you belong?

[Drop down]

- 34 years or younger
- 35-44 years
- 45-54 years
- 55-64 years
- 65 years or older

A.2.6 [Frage entfällt]

A.2.7 How much experience in reviewing research projects do you have?

	Extensive				None
Written <u>individual review</u> of re- search projects (peer review)					
...for funding organisations in the country where you are employed	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...for other national and interna- tional funding organisations	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<u>Group review</u> of research projects (panel peer review)					
...for funding organisations in the country where you are employed	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...for other national and interna- tional funding organisations	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

A.2.8 Apart from the Excellence Initiative, have you already participated in group reviews in Germany as a reviewer?

- Never
- Once or twice
- 3 to 4 times
- 5 times or more

B Begutachtungsprozess im Panel

B.1 Entscheidungsgrundlage

We would like to begin the main part of the survey with some questions about the processes in your review group. The following questions concern your view of the information provided.

B.1.1 How important were the individual elements of the review process for your personal decision-making?

	Very important				Of no importance	Not applicable
Reading the proposal	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Presentation of the project in the meeting by the principal investigators (PIs), the universities etc.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Plenary discussion with the principal investigators (PIs), the university representatives etc. (e.g. enquiries)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Poster exhibition	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Personal discussions with individual principal investigators (PIs), PhD students etc. (e.g. in coffee break)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Closed session with the reviewers (in the absence of the applicants)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Informal discussions with other reviewers	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Other important elements (please specify): [Freitextfeld]						

B.1.2 When you think back to the written proposals and the review: Did you have sufficient information to assess the projects?

- | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Yes | Somewhat | Not really | No |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| | | | [Filter] |

B.1.3 [EINBLENDBEDINGUNG: Wenn B.1.2 „No“, entfällt B.1.3 und B.1.4 folgt. Bei B.1.2 ≠ „No“ folgt regulär B.1.3.]

Would you have liked additional information?

Yes [Filter]

No

B.1.4 [EINBLENDBEDINGUNG: Wenn B.1.3 = „Yes“, dann Nachfrage:]

In which areas or for which aspects would you have liked more information?

[Filter]

..... [Freitextfeld]

B.1.5 [Frage entfällt]

B.1.6 Did you seek out more information in addition to the information provided in the proposal and by the DFG respectively? What kind of information did you use?

	Yes	No
Position of the host universities in rankings	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Performance indicators for the researchers participating in the proposal	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Information from colleagues about the researchers participating in the proposal	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Self-promotion by the universities or Institutions of Excellence on their websites	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Project presentations on the DFG video portal on the Excellence Initiative	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Media reports about the researchers participating in the proposal, the Institutions of Excellence or the host universities	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Complete lists of publications by the researchers participating in the proposal	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B.1.7 Was there sufficient time during the meeting to deal with each proposal and to clarify important issues?

Yes	Somewhat	Not really	No
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
		[Filter]	[Filter]

B.1.8 [EINBLENDBEDINGUNG: Wenn B.1.7. „Not really“ oder „No“, dann Rückfrage:]

For which aspects would you have liked more time?

..... [Freitextfeld]

B.1.9 [EINBLENDBEDINGUNG: Frage nur an Panels mit mindestens einem Fortsetzungsantrag:]

Institutions of Excellence that already receive funding had to demonstrate 'past performance'. How good a picture could you form of the scientific output of the various Institutions of Excellence, i.e. the work achieved and its quality?

Very well					Very poorly	Don't know
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B.1.10 How well informed are you about the Excellence Initiative programme overall?

Very well				Very poorly
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B.2 Begutachungskriterien

In the following we would like to ask you a few questions about the review process and review criteria.

B.2.1 Renewal proposals and initial proposals are dealt with in a single review process. Do you find this adequate?

Yes	Somewhat	Not really	No
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B.2.2 [EINBLENDBEDINGUNG: Gutachterinnen und Gutachter, die lediglich GSC- bzw. nur EXC-Anträge begutachtet haben, sind nach den ihnen jeweils bekannten Begutachungskriterien befragt worden. Wurden Anträge beider Förderlinien im Panel des/der Befragten behandelt, ist randomisiert nach jeweils nur einem Kriterienkatalog gefragt worden. Die Begutachungskriterien beider Förderlinien konnten als pdf-Dokument aufgerufen werden, um sie sich – bei Bedarf – erneut vergegenwärtigen zu können:]

The review criteria for Graduate Schools [bzw. Clusters of Excellence] taken as a whole are...

	Strongly agree				Strongly disagree	Don't know
...comprehensible	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...suitable for the assessment of the individual projects	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...manageable within the review process	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
...too general	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B.2.3 Which factor was more relevant for your assessment of the projects: the 'past performance' or the 'future research and/or qualification programme'?

[EINBLENDBEDINGUNG: Frage nur an Panels mit zumindest einem Fortsetzungsantrag:]

Renewal proposals:

Past
performance

Future
programme

[EINBLENDEBEDINGUNG: Frage nur an Panels mit zumindest einem Neuantrag:]

Initial proposals:

Past
performance

Future
programme

B.2.4 Which factor was more relevant for your assessment of the projects: the 'quality of the participating researchers' or the 'quality of the research and/or the qualification programme'?

[EINBLENDEBEDINGUNG: Frage nur an Panels mit zumindest einem Fortsetzungsantrag:]

Renewal proposals:

Quality
of the researchers

Quality
of the programme

[EINBLENDEBEDINGUNG: Frage nur an Panels mit zumindest einem Neuantrag:]

Initial proposals:

Quality
of the researchers

Quality
of the programme

B.3 Bewertungsprozess, Urteilsfindung

In the following we would like to ask you a few questions about the assessment process and specifically about how you formed your judgement.

B.3.1 Was your initial assessment of the projects – based on reading the proposals – altered by the panel meeting?

Yes [Filter]

No

B.3.2 [EINBLENDBEDINGUNG: Wenn B.3.1 = „Yes“, dann Nachfrage:]

How much was your initial assessment altered by the panel meeting?

Very much					Very little
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

B.3.3 Did you observe any development or change in your group during the course of the review?

Yes [Filter]

No

B.3.4 [EINBLENDBEDINGUNG: Wenn B.3.3 = „Yes“, dann Nachfrage:]

Can you define this? How would you describe the change?

..... [Freitextfeld]

B.3.5 With respect to the projects dealt with, how would you characterise the competence of the panel?

	Strongly agree				Strongly disagree	Don't know
The spectrum of disciplinary expertise of the panel members was always sufficient for all projects.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In each case the panel members who were most qualified in areas closely related to the relevant research fields determined the discussion with their disciplinary expertise.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
All panel members had prepared themselves thoroughly and comprehensively for the meeting.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B.3.6 How would you characterise the discussions in your panel?

	Strongly agree				Strongly disagree	Don't know
The most outspoken panel members determined the formation of opinion in the group.	<input type="checkbox"/> [Filter]	<input type="checkbox"/> [Filter]	<input type="checkbox"/> [Filter]	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
If one of my research projects were discussed in this way by a panel, I would consider that I had been judged fairly.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
The atmosphere among the reviewers was objective and cooperative.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

The panel was to a large extent in agreement. |

B.3.7 [EINBLENDBEDINGUNG Wenn B.3.6 Item 1 („most outspoken panel members“) = „Strongly agree“ bis „Mittel“, dann Nachfrage:]

What is your opinion of the fact that some individuals' comments determined the formation of opinion in the group?

Very positive Very negative | Don't know

B.3.8 What is your opinion of the chairing of the meetings by DFG employees with regard to the following aspects?

	Very good				Very poor	Don't know
Neutrality	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Competence as chairperson	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Level of knowledge	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Flexibility	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

[EINBLENDBEDINGUNG: Bei den folgenden vier Fragen wird differenziert nach GSC-Panels (B.3.9), EXC-Panels (B.3.10) und „gemischten“ Panels (B.3.11 und B.3.12). „Gemischte“ Panels (also Gutachtergruppen, die mindestens einen GSC- und mindestens einen EXC-Antrag behandelt haben) erhalten nacheinander beide Fragen:]

B.3.9 [EINBLENDBEDINGUNG: Frage nur an reine GSC-Panels:]

When you consider how you formed your personal judgement of the projects, how important were the individual review criteria for your personal judgement?

GSC	Absolutely important				Of no importance
Research and Training Environment:					
Quality of the participating researchers	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Quality of the research environment	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Multidisciplinary approach and added value of interdisciplinary cooperation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Contribution to the academic profile of the university	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Research Training:					
Quality and attractiveness of the research training strategy	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Recruitment, supervision and status of the doctoral researchers	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Previous success in promoting doctoral researchers	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Integration into the university's strategy to promote young researchers	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
International networking	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Strategies to ensure gender equality	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Structures:					
Added value through cooperation with other institutions	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Organisation, management and infrastructure	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Implementation and sustainability of the graduate school (also required for initial proposals: assessment of previous efforts, where applicable)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B.3.10 [EINBLENDBEDINGUNG: Frage nur an reine EXC-Panels:]

When you consider how you formed your personal judgement of the projects, how important were the individual review criteria for your personal judgement?

EXC	Absolutely important				Of no importance
Research:					
Quality of the research programme by international standards	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Originality and risk-taking	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Impact on the research area	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Added value of interdisciplinary cooperation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Applicability, knowledge transfer, domestic and foreign cooperation partners	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
People:					
Quality of participating researchers	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Strategies to promote training and career opportunities for young researchers	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Strategies to ensure gender equality	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Structures:					
Impact on the structural development of the university	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Added value of cooperation with other institutions	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Organisation, management and infrastructure	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Implementation and sustainability of the cluster of excellence	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B.3.11 [EINBLENDBEDINGUNG: Frage an „Gemischte“ Panels I:]

When you consider how you formed your personal judgement of Graduate School projects, how important were the individual review criteria for your personal judgement?

GSC	Absolutely important				Of no importance
Research and Training Environment:					
Quality of the participating researchers	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Quality of the research environment	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Multidisciplinary approach and added value of interdisciplinary cooperation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Contribution to the academic profile of the university	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Research Training:					
Quality and attractiveness of the research training strategy	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Recruitment, supervision and status of the doctoral researchers	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Previous success in promoting doctoral researchers	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Integration into the university's strategy to promote young researchers	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
International networking	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Strategies to ensure gender equality	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Structures:					
Added value through cooperation with other institutions	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Organisation, management and infrastructure	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Implementation and sustainability of the graduate school (also required for initial proposals: assessment of previous efforts, where applicable)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B.3.12 [EINBLENDBEDINGUNG: Frage an „Gemischte“ Panels II:]

When you consider how you formed your personal judgement of Clusters of Excellence projects, how important were the individual review criteria for your personal judgement?

EXC	Absolutely important				Of no importance
Research:					
Quality of the research programme by international standards	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Originality and risk-taking	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Impact on the research area	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Added value of interdisciplinary cooperation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Applicability, knowledge transfer, domestic and foreign cooperation partners	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
People:					
Quality of participating researchers	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Strategies to promote training and career opportunities for young researchers	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Strategies to ensure gender equality	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Structures:					
Impact on the structural development of the university	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Added value of cooperation with other institutions	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Organisation, management and infrastructure	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Implementation and sustainability of the cluster of excellence	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B.3.13 In general, what is your assessment of the quality of the projects dealt with by your panel?

Very high	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Very low	<input type="checkbox"/>	Don't know	<input type="checkbox"/>
-----------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	----------	--------------------------	------------	--------------------------

B.3.14 How great were the differences in quality between the individual projects?

Very great	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Very slight	<input type="checkbox"/>	Don't know	<input type="checkbox"/>
------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	-------------	--------------------------	------------	--------------------------

B.4 Ergebnis- und Verfahrensbewertung

In the following we would like to ask you a few questions about how you assess the process as a whole.

B.4.1 Was it clearly defined to you what was expected of you as a reviewer in the Excellence Initiative?

Yes

No [Filter]

B.4.2 [EINBLENDBEDINGUNG: Wenn B.4.1 = „No“, dann Nachfrage:]

In which areas was there a lack of information?

..... [Freitextfeld]

B.4.3 In your opinion, how suitable is the review process of the Excellence Initiative in identifying the best projects?

Very suitable	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Not suitable at all	<input type="checkbox"/>	Don't know	<input type="checkbox"/>
---------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	--------------------------	---------------------	--------------------------	------------	--------------------------

B.4.4 Do you have any suggestions as to how the process could be improved?

Yes, the following [Freitextfeld]

No

B.4.5 Different scientific disciplines have different funding needs. With your own discipline in mind, do the funding lines of the Excellence Initiative do justice to your subject with its specific funding requirements?

Yes	Somewhat	Not really	No
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
[Filter]	[Filter]	[Filter]	[Filter]

[EINBLEENDBEDINGUNG: Wenn B.4.5 = „Not really“ oder „No“, dann Nachfrage:]

From a disciplinary point of view, where can you see disadvantages or shortcomings in the programme?

..... [Freitextfeld]

[EINBLEENDBEDINGUNG: Wenn „Yes“ oder „Somewhat“, dann Nachfrage:]

From a disciplinary point of view, where can you see advantages or strengths in the programme?

..... [Freitextfeld]

B.4.6 How suitable do you think the following measures are to increase the competitiveness of the German system of Higher Education and research?

	Very suitable				Not suitable at all	Don't know
Competitions of Excellence focusing on research	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Competitions of Excellence focusing on teaching	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B.4.7 What do you estimate the chances are that unconventional research ideas and concepts will receive funding as part of the Excellence Initiative?

Very high					Very low	Don't know
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
[Filter]	[Filter]		[Filter]	[Filter]		

B.4.8 [EINBLEENDBEDINGUNG: Wenn B.4.7 ≠ „Mittel“, dann Nachfrage:]

Please explain in more detail.

..... [Freitextfeld]

C Gutachtertätigkeit (ausgewählte Gesichtspunkte)

Finally, we would like to ask you a few more questions about your role as a reviewer.

C.1 If you were to make the decision again whether or not to participate in this phase of the Excellence Initiative as a reviewer: Would you agree to take part again?

Yes, for the following reason(s): [Freitextfeld]

No, for the following reason(s): [Freitextfeld]

C.2 [C.2a] How much time did you spend on preparation all in all (i.e. reading all proposals etc., excluding time for travel organisation)? (Contribution in estimated hours)

[Drop down]

all in all 1-4 hours (up to half a day)

all in all 5-8 hours (up to one day)

all in all 9-16 hours (up to two days)

all in all 17-24 hours (up to three days)

all in all 25-32 hours (up to four days)

all in all 33-40 hours (up to five days)

all in all 41 hours or more [Filter]

C. 2a_1 [EINBLENDBEDINGUNG: Wenn C2a = „all in all 41 hours and more“, dann Nachfrage:]

Please specify how much time you have spent on preparation all in all. (Contribution in estimated hours)

[Drop down: Liste „41-99“]

C.3 What is your opinion of the two-phase character of the entire review process (draft stage and proposals)?

Very
positive

Very
negative

[EINBLENDBEDINGUNG: Fragen C.4 bis C.7 nur an im Ausland tätige Gutachterinnen und Gutachter:]

C.4 A question concerning the funding opportunities in the country in which you work: Would there also be suitable funding formats in your country for the projects dealt with by your panel?

Yes	Somewhat	Not really	No	Don't know
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

[EINBLENDBEDINGUNG: Frage nur an im Ausland tätige Gutachterinnen und Gutachter:]

C.5 How well known is the "Excellence Initiative" programme among researchers in the country in which you work?

Very well known				Not known at all	Don't know
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

[EINBLENDBEDINGUNG: Frage nur an im Ausland tätige Gutachterinnen und Gutachter:]

C.6 How familiar are you with the German system of Higher Education and research?

Very familiar				Not familiar at all
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
[Filter]	[Filter]	[Filter]		

[EINBLENDBEDINGUNG: Frage nur an im Ausland tätige Gutachterinnen und Gutachter; Wenn C.6 = „Very familiar“ bis „Mittel“, dann Nachfrage:]

C.6.1 How did you acquire your knowledge of the German system of Higher Education and research?

	Yes	No
Periods as guest researcher in Germany	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Employment in Germany	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Participation in conferences and other scientific events in Germany	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Media coverage (newspapers, TV, Internet)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Scientific cooperation with German partners	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Other. Please give details: [Freitextfeld]		

C.7 Would you say that international visibility of the German system of Higher Education and research has been increased by the Excellence Initiative?

Yes	Somewhat	Not really	No
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

D Letzte Seite des Fragebogens

You have now reached the end of the questionnaire.

We would like to thank you once more for taking part in the survey.

**To complete the survey, please use the "Finish questionnaire" button.
Once this is done, no further changes can be made.**

Previous	Stop	Finish questionnaire
----------	------	----------------------

[Ende des Fragebogens]

12.6 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Das Begutachtungs- und Entscheidungsverfahren	17
Abbildung 2: Übersicht zum Sitzungsablauf der Gutachtergruppen.....	18
Abbildung 3: Größe der Gutachtergruppen.....	23
Abbildung 4: Verhältnis von Graduiertenschulen und Exzellenzclustern.....	24
Abbildung 5: Verhältnis von Fortsetzungsanträgen zu Neuanträgen.....	24
Abbildung 6: Beschäftigungsstatus der Gutachterinnen und Gutachter	26
Abbildung 7: Alter der Gutachterinnen und Gutachter	27
Abbildung 8: Zuordnung der Anträge und der Gutachterinnen und Gutachter zu Wissenschaftsbereichen	28
Abbildung 9: Herkunftsländer der Gutachterinnen und Gutachter	28
Abbildung 10: Gutachtererfahrung bei schriftlichen Einzelbegutachtungen	29
Abbildung 11: Gutachtererfahrung bei Gruppenbegutachtungen	29
Abbildung 12: Gutachtererfahrung mit Gruppenbegutachtungen in Deutschland	31
Abbildung 13: Zurückliegende Gutachtertätigkeit in der Exzellenzinitiative	31
Abbildung 14: Informiertheit über die Exzellenzinitiative	32
Abbildung 15: Vertrautheit mit dem deutschen Wissenschaftssystem	32
Abbildung 16: Kenntnisse über das deutsche Wissenschaftssystem.....	33
Abbildung 17: Vorbereitungszeit der Gutachterinnen und Gutachter	35
Abbildung 18: Intensität der Sitzungsvorbereitung durch die Gutachterinnen und Gutachter	36
Abbildung 19: Bewertung der Informationsgrundlage	37
Abbildung 20: Wunsch nach zusätzlichen Informationen.....	37
Abbildung 21: Art von zusätzlichen Informationen	39
Abbildung 22: Art der von den Gutachterinnen und Gutachtern zusätzlich recherchierten Informationen nach Wissenschaftsbereichen	40
Abbildung 23: Sichtbarkeit des wissenschaftlichen Outputs bei Fortsetzungsanträgen	41
Abbildung 24: Bewertung der zur Verfügung stehenden Zeit.....	42
Abbildung 25: Bedeutung der Begutachtungskriterien für Graduiertenschulen für die persönliche Urteilsbildung (Mittelwerte).....	45
Abbildung 26: Bedeutung der Begutachtungskriterien für Exzellenzcluster für die persönliche Urteilsbildung (Mittelwerte)	46
Abbildung 27: Bedeutung der Begutachtungskriterien für Graduiertenschulen für die persönliche Urteilsbildung (Verteilung).....	48
Abbildung 28: Bedeutung der Begutachtungskriterien für Exzellenzcluster für die persönliche Urteilsbildung (Verteilung).....	49
Abbildung 29: Bewertung der Auswahlkriterien für die Graduiertenschulen durch die Antragstellenden (PI-Befragung 2008)	51
Abbildung 30: Bewertung der Auswahlkriterien für die Exzellenzcluster durch die Antragstellenden (PI-Befragung 2008)	52
Abbildung 31: Das Begutachtungskriterium Gleichstellung	54
Abbildung 32: Zentrale Bewertungskriterien im Vergleich: Past performance versus Future programme	55
Abbildung 33: Zentrale Bewertungskriterien im Vergleich: Forschende versus Programm	55
Abbildung 34: Bewertung der Begutachtungskriterien	56
Abbildung 35: Bedeutung der einzelnen Begutachtungselemente für die Urteilsbildung	58
Abbildung 36: Veränderungen in der Einschätzung der Projekte durch die Gutachterinnen und Gutachter	60
Abbildung 37: Umfang der Veränderungen in der Einschätzung der Projekte	61
Abbildung 38: Diskussionskultur im Panel.....	63

Abbildung 39: Meinung zu Wortführerinnen bzw. Wortführern.....	64
Abbildung 40: Fachliche Expertise und Diskussionsbeteiligung.....	65
Abbildung 41: Fachliche Expertise der Gutachtergruppen.....	65
Abbildung 42: Sitzungsleitung der DFG-Geschäftsstelle	66
Abbildung 43: Eignung des Begutachtungsprozesses der Exzellenzinitiative, die besten Projekte zu identifizieren	67
Abbildung 44: Bewertung der Zweistufigkeit des Verfahrens	68
Abbildung 45: Eignung der Exzellenzinitiative aus disziplinärer Sicht.....	70
Abbildung 46: Eignung der Exzellenzinitiative aus disziplinärer Sicht (nach Wissenschaftsbereichen)	70
Abbildung 47: Förderchancen unkonventioneller Projekte.....	71
Abbildung 48: Maßnahmen zum Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Wissenschaftssystems.....	72
Abbildung 49: Qualität der Projekte	74
Abbildung 50: Qualitätsunterschiede zwischen den Projekten.....	74
Abbildung 51: Qualität der Anträge und Qualitätsunterschiede in den einzelnen Panels.....	75
Abbildung 52: Teilnahmebereitschaft der Gutachterinnen und Gutachter aus retrospektiver Sicht	76
Abbildung 53: Notenverteilungen der drei Oberkriterien.....	78
Abbildung 54: Notenmittelwerte für die drei Oberkriterien pro Antrag	79
Abbildung 55: Spannweiten der Gutachternoten innerhalb eines Antrags und Oberkriteriums ..	79
Abbildung 56: Notenmittelwerte der Anträge in den Panels am Beispiel des Oberkriteriums 1 ..	80
Abbildung 57: Bewertung der Qualität der Projekte und Einschätzung von Qualitäts- unterschieden zwischen den Projekten nach Wissenschaftsbereichen.....	90
Abbildung 58: Förderentscheidungen in der Exzellenzinitiative 2006 und 2007.....	96
Abbildung 59: Bewilligte Projekte der ersten Förderperiode der Exzellenzinitiative nach Hochschulen	97
Abbildung 60: Ergebnisse der zweiten Förderperiode: Vollantragsphase.....	101

12.7 Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Oberkriterien der einzelnen Begutachtungskriterien.....	19
Tabelle 2: Zeitlicher Ablauf der zweiten Förderphase der Exzellenzinitiative (Auswahl).....	21
Tabelle 3: Antragsaktivität und Förderquoten der ersten Förderperiode der Exzellenzinitiative (2006 und 2007)	22
Tabelle 4: Antragsaktivität und Förderquoten der zweiten Förderperiode der Exzellenzinitiative (2012).....	22
Tabelle 5: Begutachtungskriterien für Graduiertenschulen	43
Tabelle 6: Begutachtungskriterien für Exzellenzcluster	44
Tabelle 7: Begutachtungskriterien mit den höchsten/niedrigsten Mittelwerten und deren Differenzen innerhalb der Oberkriterien.....	86
Tabelle 8: Begutachtungskriterien der Graduiertenschulen – Auswertung nach Wissenschaftsbereichen	87
Tabelle 9: Begutachtungskriterien der Exzellenzcluster – Auswertung nach Wissenschaftsbereichen	88
Tabelle 10: Begutachtungskriterien der Graduiertenschulen – Auswertung nach Geschlecht	89
Tabelle 11: Begutachtungskriterien der Exzellenzcluster – Auswertung nach Geschlecht	89
Tabelle 12: Ergebnisse der Skizzenphase der zweiten Förderperiode: Graduiertenschulen	98
Tabelle 13: Ergebnisse der Skizzenphase der zweiten Förderperiode: Exzellenzcluster	99
Tabelle 14: Ergebnisse der Skizzenphase der zweiten Förderperiode: Zukunftskonzepte	100

